



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

334 (20.7.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-154090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-154090)

Donnerstag: 10 Pfg. monatlich,
Ertagegeld 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postaufschlag Nr. 3 42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Interate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
"General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung, 341
Redaktion 377
Erged. u. Verlagsbuchhlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Verfa

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 334.

Mannheim, Samstag, 20. Juli 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
20 Seiten.

Kann Italien dem Dreibund untreu werden?

Von Enrico Buonanno, Mitglied der italienischen
Deputiertenkammer.

Wir geben den Ausführungen des angesehenen italienischen Deputierten Raum, ohne uns doch seiner Auffassung anzuschließen. Wir wollen jetzt nicht untersuchen, ob die Frage, daß Italien zu seinem Vorgehen gegen die Türkei durch die Bestimmung bestimmt worden ist, richtig ist oder nicht, sondern nur bemerken, daß unser Bundesgenosse durch die nicht vorhergesehene lange Dauer des Krieges und den unerwarteten zähen Widerstand der Türken und Araber in eine schwierige Situation geraten ist und nun, da von England und Frankreich keine Hilfe kommt, den schmerzlichen Wunsch hat, daß Deutschland, unter Hintanhaltung seiner bedeutenden anderen Interessen, Italien zu Hilfe kommt. Man kann aber demgegenüber nur betonen, daß Italien zu dieser Forderung kein Recht hat. Wer nehmen will, der soll aber auch geben. Und da erinnern wir uns der Erfahrungen, die Italien unternahm, als Deutschlands Interesse auf dem Spiele stand. So fanden wir es a. H. in dem schwierigen Marokkokonflikt nicht an unserer Seite, sondern an der Seite Frankreichs und Englands, und es ist durchaus garnicht unwahrscheinlich, daß Italien als Dank hierfür von dort aus die Anregung zu dem Tripolisabenteuer erhalten hat, das für Deutschlands Interesse bereits schwer schädigend gewirkt hat.

Wir leben in der Zeit der größten politischen Ueberforschungen. Seitdem Italien gegen Tripolis gezogen, hat sich so vieles in den Anschauungen über die beiden kriegführenden Parteien und über den Wert der bestehenden Bündnisse und Enteniten gewandelt, daß es an der Zeit ist anzuhalten und sich die Frage vorzulegen, ob sich denn nicht manches falsche oder schiefe Urteil in die politischen Meinungen diesseits und jenseits der Alpen hineingeschmuggelt hat. Es hat den Anschein, als ob der Krieg, den wir führen mußten, uns in einen dauernden Zwiespalt mit unseren Bundesgenossen bringen soll. Wir stehen der deutschen Auffassung jetzt genau so ratlos gegenüber, wie Deutschland zu Anfang unseres Kriegsunternehmens seine Verlegenheit gegenüber dem italienischen Beginn nicht verbergen konnte. Ist die Verständigung zwischen ihnen und drüben tatsächlich so schwer oder fehlt es nur am guten Willen?

Gerade von Deutschland hätten wir eine billigere Würdigung der unumgänglichen Notwendigkeit unseres Vorgehens erwarten sollen. Hören wir denn nicht gerade aus Deutschland immer und immer wieder, daß es sich seine wirkliche Einigung auf den Schlachtfeldern von Sedan erkämpfen mußte. Für uns in Italien ist der gegenwärtige Krieg genau daselbe in moralischer und erzieherischer Hinsicht wie für Deutschland die Kämpfe von 1870. Wir mußten uns den definitiven Besitz von Tripolitanien sichern, weil er uns sonst von anderer Seite entrissen worden wäre. Wer nicht einsieht, daß, belämen wir auch vis-à-vis von Sizilien auf der nordafrikanischen Seite einen Nachbar, dem es möglich wäre, in einer kurzen Nacht seine Schlachtschiffe von Tripolitanien her an die italienische Küste zu werfen, wir wie die Maus in der Falle lägen, wer das nicht einsieht, sage ich, mit dem können wir nicht weiter rechnen. Wir wollen nicht nur Land für unsere 5 1/2 Millionen italienischer Auswanderer, die nicht in der fremden Nationalität aufgehen wollen, sondern wir haben auch den festen Willen, uns die Ellenbogenfreiheit im Mittelmeer zu sichern. Wir wollen nicht zu Nachbarländern in ein ähnlich schwieriges Verhältnis gelangen, wie Deutschland zu England, für die die Nordsee als Trennungsmittel auf einmal zu klein geworden zu sein scheint. Ohne den definitiven Besitz von Tripolitanien können wir uns nicht als die Mittelmeermacht par excellence betrachten, zu der uns unsere geographische Lage einen berechtigten Anspruch gibt. Unsere ganze auswärtige Politik muß in Zukunft ausschließlich oder fast ausschließlich unter dem Gesichtswinkel der dem Lande förderlichen Mittelmeerpolitik getrieben werden. Es fragt sich nun, kann Italien diese seine Mittelmeerpolitik mit oder ohne den Dreibund durchsetzen? Die Antwort kann für jeden denkenden Politiker gar keinem Zweifel unterliegen. Wir haben dreißig und mehr Jahre durch den Dreibund einen so kräftigen Halt gehabt, daß es schon eines groben Verfalls bedürfte, um in ein anderes Verhältnis hineinzubringen, dessen Vor- und Nachteile zu erproben für uns mehr als gewagt wäre.

Man ist in Deutschland leider so schnell fertig mit dem Urteil, daß Italien wenig dreibundsfreundlich geknüttelt wäre. Möchte man sich nicht wenigstens die Mühe nehmen, den Spuren der italienischen Dreibundgegner zu folgen? Ihre Motive zu erkennen suchen? Kann man von den italienischen Republikanern unter ihrer bisherigen Führung etwas anders verlangen als Einsegnung an das ebenfalls republikanische Frankreich? Hat man sich aber in Deutschland schon einmal Mühe genommen, festzustellen, wie ungeheuer groß der republikanische Gedanke in Italien Wurzel geschlagen hat? Nein, man braucht sich wirklich keine Sorge in Deutschland zu machen, daß in Italien der republikanische Gedanke, der zugleich auch antibundesgenössisch ist, allzu stark ins Kraut schießt. Die Monarchie ist bei uns so gut fundiert wie kaum in einem anderen Lande Europas. 110 antimonarchische Deputierte wären bei uns ein Ding der Unmöglichkeit. Der Krieg aber hat den Republikanern arg zugelegt, also auch in dieser Beziehung dem Dreibundgedanken genügt. Ich spreche aber nichts Beleidigendes aus, wenn ich sage, in Deutschland gibt es mehr Dreibundgegner — rein prozentual genommen

— als in Italien. Ueber die Ursachen dieser Erscheinung sind wir uns ganz im Klaren: seit Algeciras sieht man uns mit scheelen Augen an. Bedenkt aber nicht, daß uns ohne Algeciras England und Frankreich nie und nimmer den Gang nach Afrika gestattet haben würden. Wir glaubten, mit dem gegenwärtigen Kriege unsere Schuld gegenüber dem Dreibundgenossen ebenso ausgelöst zu haben wie auch gegenüber unseren Kontrahenten für das Mittelmeerabkommen des Jahres 1902. Bei Ausbruch des Krieges herrschte in Italien die Auffassung vor, jetzt sind wir mit den Westmächten quitt, jetzt können wir in ein ungetrübbtes Allianzverhältnis zu den Centralmächten gelangen. Wir alle lebten in der ersten Kriegswoche der felsenfesten Ueberzeugung, der Dreibund würde gefahrt aus diesem Kriege hervorgehen. Unsere Ueberzeugung wurde Evangelium, als bekannt wurde, daß die berühmte Depesche des Wolffschen Telegraphenbureaus, die da besagte, daß Deutschland bei der Wahl zwischen Freund und Alliiertem sich auf die Seite des letzteren zu schlagen habe, auf besonderen Wunsch des Kaisers nach Rom zur Verbreitung gegeben worden wäre. Dann wurden wir durch die Ausschüsse eines Teiles der deutschen Presse sturzig gemacht, manche wurden sehr schwankend in ihrem Urteil über den Wert des Dreibunds. Aber daß dieser Wert sich darum, weil uns die deutsche öffentliche Meinung in ihrem großen Teile einmal nicht günstig ist, von selber vermindert, das hieße eine Kurzsichtigkeit unserer Politiker zutragen, auf die wir wahrlich nicht stolz sein könnten. Ein ungemein nützlich Instrument, wie es die Allianz zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien darstellt, kann von den Strömungen der Tagesmeinungen nur wenig beeinflusst werden. Und schon darum nicht, weil es viel zu solide ist. Der Dreibundvertrag ist doch kein Börsenpapier, das Reizungen zu Hoffen und Hasse zeigt.

Eigentlich finde ich es absurd, von der Möglichkeit der Auflösung des Dreibunds zu sprechen. Augenblicklich ist das Thema besonders darum aktuell, weil ein günstiger Wind für einen solchen Auflösungsprozess zu wehen scheint. In Italien haben die Artikel des Herrn von der Goltz nicht darum so verlegt, weil er uns seine Türkenfreundschaft in neuen Farben schilderte, sondern weil er es getan hat, obwohl er als Generalfeldmarschall im aktiven Dienst ist. Hätte er seine Aufsätze als General a. D. geschrieben, ich gebe Ihnen mein Wort, wir hätten uns ebensowenig aufgewehrt, als wenn uns irgend ein Herr Meyer oder Schulte seine Vorleser für die Türken offenbart haben würde. Dagegen wird man auch außerhalb Italiens wohl zugeben müssen, daß Herr von der Goltz die Arbeiten derjenigen Herren in Italien und mehr noch in Frankreich gerade jetzt erheblich erleichtert hat, die eine Wiederannäherung zwischen Frankreich und Italien mit mehr Ausdauer als Erfolg propagieren. Nichts ist natürlicher, als daß Frankreich und England in demselben Augenblick, wo ihnen gegenüber die Verpflichtungen Italiens abgelaufen sind, alle Anstrengungen machen, uns zu einem neuen Verhältnis zu ermutigen. So dummt ist man auch in London und Paris nicht, daß man nicht wissen sollte, daß Italien, befreit von allen Sonderverbindlichkeiten, im Dreibund einen ganz neuen mächtigeren Faktor darstellt. Den Wert dieses Faktors nach Möglichkeit zu schwächen, muß das natürliche

Wesen an die ewige Wechselseitigkeit der Witterung gab es auch bei Goethe des Zweifels, ja der Verzweiflung. So erzählt die Großherzogin Luise aus dem Jahre 1885: „Goethe der Beschäfer des Barometers, fängt an, an dessen Zuverlässigkeit zu zweifeln, und weiß nicht recht, wie er dessen unbegreifliches Steigen und Fallen entschuldigen soll.“ Auch dem Kaiser Müller gegenüber schüttelte Goethe sein Herz aus und klagte über die Atmosphäre diese „alte Kolette, die eine Zeitlang geordnet Gang abstellte, aber bald sich dem ersten besten Wind preisgab.“ In solcher Stimmung kommt er zu dem Resultat, daß der Mensch der Meteorologie nicht gewachsen ist und er sich daher in seinen Beobachtungen und Forschungen unnütz abmühet.“ Dann tröstet er sich wohl mit einem Wort des Bringen August von Gotha: „Es ist doch besser schlechtes Wetter, als gar keines“ und erklärt, „dieser Spruch fällt ihm immer ein, wenn er sich über etwas Unvollkommenes ärgert“.

Im Ernst hat aber Goethe den Glauben an die Meteorologie nie aufgegeben. „Wir sind überhaupt bloß dazu da, um die Natur zu beobachten“, sagte er zu J. G. Mähly ein halbes Jahr vor seinem Tode; „erfinden können wir in derselben nichts.“ Daher können auch die meteorologischen Beobachtungen, wenn solche unermüdet fortgesetzt werden, gewiß noch zu bedeutenden Resultaten führen.“ Nach diesem Bekenntnis hat er selbst stets gehandelt. Trotz seiner unrichtigen Grundanschauung war er in seinen meteorologischen Forschungen auf dem richtigen Wege, hat machtvoll gewirkt für die systematische Beobachtung der Naturerscheinungen und in Sachsen-Weimar das erste deutsche Gebiet geschaffen, das mit einem Netz meteorologischer Stationen ausgestattet war. In seinem Versuch einer Witterungslehre“ unternahm er es zum ersten Mal, einen vollständigen Grundriß dieser noch in den Kinderschuhen stehenden Wissenschaft zu geben, und die heute blühende Wissenschaft kann mit gutem Grund in ihm ihren Vater verehren.

Besonders eifrig gab sich Goethe, dem Vorbild des Engländer's Luke Howard folgend, dem Studium der Wolkenfor-

Seniuleton.

Goethe und das Wetter.

Goethes Lieblingszeit im Jahre war der Sommer. „Wenn das Barometer tief steht und die Landschaft keine Farben hat, wie kann man leben?“ fragte er in einem Brief an Herder und an Schiller schreibt er, er könne erst immer Sommer die zum Schaffen nötige Heiterkeit und Stimmung wiederfinden, die er in der schlimmen Jahreszeit ganz vermisst habe. Vor allem war er von der Sonne abhängig; wie die Kakarie in den Wanderjahren, die sich blumenhaft zu blühen und gedeihen dem Himmelslicht zuwendet, besah auch er eine tiefe Sehnsucht nach Helligkeit und Wärme und das heißt Verlangen nach des Lebens heiterem Licht und seiner Formenfülle, das durch sein Leben geht, findet zum Teil darin seinen Grund, daß er sich körperlich nicht wohl fühlte in der nordischen Dunst- und Nebelwelt.

Ungewöhnlich empfindlich war Goethe auch gegen die Veränderungen des Luftdrucks. „Ich arbeite bei hohem Barometerstand leichter als bei tiefem“, sagt er zu Eckermann, „da ich nun dieses weiß, so suche ich bei tiefem Barometerstand durch größere Anstrengung die nachteilige Einwirkung auszuheben, und es gelingt mir.“ So treffen auf Goethes Abhängigkeit vom Wetter im Ganzen diese Beobachtungen seines langjährigen Hausarztes Vogel zu, der darüber schrieb: „Licht und Wärme waren für ihn die unentbehrlichsten Lebensreize; bei hohem Barometerstande befand er sich am wohlsten. Den Winter verabscheute er und behauptete oft scherzend, man würde sich im Spätsommer aufhängen, wenn man sich da von der Abscheulichkeit des Winters eine rechte Vorstellung zu machen in stände wäre.“

Auf seinen persönlichen Erfahrungen beruhen auch in erster Linie des Dichters theoretische Anschauungen über die Witterung. Er verworf jeden außerhalb der Erde legenden Einfluß, wollte nichts vom Wirken der Planeten und des Mondes wissen und schrieb „nichts auf den Thermometer und alles auf den Barometer“.

Mit diesem Glauben an das Barometer sind andere meteorologische Anschauungen Goethes auf das engste verknüpft. „Goethe sprach darauf“, erzählt Eckermann, sehr viel über das Steigen und Fallen des Barometers, welches er die Wasserbeziehung und Wasserbenennung nannte. Er sprach über das Ein- und Ausatmen der Erde nach ewigen Gesetzen.“ Die Anziehungskraft der Erde bewegt sich nach des Dichters irriger Meinung in einem Wechsel von Zu- und Abnahme und bildet so die Ursache der Barometerschwankungen. Alles was Goethe über die Elastizität der Luft“ sagt, ist eine wissenschaftlich unhaltbare Illusion. Aber Goethe gefiel es, in den Schwankungen des Wetters einen Rhythmus zu erblicken, wie er dem menschlichen Organismus eigen ist; er befleißt auch hierin die Natur, indem er die Luftelastizität mit der moralischen Elastizität des Menschengesistes verglich.

Goethe glaubte sich der Natur so nahe, daß er wohl auch einmal ganz ernsthaft als Wetterprophet auftrat. Eine solche Geschichte erzählt zum Beispiel der ungarische Kandidat der Theologie S. Ferjencsel. Als er sich von dem Dichter empfahl, trat dieser an das Fenster und sagte, nachdem er einige Zeit hinausgesehen: „Ich riet Ihnen vorhin nach Weimar zu gehen; nun rate ich Ihnen ab: es kommt ein Gewitter.“ Ferjencsel bemerkte: es sei ja doch der schönste Tag mit Sonnenschein und blauem Himmel. Goethe blieb bei seiner Meinung und Ferjencsel empfahl sich, ganz erstaunt über diese, wie ihm schien unbegründete Prophezeiung. Er glaubte nicht daran und blieb bei seinem Vorhaben, ging nach Weimar und wurde von einem greulichen Gewitter überfallen, dabei nag bis auf die Haut.“

Breilich neben Stunden der Sicherheit und des festen Glau-

Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. Juli 1912.

Der russische Ententegegner und der japanische Verbündete Großbritannien.

Aus London schreibt uns unser dortiger Mitarbeiter:

Das der vormalige japanische Premierminister, Fürst Katsura, am Sonntag in St. Petersburg eintrafen und dann später auch London besuchen wird, bildet hier den Gegenstand lebhafter Spekulationen, und man ist in politischen Kreisen überzeugt, daß die Europa-Reise dieses Staatsmannes eine gewichtige Wirkung auf die Lage im fernem Osten, besonders aber auch auf die Beziehungen Japans zu Großbritannien ausüben wird. Fürst Katsura war der Staatsmann, der das Bündnis mit England abschloß, und wird seit dem Tode des Fürsten Ito als der Führer der ältesten Staatsmänner angesehen, die eine Art Ober-Kabinet bilden, das in kritischen Zeiten die Leitung der Staatsverwaltung in die Hand nimmt. Ein solcher Mann begibt sich nicht auf eine langdauernde europäische Tour, lediglich nur um die Welt zu sehen, am wenigsten zu einer Zeit, wo die innere Lage seines Landes mancherlei Schwierigkeiten birgt, und Presse und Publikum in Japan erwarten daher große Ergebnisse von seiner Umschau in Europa.

Es gibt nur zwei europäische Mächte, zu denen Japan engere Beziehungen unterhält — Großbritannien und Rußland. Seit dem russisch-japanischen Kriege und dem Vertrage von Portsmouth hat sich die Haltung Japans gegen Rußland sehr wesentlich geändert. Die alten Streitfragen zwischen den beiden Ländern sind beigelegt und an ihre Stelle sind gemeinsame Interessen getreten. Beide Mächte suchen aus Chinas Schwierigkeiten den größtmöglichen Gewinn zu ziehen: Rußlands Ziel ist auf die Einverleibung der Mongolei gerichtet, Japan wünscht die Mandchurei und es ist keineswegs unmöglich, daß Fürst Katsura mit Herrn Sokoloff zu einer Verständigung über die Mittel zu gemeinsamer Durchführung der beiderseitigen Bestrebungen gelangt. Ein solches Uebereinkommen würde natürlich ein direktes Juni-Verhandeln gegen den englisch-japanischen Bündnisvertrag bedeuten, den die beiden Mächte ausdrücklich zur Aufrechterhaltung der Integrität Chinas verpflichtet. Aber Japan könnte vielleicht zu seiner Entschuldigungsverpflichtung sagen, daß die Mandchurei und die Mongolei nicht zum eigentlichen China gehören. Und man würde sich hier um diesen Punkt vielleicht nicht übermäßig erregen, wenn man nicht besorgen müßte, daß das alles nur die einseitige Bewegung zu einer neuen Orientierung Japans sein könnte. Die Bedingungen eines Bündnisvertrages sind ja nicht unwiderruflich. Denn hat nicht England selber im vergangenen Jahre eine Veränderung des Vertrages mit Japan vornehmen lassen? Hat es nicht nach Abschluß eines Schiedsabkommens mit den Vereinigten Staaten sich ausdrücklich durch eine in den Bündnisvertrag eingeschobene Klausel dagegen gemahnt, den Japanern gegen eine Macht Hilfe leisten zu müssen, mit der es ein Schiedsabkommen hat? Und könnte nicht Japan ein ähnliches Verdict nach Änderungen in den Bündnisbedingungen empfinden?

Unter den Umständen wird naturgemäß gefragt: Wo liegt der eigentliche Schwerpunkt der Europa-Reise des Fürsten Katsura — in St. Petersburg oder in London? Die Antwort läßt sich aus einer Aeußerung eines einflussreichen japanischen Behörde, des in Tokio erscheinenden „Asahi“ entnehmen, das in deutlicher und geschickter Weise über die in Japan herrschende politische Stimmung Aufklärung gibt. Nachdem es daran erinnert hat, daß des Fürsten Katsura größte politische Leistung das Zustandekommen des englisch-japanischen Bündnisses war, ohne welches es Japan nicht möglich gewesen wäre, in dem letzten Kriege einen so vollkommenen Sieg über Rußland zu erringen, weist es darauf hin, daß seitdem der Zeitlauf „Veränderungen in den Beziehungen der beiden verbündeten Nationen herbeigeführt hat“, und fährt dann fort: „Es ist durchaus natürlich, daß der Eifer der beiden Nationen für das Bündnis sich allmählich vermindert hat. Wägen wir auch den Fortbestand des Bündnisses wünschen, so dürfen wir uns doch gleichzeitig nicht verhehlen, daß es schwierig ist, es angesichts der veränderten politischen Verhältnisse der beiden Nationen aufrechtzuerhalten. Unter diesen Umständen folgt, daß wenn Fürst Katsura eine besondere diplomatische Mission hat, sie nach Petersburg gerichtet sein muß.“

Von offizieller Seite wird natürlich dieser Auffassung nicht Vorzug gegeben, und es wird vielmehr in üblicher Form abgelehnt, daß Fürst Katsura mit einer „Mission“ betraut sei. Derartige Abwegungen gehören mit zum diplomatischen Handwerk. Jedenfalls kann man nicht unbeachtet lassen, daß der „Times“ von St. Petersburg gemeldet wird, daß der Vertreter Japans am russischen Hofe bereits kräftig für ein Bündnis vorgearbeiten habe und daß Fürst Katsura die letzte Hand an das Werk des Barons Molotov legen und ein Bündnis mit Rußland zum Abschluß bringen werde,

tektion bei der bekannten Futuristenzeitschrift „Der Sturm“, deren Redaktion er diese Gemälde zur Reproduktion empfehlen sollte. Und siehe — der Futuristenführer erkannte die — Divergenz nicht; er fandte dem Darmener Künstler postwendend folgendes Schreiben:

Berlin-Triebenan, Offenbacherstr. 1.
 Sehr verehrter Herr! Danke Ihnen für den Beweis, daß sich überall die Kräfte regen. Es gefellen mir Ihre Arbeiten (1) und werde dieselben S. Walden, Herausgeber des Sturm geben, damit er einigmal verwendet. (1) Werde mich sehr interessieren, gelegentlich einmal Bilder zu sehen. Herbst dieses Jahres stelle eine Kollektion Zeichnungen für eine Ausstellung in einem Museum zusammen, und werde Ihnen dann nach Darmen schreiben, etwa 10 Arbeiten dafür zu geben. (1)

Hochachtung

R. Veßstein.

Der anerkannte Führer des Futurismus erlag also einer plumpen Mystifikation — ein Beweis, wie unsicher selbst bei den Futuristen das Gefühl für die von ihnen propagierten „neuen Werte“ ist, wenn sie eine absichtliche Verhöhnung nicht von einer Offenbarung unterscheiden können. Die Kunstwerke der Darmener Künstler, die Herr Veßstein gesendet, sind jetzt im Schaufenster einer Berliner Zeitungredaktion ausgestellt und — Berlin lacht!

Ueber einen merkwürdigen Fall von Veränderung der Persönlichkeit

Berichtet der italienische Arzt Dr. Assagioli in der von Prof. Morrell herausgegebenen Zeitschrift „Psyche“. Es handelt sich um eine junge Dame namens Mary Reynolds, die, aus einem zwanzigjährigen tiefen Schlaf erwacht, sich an nichts mehr aus ihrem vergangenen Leben erinnerte, weder Verwandte noch Freunde erkannte und alles, was sie umgab, ganz neu fand;

Bestreben der Westmächte sein. Sie werden es erreichen, wenn Italien ihren Vordringen entgegenkommt. Das aber kann nur dann der Fall sein, wenn Deutschland und Oesterreich seinen italienischen Dreibundgenossen im Stich läßt oder ihn in nicht wieder gutzumachender Weise in seiner berechtigten Eigenliebe verlegt. Denn so gut Deutschland seinen Stolz hat, so darf man auch nicht auf uns immer draufloslaufen, als ob wir der gegebene Feind und nicht der Bundesgenosse wären. Wir alle, die wir in der Deputierten-Kammer sitzen, wissen, was wir an dem Fürsten Bülow verloren haben, als er gehen mußte. Und ein Sturm des Jubels würde ganz Italien durchbrausen, wenn wir heute die Meldung bekämen, Bülow wäre wieder als Reichskanzler nach Berlin gezogen. Gern sehen wir diesen unseren besten deutschen Freund ihn unseren römischen Mauern, aber lieber noch sühnen wir ihn an der Spitze der deutschen Regierung, wo er wieder der treueste Hüter des Dreibunds sein könnte. Ist es also nicht traurig zu leben, daß es oft nicht auf die Sache selber, sondern lediglich auf die Person ankommt? Und darf man in Deutschland weiter behaupten, daß wir Italiener dreibund-unfreundlich sind?

Ich hatte bisher immer geglaubt, der Krieg, den wir begonnen, um uns den Besitz von Mittelmeerbefestigungen zu sichern, unser Prestige zu erhöhen und damit auch ein wertvolles Glied des Dreibunds zu werden, würde den Westmächten Verlegenheiten über Verlegenheiten bereiten. Jetzt aber belehren mich deutsche Blätter, daß Italien auf Drängen der Westmächte in eine tödliche Verlegenheit zu bringen. Ich lese gar, unser Minister des Auswärtigen hätte den Kriegsgedanken bei einer Abendgesellschaft im Hause des französischen Botschafters Barere und natürlich in Gegenwart des englischen Botschafters aufgegriffen. Bisher hatte ich eine höhere Meinung von der Urteilsfähigkeit deutscher Politiker. Die Ausführungen der gedachten Art aber und auch sonstige den gesunden Sinn in Bahasin fehlende Offenbarungen haben mich eines anderen belehrt. Schon aus diesem Grunde hoffe ich, daß der Krieg ein Ende nimmt, das auch das Ende für ein Fabelreich bedeuten würde. Ich nehme an, daß man in Deutschland noch nicht vergessen hat, wie hochmögende englische Minister im Juni auf Malta sich die Köpfe zerbrochen, wie das schwere Mittelmeerproblem, das der Krieg ihnen gebracht, zu lösen sei, wie man in dem englischen Unterhaus tagelang über dieselbe Materie debattierte, ohne zu klaren Entschlüssen zu kommen. Man wird die Köpfe noch mehr zusammenstecken, wenn wir über den Flottenwuchs unsere Reichslüsse lassen werden. Mit halben Maßnahmen geben wir uns nicht ab. Ich sagte Ihnen schon, wir wollen gründliche Mittelmeerpolitik treiben, zu der die entsprechende Flotte gehört. Ob diese mehr England als Deutschland ein Dorn im Auge sein wird? Möglich, daß mit diese Frage verneint wird und daß ich nächstens höre, wir rüsten gegen Deutschland. Ich bin auf alles gefaßt, nachdem ich gehört, daß Frankreich und England uns nach Tripolis geschickt haben.

Über die Kleingläubigen in Deutschland! Wir haben nicht einen Augenblick daran gezweifelt, daß Deutschland im Orient Rieseninteressen zu vertreten hat. Aber glaubt man im Ernst, Deutschland könnte diese Interessen aufs Spiel setzen, wenn es stärker ins russisch-italienische Fahrwasser einklinkt? Wie wäre es denn, wenn man sich in Deutschland dem Glauben nicht verschloße, daß, da die englischen Interessen immer und überall den deutschen zuwiderlaufen, während die russischen und italienischen mit den deutschen Interessen in natürlichem Einklang kongruent sind, Deutschland durch eine engere Verbindung mit Italien und Rußland zusammen, die sich als ein Spezialabkommen für den nahen Orient charakterisierte, in schnellerem Maße auch hinsichtlich seiner Interessen in Kleinasien auf seine Rechnung käme, als wenn man seine Geduld für die Besserung der Beziehungen mit England weiteren Proben unterwürft. Kein geschäftlich gesprochen, glaube ich annehmen zu sollen, daß Deutschland mit seinen Bagdadbahnplänen rascher zum Ziel kommen wird, wenn es mit Rußland und Italien Hand in Hand arbeitet, als wenn es gut Wetter von England erwartet. Vielleicht kommt auch in Deutschland bald die Stunde, die das politisch denkende Italien schon schlagen hörte, wo man einseht, daß ein neugegründeter Dreibund für Rußland eine Riesenanziehungskraft besitzt.

Mittelmeerbund? Das wäre für Italien ein Bund mit Hindernissen. Die politische Rindbeite haben wir hinter uns. Im übrigen aber wollen wir uns nicht der Bigamie schuldig machen. Mit Dreibund und Mittelmeerbund würden wir uns nicht nur blättern, sondern auch vor aller Welt strafrechtlich verantwortlich machen. Für Scherze, auch wenn sie politischer Natur sind, ist die Zeit zu erst.

men und Himmelsfarben hin, die er „mit Wort und Bild“ in seine Tagebücher einwebte. Diese Aufzeichnungen der vielgestaltigen Formenwelt am Firmament, die wundervolle Proben seiner wortgewaltigen, anschauungsreichen Naturschilderungen bieten, wurden ihm wie all die Phänomene des Weltens zu tiefen Symbolen des Menschenlebens und befruchteten sein Dichten. Wie die herrlichen Landschaftsbilder der „Jungfrau“, der „Subrosyne“, des Eingangs im zweiten Teil des Faust u. a. letzten Endes aus meteorologischen Beobachtungen entstanden sind, so verlor sich ihm das Bild geliebter Frauen in den leichten himmelschwebenden Wolken.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Mannheimer Kunstverein.

Neu ausgestellt: 4 Gemälde von Robert Haag, Stuttgart, 2 Radierungen von Adolf Haker, Heidelberg. Verkauf wurden: Radierung von Knafz und zwei Delgemälde von Emmy Seelig.

Veßsteins Pech, oder Das Urteil der Futuristen.

Wackin lacht! Es hat wieder einmal Anlaß zu riesengroßer Schadenfreude. Man kennt die Futuristen, man weiß, daß ihre Kunst den einen als heiligste Offenbarung, den andern als Zeichenversuche des Keinen Moritz erscheinen. Diese letzteren haben sich nun, wie die R. R. mitteilen, mit den ersten einen köstlich gelungenen Spaß erlaubt. Einige junge Maler in Darmen, die noch zur „alten Richtung“ gehören, machten sich einen Akt daraus, Futuristengemälde zu „malen“. Sie mischten die verworrensten Farben auf die Leinwand, hundertelei Sinnlosigkeiten, den absichtlichen Bahnsinn. Diese „Gemälde“ sandten sie mit einem Brief, in dem sie sich als beglückte Futuristen vorstellten, dem Führer der Futuristen, dem Maler R. Veßstein, ein und baten ihn um sein Urteil und um seine Bros.

wonach Japan Aktionsfreiheit in der südlichen Mandchurei zugesichert erhalte und sich seinerseits verpflichtet, Rußland insall eines gegen dasselbe gerichteten Angriffs zu unterstützen. Ob indes die Dinge bereits bis zu einem definitiven Bündnis gediehen sind, muß als eine offene Frage behandelt werden. Die Tendenz zu einer allmählichen Schwelung ist japanischerseits offenbar vorhanden, und Rußland wird sicher nicht verfehlen, seinen ostasiatischen Nachbar, für den der Bündnisvertrag mit England nach der vorjährigen Einschränkung im Falle eines Krieges, z. B. mit den Vereinigten Staaten, keinen entscheidenden Wert mehr hat, enger an sich zu binden.

Natürlich ist man sich in England, obwohl es in der Öffentlichkeit nicht zugestanden wird, sehr wohl bewußt, daß man an Rußland seit Potsdam und Valtischport keinen allzu verlässigen Entente-genossen mehr hat. Es ist ein sehr bemerkenswertes Zeichen der Zeit, daß ein vormaliger australischer Staatsminister, Mr. J. H. Doane, es im Juli des „Nineteenth Century“ als seine Uebersetzung ausdrückt, daß in einem Krieg zwischen Großbritannien und Deutschland die Japaner sicher über Australien herfallen würden, und daher den britischen Staatsmännern den dringenden Rat erteilt, sich nicht an einer Vereitelung der Expansionspolitik Deutschlands in Afrika zu beteiligen, um den Zusammenstoß mit jeger Macht zu vermeiden.

Man darf wohl annehmen, daß die Einsicht in die sich langsam vorbereitenden Veränderungen in den bisherigen Mächtegruppierungen und die Erkenntnis der dem britischen Reich von den verschiedensten Seiten drohenden Gefahren Sir Edward Grey veranlaßt haben, in seiner letzten Unterhandlung einen merklich freundlicheren Ton gegen Deutschland anzuschlagen, und unter solchen Umständen läßt sich vielleicht hoffen, daß er weise genug sein wird, bisherige höllische Worte in praktische Werte umzuwandeln. Allerdings ist es nur eine Hoffnung. Bei einem Staatsmanne mit den einseitigen Auffassungen des gegenwärtigen Leiters der auswärtigen Politik Englands ist mit Sicherheit auf eine solche Wendung nicht zu rechnen.

Deutsches Reich.

— In Groß-Batanga in Kamerun ist am 13. Juli eine Telegraphenankalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Groß-Batanga liegt etwa 13 Kilometer südlich von Kribi. Die Wortage für Telegramme nach Groß-Batanga ist dieselbe wie nach Duala. Sie beträgt gegenwärtig 5 M. 30 Pf.

— Die russische Zollvorschrift, wonach bei der Versendung von mehreren zu einer Begleitadresse gehörigen Paketen nach Rußland und dritten Ländern im Durchgange durch Rußland (Kaukasus, China, Japan, Persien) die für die russische Zollverwaltung erforderlichen Zollinhalts- und Wertangaben für jedes Paket besonders anzufertigen sind, ist aufgehoben worden. Fortan können daher die diesen Paketen beizugebenden Zollinhalts- und Wertangaben alle zu einer Begleitadresse gehörigen Pakete umfassen. In den Zollinhalts- und Wertangaben dürfen Streichungen und Änderungen der Angaben über die Beschaffenheit und Menge der verpackten Gegenstände nicht vorgenommen werden, weil sonst die Pakete russischerseits zurückgewiesen werden.

— Ein Geschenk für den scheidenden Frankfurter Oberbürgermeister. Wie aus Frankfurt berichtet wird, hat eine Anzahl Verehrer des Oberbürgermeisters Dr. Widder, diesem anlässlich seines Scheidens von seinem Posten eine Villa, die in Oberlindau gelegen ist, zum Geschenk gemacht.

— Die neuen Karten für die Angefallenenversicherung, die Aufnahme- und Versicherungsarten, sind bereits gedruckt und werden demnächst den Verwaltungsbehörden und Ortspolizeibehörden zugehen. Nachdem die Ausgabebestellen Anleitungen für die Ausstellung erhalten haben werden, soll gegen Ende August die Ausgabe der Karten für die Versicherungssträger beginnen. Der Termin wird amtlich bekanntgegeben werden. Es liegt alsdann im Interesse der Versicherten, sich bald für die neue am 1. Januar 1913 in Kraft tretende Versicherung Aufnahmearten zu beforschen.

— Noch eine neue Denkmünze. Für das Regierungsjubiläum des Kaisers am 15. Juni nächsten Jahres hat der Kaiser die Prägung einer am Bande zu tragenden Denkmünze für Staatsbeamte, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres und der Flotte sowie für Personen, die zum preussischen Königshause in besonderer Beziehung stehen, verfügt.

— Die Ernennung des Kronprinzen zum Obersten wird erst im Herbst erfolgen, und zwar bei der Uebernahme des Königsberger Grenadier-Regiments Kronprinz. Der Kronprinz wird die Führung seines Danziger Fußarenregiments nach den Dienstübungen abgeben, und bald darauf wird ihm in Königsberg vom Kaiser selbst das neue Regiment übergeben werden. Die Uebernahme der kronprinzlichen Familie nach dem Königsberger Schloße erfolgt im Oktober, nachdem der Kron-

prinz die Fähigkeit zu sprechen hatte sich bei ihr verringert, und sie konnte nur noch kindliche Laillöne hervorbringen. Nach und nach erlangte sie die Gabe der Rede wieder; sie mußte aber jetzt ganz von vorn lesen und schreiben lernen. Der Charakter der neuen Persönlichkeit war ganz anders als der der Mary Reynolds von früher. Während jene trübselig, schweigmä, reserviert gewesen war, war die neue Persönlichkeit recht heiter, lebhaft, gefellig. Dieser Zustand dauerte fünf Wochen; eines Tages erwachte dann Mary Reynolds nach einem anderen langen Schlaf mit der alten Persönlichkeit. Sie erkannte ihre Angehörigen und nahm die früheren Beschäftigungen wieder auf, ohne jede Erinnerung an das, was in der Zwischenzeit geschehen war. Als man ihr davon erzählte, war sie erkaunt und entsetzt, und ihre Melancholie wurde noch größer, als sie früher gewesen war. Ein paar Wochen verließ sie von neuem in einen tiefen Schlaf, aus welchem sie mit der „zweiten Persönlichkeit“ erwachte; sie begann das neue Leben genau dort, wo sie es unterbrochen hatte, bevor sie in den alten Zustand zurückgekehrt war, erinnerte sich wieder an nichts mehr und glaubte, daß nur eine Nacht vergangen wäre. Als man ihr jetzt mitteilte, wie die Sache sich verhielt, machte sie sich weiter keine Sorge; ja, sie lachte sogar über die merkwürdigen Wandlungen, die sie durchgemacht haben sollte. Solche Persönlichkeitswechsel wiederholten sich 15 oder 16 Jahre lang fortwährend; sie hörten auf Mary Reynolds 36 Jahre alt war; nach Erreichung dieses Alters blieb sie ständig in ihrem zweiten Zustand und das 25 Jahre lang bis zu ihrem Tode; sie erfüllte ihre Lehrverpflichtungen in gewissenhafter Weise, schien aber gestörten Geistes zu sein.

Kamerun-Tabak.

Tabak aus Kamerun hat plötzlich einen ganz unerwarteten Erfolg erzielt; es wurden für ihn in Bremen sehr hohe Preise bezahlt

prinz nach der Uebernahme des neuen Regiments einen längeren Urlaub angetreten haben wird. Der Königsberger Aufenthalt ist vorläufig auf ein Jahr berechnet, wahrscheinlich wird aber der Kronprinz früher nach Potsdam zurückkehren und bereits zum Regierungsjubiläum des Kaisers zum Generalmajor befördert werden, um in Potsdam oder auch in der Provinz eine Brigade zu führen. Bei seiner Verlegung nach Potsdam wird der Kronprinz das Marmorpalais noch so lange bewohnen, bis das von ihm gebaute neue Schloss an der Savel fertiggestellt sein wird. Bei den Herbstmanövern des 17. Korps wird der Kronprinz sein Infanterieregiment führen und in Schlochau Quartier nehmen. Gegenwärtig befindet sich der Kronprinz auf dem Truppenübungsplatz Krösa.

Die Reichseinnahmen im ersten Vierteljahr 1912. Wie der Braunschweiger Landeszeitung gemeldet wird, liegen für das erste Quartal des diesjährigen Etats seit dem 15. Juli die Ergebnisse des Reichsschatzamt vor, wonach ein allgemeiner Ueberschuß gegenüber den Staatsausgaben sich ergibt, und zwar um durchschnittlich 15 Prozent. — Diese Nachricht wird vorläufig mit großer Reserve anzunehmen sein.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. Juli 1912.

Besuch Mannheims durch den Deutsch-Amerikanischen Lehrerbund.

II.

Die Ankunft.

Einige Minuten nach 11 Uhr fuhr der Extrazug mit den amerikanischen Gästen in den Hauptbahnhof ein. Zur Begrüßung hatten sich auf dem dritten Bahnsteig das von hiesigen Lehrern und Lehrern gebildete Komitee und die Herren Stadtrat Darmstädter und Geschäftsführer Hohl als Vertreter des Verkehrsvereins eingefunden. Schnell war die Reisegesellschaft den Waggon entzogen und hatte sich um den Reisemarschall versammelt, um die nötigen Instruktionen entgegenzunehmen. Vor dem Haupteingang des Stationsgebäudes stand eine große Anzahl Professorenen bereit, die die amerikanischen Gäste in die ihnen zugewiesenen Hotels brachte. Der erste Gruß aus der Heimat wurde ihnen durch das Sternbanner entboten, das ihnen von einem der mächtigsten Flaggenmasten des Bahnhofes schon von weitem entgegenleuchtete. An den anderen drei Masten war die deutsche, badische und Stadtschulze geblüht.

Das Mittagessen.

Um 1/11 Uhr begann im Friedrichparksaal das gemeinsame Mittagessen, an dem sämtliche Gäste teilnahmen. An der Haupttafel, die die ganze Länge des Saales einnahm, saßen u. a. die Herren Stadtrat Darmstädter, Prof. Dr. Glauer, Rektor der Handelshochschule, Handelschuldirektor Dr. Seiber, Gewerbechuldirektor Schmid, Stadtschulrat Dr. Sicking, Rektor Lub, Reallehrer Rahn als Vertreter des Lehrergesangsvereins Mannheim-Ludwigshafen und Geschäftsführer Hohl. Auf den Tafeln lagen die beiden künstlerisch durchgeführten Programme. Das eine enthielt die ganzen Arrangements des Tages. Es ist vierseitig auf Karton gedruckt. Die Vorderseite zeigt das Mannheimer Stadtwappen, umschlungen vom Sternbanner und der deutschen Fahne. Das zweite Programm ist speziell für das heute abend im Alben-lingen-saal stattfindende Bankett bestimmt und enthält außer der Reihenfolge der Vorträge den Text der Ehre und allgemeinen Reden. Die künstlerische Durchführung beider Programme lag in den Händen des Freien Bundes zur Einbürgerung der Bildenden Kunst. Ferner waren bereitgestellt vom Verkehrsverein unter Äußerst mit Widmung der Stadtschulrat, Stadtplan und Hofensführer, vom Volksschulrektorat ein Flugblatt, die wichtigste Literatur zur Frage des Mannheimer Schulsystems, von Herrn Prof. Friedrich Rimmann die Broschüre „Die Adventiv- und Ruderalsflora von Mannheim, Ludwigshafen und der Pfalz“.

Das Wahl, das in der gewohnt vorzüglichen Weise zubereitet war, wurde durch verschiedene Toaste gewürzt. Nach der Suppe erhob sich Herr Stadtrat Darmstädter, um als Vorsitzender des Verkehrsvereins, dem die ehrenvolle Aufgabe zugefallen war, den Empfang der Gäste hier vorzubereiten, den Damen und Herren den ersten Willkommgruß zu entbieten und den aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen, daß auf der Deutschlandfahrt auch Mannheim besucht wurde. Er hoffte, daß alle von Mannheim einen guten Eindruck erhalten werden. Man sagt, so fuhr der Redner fort, nicht mit Unrecht, Mannheim habe sich in amerikanischen Wachsen entwickelt. Früher als schwabretortartige Einadrtststadt versprochen und von Fremden insolge unglücklicher Eilenbahn-lage wenig gekannt, ist Mannheims Mittelpunkt jetzt von einem Viertel von Anlagen und neuen Stadtteilen umgeben, von welchen Sie das Villenquartier, die Stillas Stadterweiterung, heute abend sehen werden. Die Einwohnerzahl hat sich seit 60 Jahren verdreifacht. Damals 22 000, am 1. Januar 1912 mit den vor wenigen Tagen endgültig eingemeindeten Orten Kleinau u. Sandhofen 215 000, mit dem bayerischen Ludwigshafen, dessen Ruberverein gestern in Stockholm einen Welttag errungen hat (Stürmischer

Beifall), 200 000. — Mannheim wird nach den Gemeindegemeinden längs des Rheinflusses 25 Kilometer oder 15 1/2 engl. Meilen Gelände besitzen. Mannheim hat die 6 größte deutsche Gemarkung — 262 000 Aker (10 600 Hektar). Es ist sehr bedauerlich, daß die Kürze der Zeit Ihres Aufenthalts es nicht zuläßt, Ihnen Mannheim so gründlich zu zeigen, wie uns Mannheimern und besonders uns Verkehrsvereinslern es Herzensbedürfnis ist. Aber Sie sollen wenigstens den Ursprung von Mannheims bedeutender Entwicklung unserer Hafenanlagen durchqueren und so einen Einblick gewinnen in Mannheims Handel und Industrie. In den Silos liegen zuweilen 1/2 des in Deutschland eingeführten Getreides. Daß dabei die kulturellen Aufgaben nicht vernachlässigt werden sind, möge Ihnen der nach Tisch von Herrn Stadtschulrat Prof. Dr. Sicking auf Ihren besonderen Wunsch zu haltende Vortrag über Mannheim als Schulwesen beweisen, ferner unsere Kunstschalle, in die einen Blick zu tun ich Ihnen sehr empfehlen möchte und von welcher eine neue Bewegung zur Einbürgerung der bildenden Kunst in die breitesten Volksschichten ausging. Dann unser Theater, das leider seit wenigen Tagen in Sommerferien, endlich unser Rosengarten am Friedrichsplatz, wo wir heute abend und zum fest-fröhlichen Tun bereinigen werden. Ich nenne noch unsere Anlagen und Parks im Innern und an der Peripherie der Stadt. Unsere größte Freude wird es sein, wenn Sie sich bei uns recht wohl fühlen und in Ihre Heimat zurückgekehrt, Ihren Schülern, Mitbürgern auch von dem, was Sie hier gesehen, etwas erzählen werden. Vielleicht bringt dann eine Hühnchen Tausende Ihrer Landleute nach Mannheim, wo wir die Amerikaner und besonders Sie, liebe Deutsch-Amerikaner, stets als gute Freunde betrachten haben und betrachten werden. Hochmals herzlich willkommen. — As the chairman of the local committee for the reception of the American teachers I offer you a hearty Welcome in Mannheim! (Stürmischer Beifall.)

Unmittelbar darauf erhob sich Herr Prof. Karl Engelmann-Milwaukee, der Schatzmeister des Bundes, um auf das Wohl der Stadt Mannheim zu trinken. Guten Humor und seine Beobachtungsgabe atmete die Ansprache des Präsidenten des deutsch-amerikanischen Lehrerbundes, Herrn Prof. Dr. Rick-Cincinnati. Der Arzt, so führte er launig aus, habe ihm das viele Sprechen verboten. Aber er habe in Amerika so viele Lehrer und Lehrerinnen getroffen, die Mannheim als Geburtsstadt bezeichnet, daß er es sich nicht verzeihen konnte, wenn er für diese nicht das Wort ergreifen würde. (Lebhafter Beifall.) Originell ist die Art, wie der Redner auf seinem Weg vom Bahnhof zum Hotel die aus der Schule kommenden Kinder examinierte, um sich über die Leistungsfähigkeit der Mannheimer Schulen zu orientieren. Eine Mädchenchor fragte er zunächst, wie lange sie in der Schule gewesen seien. Von 7 Uhr an, war die Antwort. Was habe sie denn heute durchgenommen? fragte er weiter. Geometrie, Geographie, Deutsch und Turnen wurde geantwortet. Nun sage mir mal, wandte sich der Redner an eine Schülerin, wie berechnest du den Inhalt des Dreiecks. Aber, so wurde ihm geantwortet, das ist doch ganz einfach, die Grundlinie multipliziert mit der halben Höhe. Als er nach dem Alter der Schülerin gefragt habe, habe er erfahren, daß das Kind 10 Jahre alt war. Was uns, so fuhr der Redner fort, hier besonders frappiert, ist die Gründlichkeit, die in der ganzen deutschen Kultur begründet ist. (Stürmischer Beifall.) Was die amerikanische Schule auszeichnet, das ist die Großzügigkeit. Wenn Sie diese Großzügigkeit mit der deutschen Gründlichkeit vereinen, werden Sie noch viel mehr als bisher erreichen. (Stürmischer Beifall.) Der deutschen Gründlichkeit widmete schließlich der Redner sein Gedicht.

Herr Prof. Kobbo-Kempport rühmte in englischer Sprache die künstlerische Note, die den bisher gesehenen deutschen Städten mit ihrem Fenster- und Balkonreichtum, ihren Schmuckgärten, ihren Parkanlagen eigen ist. Dazu kommt, daß man überall an die Pfalz erinnert werde. Redner konnte in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, daß das Bostoner Orchester aus Deutschen bestehe. So finde auch in dieser Beziehung deutsche Kultur Anerkennung. Herr Oberlehrer Schmitt (lebhaft begrüßt) feierte in englischer Sprache die Stammesverwandtschaft zwischen den Deutschen und Amerikanern. Herr Handelschuldirektor Dr. Weber lud in englischer Sprache zu einem morgigen Ausfluge nach Speyer ein. Gegen halb 3 Uhr wurde die Tafel aufgehoben. Während des Mahles herrschte die animierteste Stimmung, zu der nicht wenig die vorzügliche Bewirtung durch Herrn Restaurateur Defner, beitrug.

Herr Stadtschulrat Dr. Sicking hielt alsdann einen mit größter Aufmerksamkeit verfolgten und des öfteren von Beifall unterbrochenen Vortrag über das Mannheimer Schulwesen. In knappen Umrissen entwarf der Redner einen Ueberblick über die Mannheimer Schulorganisation, ausgehend von den höheren Schulanstalten, um dann länger bei dem Mannheimer Volksschulwesen zu verweilen. Nach besonderer Würdigung des Förderklassensystems und der sanitären und sozialen Einrichtungen, freiste der Redner die Organisation der Fortbildungsschule und hob schließlich mit Nachdruck hervor, daß 2/3 Prozent der Gesamtausgaben der Stadt für das Schulwesen verwendet werden. Zum Schluß konstatierte der Redner, daß man den Eindruck gewonnen haben würde, daß die Handels- und Industriestadt Mannheim keine Opfer scheut, um die zuverlässige Grundlage zu

einer zukunftsreicheren Weiterentwicklung unserer im mächtigen Wachstum begriffenen Gemeinwesen zu schaffen, durch eine alle Schichten der Bevölkerung umfassende Schulbildung. Im Hinblick auf das Bestreben des deutschen Volkes, das Schulwesen immer höher zu entwickeln, schloß der Redner mit dem selbstbewußten Bismarckwort: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt!“ (Stürmischer Beifall.)

Anerkennend ist noch zu erwähnen, daß die hiesigen Zigarrenfabriken Brunner u. Schweitzer, S. Simon u. Co. und A. S. Tharbecke u. Co. nach dem Essen eine Probe heimischer Produktion anbieten ließen.

Die Hafenfahrt.

Um 1/5 Uhr wurde die von der Stadt gebotene Hafenfahrt angetreten. Am Röllschen Steg lag das Räderboot „Mannheimia“, an der Landungsbrücke der Niederländischen Dampfschiffreederei das Räderboot „Kronprinzessin Cécille“, beide Schiffe reich besetzt. Die Hafenetablissements und die im Hafengebiet liegenden öffentlichen Gebäude hatten reich geschmückt. Auch das Sternbanner sah man vielfach verwendet. Die Gäste wurden durch Hölzerische sehr häufig begrüßt, was vom Bugständerdampfer „Louis Outjahr 3“ der Badischen Aktien-Gesellschaft für Rheinschifffahrt und Seetransport vorn. Outjahr, der während der ganzen Fahrt den beiden Festschiffen voranzufuhr, erwidert wurde. Nach der Fahrt rheinabwärts wurde zunächst der Mühlhafen aufgesucht, woselbst sich zum Drehen außer dem Bugständerdampfer der Dampfer „Graf Rebellen“ des Herrn Johannes Hasbender in Dienst stellte. Vom Mühlhafen aus wurde über den Urhein durch die Diffene-Brücke, welche durch das Entgegenkommen des Groß-Stationsamtes Industriehafen präzis geöffnet war, in den städt. Industriehafen eingefahren und durch die Kammer-schleuse, die dank der Vorbereitungen der Groß-Rheinbau-Inspektion, ebenfalls ohne Aufenthalt passiert wurde, nach dem Neckar gesteuert. Gelandet wurde an der Friedrichsbrücke, woselbst ein besonderer reich besetzter Landungssteg errichtet war. Während der Fahrt wurden die Gäste mit Kaffee und sonstigen Erfrischungen bewirtet. Das Arrangement lag in den Händen des Herrn Wilhelm Stoll, Restaurateur der Kaiser-Säle. Die Regimentskapelle, welche dank des Entgegenkommens des Herrn Oberst in Uniform spielen durfte, war auf beiden Schiffen verteilt.

Kudgestellter Ehrenpreis. Der von Herrn Adolf Solzsch, Schmitt-Gesellschaft „Gelas“, Mannheim, gegr. 1905, errungene Ehrenpreis im Schwimmen „Auer durch die Donziger Stadt, 2 1/2 Kilometer, in der Nagerlandung von Herrn Badstuber, T. 1, 3, 5, ausgeht. Dorthin ist auch eine photographische Aufnahme der Teilnehmer an dem Dauerwettbewerb.

Zur Parade spielt morgen die Grenadierekapelle: 1. Kaiser-Ouverture v. Beethoven, 2. Helene-Walzer v. Franz, 3. Schottentanz, Gavotte v. Fink, 4. Fecht wieder gemittelt, Maria v. Wien.

Die katholischen Feiertage. Den Urteilschulbehörden und den Lehrern an den Volksschulen sowie den Leitern der höheren Lehranstalten und der Anstalten für nicht vollkinnige Kinder bringt das Unterrichtsministerium zur Kenntnis, daß durch Rundschreiben des Erzbischofs vom 10. Juni d. J. die feierlichen katholischen Feiertage Maria Lichtmess (2. Februar), Maria Verkündigung (25. März), Maria Geburt (8. September) und St. Josef (19. März) als solche aufgeführt worden sind. Der Unterricht ist deshalb an diesen Tagen nicht mehr aussetzen.

11. Oberheinisches Kreisturnfest in Freiburg i. Br. Im Einverständnis mit dem Kreisturnrat hat der geschäftsführende Ausschuss folgendes Programm zu Grunde gelegt. Samstag, 3. August: Empfang der Gäste mit Musik und Verbringung der Wohnen nach dem Kornhaus-saal. Nachmittags 3 Uhr: Kampfrichterprüfung im Großh. Lehrerseminar. Nachmittags 6 Uhr: Gewichtheben der Einzelwettkämpfer vom Sechstemp. Abends 8 Uhr: Begrüßungsfeier in der 500 Personen fassenden Festhalle auf dem Festplatz mit Gesangs-vorträgen der vereinigten Freiburger Männergesangsvereine, turnerischen Vorführungen der feiergebenden Vereine und Konzert des städt. Orchesters. Nebenher Volksfest im Vergnügungspark des Festplatzes. Sonntag, 4. August, vormittags 1/2 Uhr: Bedruf. 6-8 Uhr: Vereinskampfturnen. 11 Uhr: Konzert auf dem Festplatz. Nachmittags 2 Uhr: Aufstellung zum Festzuge. Beginn 2 1/2 Uhr. Allgemeine Feiern 3 1/2 Uhr. Von 1/2 Uhr ab: Feiern in den Kassen und Sportturnen der Ueberschwärmer. Wettspiele: Fußball, Schlag-, Fuß- und Tambourinball. Konzert auf dem Festplatz. Nachmittags 6 Uhr: Verkündigung der Ergebnisse des Vereinskampfturnens. Abends 8 Uhr: Bankett mit Sonderveranstaltungen in der großen Festhalle. — Volksfest mit Tanz auf dem Festplatz. Montag, 5. August, vormittags 6-12 Uhr: Judokampft- und Sechstemp-Einzelwettturnen. Vormittags 7-12 Uhr: Wettspiele: Ausbringung der Kreiskampftturnen im Faust-, Schlag-, Fuß- und Tambourinball. Vormittags 10 Uhr: Konzert auf dem Festplatz. Nachmittags 3 Uhr: Sonder-Wettturnen im Stadthochspringen, Ringelstechen, Weitringen, Wettreiten. Fortsetzung der Wettspiele und des Judokampft-Einzelwettturnens. Nachmittags 3 1/2-6 1/2 Uhr: Konzert auf dem Festplatz. Abends 7 Uhr: Verkündigung der Sieger in den verschiedenen Wettsämpfen. Abends 8 Uhr: Bankett mit Sonderveranstaltungen in der großen Festhalle. Volksfest mit Tanz und großes Feuerwerk auf dem Festplatz. — Dienstag, 6. August: Zurnfahrten nach dem Hölzentel, Titisee, Feldberg und anderen Schwarzwaldbunten. — Am Sonntag den 26. Juli, nachmittags, findet für

mit 11 Gelegenheiten gegeben, dieser höchst interessanten und wertvollen langjährigen Andenken aus fernstälischer Zeit bezogen einen Besuch abzustatten zu können. Die Andenken befinden sich in dem städtischen Sammlungsgebäude Hauptstraße 97.

Die Zellerlande im Wormser Dom. Die heilig geschätzten Wiederherstellungsarbeiten am Wormser Dom, so wird der „Rth. An.“ geschrieben, haben mancherlei Ueber-sichtungen bedacht, über die noch so gut wie gar nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. So hat der Dom wenige Jahre nach dem Sprengere keine unerlöschlichen Geheimnisse enthält. Zwar sind es nicht wie dort römische Kaiser und deutsche Könige, die da ihre letzte Ruhe gefunden haben, aber nach unzulässigen Nachrichten sind im Wormser Dom neben den Sarcophagen des Kaisers Konrad II. auch dem salischen Kaisertum beigelegt worden. Die Auffindung der Geleise in Detmold kommenden Grabengruppe erfolgte schon 1904 durch Prof. Müller, jetzt Direktor des Historischen Museums in Frankfurt; er hat darüber furs im Korrespondenzblatt des Gesamtvereins 1909 berichtet. Die Gruppe enthielt im Ganzen neun Steinfiguren, davon zwei mit salischen Teufelbeschriftungen und einer mit einer römischen Grab-schrift. Wie in Speyer gab es auch in Worms keine gemauerte Gruft; die Sarkophage waren in den Boden gesenkt. Obgleich auf archaische Erwägungen sollte man den Salier neben von den neun Grabsteinen ein einziger größer nach den Begleitern einem Bischof, vielleicht Riccio, dem Freund des salischen Kaisers, das letzte mal ausgedrückt werden, da es eine ganze Schicht tiefer liegt als die anderen Särge, somit nicht zu einem gehören kann. Aber die Diebstahlsvermutungen gleich nach der Auffindung eine einfache gemauerte und eingewölbt Gruft über den feierlichen Särgen errichtet lassen, aber ein endgiltiges Ergebnis über die in den Särgen bestatteten Persönlichkeiten konnte erst durch eine sorgfältige anthropologische Untersuchung gewonnen werden. Es handelt sich hierbei um das Datum, nachzuweisen, ob der in einer Wormser Chronik von 1000 erwähnte, in Urkunden aber nicht vorfindende anachronische Sohn Konrads II., Wolfmar, wirklich im Alter von drei Jahren im Dom beigelegt war. In den letzten Tagen hat nun durch Ober-Direktor Dr. A. Raufe und Prof. Brünner in München die Untersuchung fortgesetzt; beide Herren sind namhafte Autoritäten auf diesem Gebiet, denen auch die Untersuchungen

der Gebeine in der Speyerer Kaisergruft und in der Gruft in Juel-krücken anvertraut war. Drei erwachsene kräftige Männer haben im Dom ihre Vorfälle gefunden; nach der Urkunde waren es Person Konrad der Rote von Vatringen, der Ueberschwärmer des Kaisers, Herzog Konrad von Karnten, sein Onkel, und Graf Heinrich von Speyer, sein Vater; die drei Frauenleichen sind Herzogin Judith von Karnten, Herzogin Mathilde von Karnten und die im Jahre der Urkunde, 1004, gekrönte jüngere Mathilde; dabei ist aber hervorzuheben, daß bei einer dieser als weiblich angenommenen Leichen das Geschlecht nicht mehr festzustellen werden konnte. Endlich fanden sich die Ueberreste eines Kindes von etwa zehn Jahren, in dem Judit, die Schwester des Kaisers, zu erkennen ist. Wollram, der ansehnliche, lag indes nicht in dieser Gruppe, und es heißt daher, daß sein Grab in einem andern Teil der Domkirche wird gefunden werden. Von dem Kreuzaltar, in dessen unmittelbarer Nähe nach der Urkunde die Sarggrube lag, sind bei den Ausgrabungen Fundamentreste festgestellt worden; das Verhältnis der Einbauten zu diesem Altar entspricht genau dem in Speyer. Männliche wie weibliche Körper zeichnen sich durch außerordentliche Größe aus. Wenn es auch bei dem sehr früh-geschrittenen Zerfall der Gebeine noch nicht möglich ist, den einzelnen uraltden bekannten Personen ihr Grab nachzuweisen, so hat doch, wie man lesen darf, die anthropologische Untersuchung durchaus das bestätigt, was die historische Forschung darüber vermutet hatte; an der Lage der Sarggräber ist nunmehr kein Zweifel mehr möglich. Erwähnt sei noch, daß teilweise Begegnungen gefunden wurden, die aber Rang und Bedeutung der Belegten nicht ausreichten, um die goldbeschriebenen Gräber zu haben. — In einer kleinen Gruft, die schon vor mehreren Jahren unter dem Chor aufgedeckt wurde, fanden sich Skelettreue von vier erwachsenen Männern, vermehrte Gräber und das Skelet einer Grabplatte mit dem Namen des 1508 verstorbenen Bischofs und Dompropst Johann v. Dalberg, was die Vermutung nahelegt, daß hier die Gruft dieses Bischofs zu suchen ist. — Der Domkirchenvorstand, beiderseits sein Vorsitzender, Dompropst Schneider, hat sich durch die Vornahme aller dieser Arbeiten, die in dem geplanten großen Domrestaurierung veröffentlicht werden sollen, ein großes Verdienst erworben.

Die Heidelberger Ausstellung Frankenthaler Porzellane war bisher nur am Sonntag Vormittagen von 9 bis 11 Uhr geöffnet. Vielwünschen, besonders aus Mannheim, entsprechend, hat nun der Heidelberger Stadtrat angeordnet, daß die Ausstellung künftig auch am Sonntag nachmittags von 3-5 Uhr geöffnet ist. Da

die Freiburger Turner sowie die Turnwart des Hauses eine Probe der allgemeinen Reulenkübungen auf dem Festplatz statt.

* Saaltheater. „Seelen, die sich nicht verstanden“, ein Drama in zwei Akten, bildet den Höhepunkt des heute neu beginnenden Spielplans des Saaltheaters. Dieser Film wird seine Wirkung auf das Gemüt eines jeden Zuschauers nicht verfehlen. Wie ein roter Faden zieht sich der Grundgedanke durch denselben: „Die Liebe hört nimmer auf!“ Und die Sympathie für die Seelenqualen einer unschuldigen Frau erhalten das Siegel der Anerkennung in dem glücklichen Ausgange. — Von den übrigen Bildern sollen hier nur noch zwei Naturaufnahmen erwähnt werden: „Die Tätigkeit des Herzens“ und „Die Pflege des Kindes“, zwei Bilder, die sicherlich das größte Interesse erwecken werden.

* Photographische Ausstellung in Heidelberg. Welch ungeheuren Aufschwung die photographische Zeichnungs- und Ausdrucksfähigkeit genommen hat, zeigt die Ausstellung in den Räumen der Stadthalle aus dem deutlichsten. Die weißen Bildnisse sind Kunstwerke, die dem Betrachter etwas an seinen vermag, die schwebende Sonne auf dem Wasserregal hervorzuheben, die schwebende Sonne auf dem Wasserregal hervorzuheben, die schwebende Sonne auf dem Wasserregal hervorzuheben.

* Ein Missjahrsbeileidigungs-Prozess mit 16 Angeklagten und 14 Zeugen war heute Vormittag Gegenstand der Beratung vor dem Schöffengericht. Durch eine Notiz der Volkshimme in ihrer Nummer vom 27. November vor. 38. in der einem apokalyptischen Prediger nachgeahmt wurde, er sei bei einer Frau von deren Mann im Bett angetroffen worden, was sich aber bereits an Gerichtsstelle als unwahr herausgestellt hat, ist das Gericht in der Stadt entlassen und verurteilt worden, ein Koplan von Lindenhof sei bei einer Eisenbahner-Frau von deren Mann ertappt worden. Das ersichtlichste Ergebnis ist die Freilassung der Angeklagten gegen die Verbreiter des Verbrechens Strafantrag, und die auf dem Lindenhof amtierenden 2 Koplan Matz und Holmeier traten als Nebenkläger auf. Die Angeklagten erklärten mit einer Ausnahme keine bestimmte Person genannt noch gemeint zu haben. Sie hätten auch niemand befehligen wollen. Nach 15ständiger Verhandlung ergab sich das Gericht zur Verurteilung zurück. Nach einer halben Stunde wurde das Urteil verkündet, nach dem zwei Angeklagte zu 25 A. die übrigen 12 Angeklagten zu 10 A. und ein Angeklagter zu 30 A. Geldstrafe verurteilt wurden. Ein letztere Strafe wurde deshalb so hoch erkannt, weil der betreffende Angeklagte in einer Heuerlo-Derzessung, also in aller Öffentlichkeit das Gericht in einem Couplet wiedergab. Ein anekdotischer protokollierender Richtermeister, der das Gericht seinen vorliegenden Protokoll weiter erzählte und auch eingehend, das er einen bestimmten Namen genannt habe, wurde freigesprochen, da ihm das Gericht Mängel berechnete, die ihm aufzuweisen. Die Kosten des Verfahrens wurden den Verurteilten auferlegt.

Auslegung der §§ 390 und 392 des Versicherungsgesetzes für Angestellte.

(Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

Nach Paragr. 390 des Versicherungsgesetzes für Angestellte können Angestellte, für die vor dem 5. Dezember 1911 bei öffentl. oder privaten Lebensversicherungs-Unternehmungen ein Versicherungsvertrag geschlossen ist, auf ihren Antrag von der Beitragsleistung befreit werden, wenn der Jahresbeitrag der Beiträge für diese Versicherungen beim Inkrafttreten des Gesetzes mindestens den ihren Gehaltsverhältnissen zur Zeit des Antrags entsprechenden Beträgen gleichkommt, die sie nach dem Gesetz zu tragen hätten. Das Gleiche gilt für Angestellte, die beim Inkrafttreten in die versicherungspflichtige Beschäftigung das 30. Lebensjahr überschritten haben und seit mindestens 3 Jahren in einer dem Satz 1 entsprechenden Weise versichert sind. In diesen Fällen ist der Arbeitgeber verpflichtet, den nach dem Gesetz auf ihn entfallenden Beitragsanteil an die Reichsversicherung abzuführen; den Versicherten werden dafür die halben Leistungen des Gesetzes gewährt, falls der Arbeitgeber zu den Beiträgen für Versicherungen seiner Angestellten Zuschüsse gezahlt hat, so kann er nach Paragr. 392 Abs. 2 diese Zuschüsse um die an die Reichsversicherungsanstalt zu entrichtenden Beiträge kürzen.

Die letzte Bestimmung hat in Angestelltenkreisen Zweifel darüber aufkommen lassen, ob die bisherigen Zuschüsse des Arbeitgebers höher, oder mindestens ebenso hoch wie die zukünftigen Arbeitgeber-Beiträge zur Reichsversicherung gewertet sein müssen.

Die §§ 390 und 392 enthalten keine Bestimmung darüber, ob derartige frühere Zuschüsse des Unternehmers die Voraussetzung dafür bilden, daß nach Inkrafttreten des Gesetzes die Unternehmer-Beiträge an die Privat-Versicherungs-Gesellschaft überwiesen werden können. Daher entstanden auch Zweifel darüber, ob der Privatbeamte, selbst wenn er bisher ohne einen Zuschuß des Unternehmers seine Privat-Versicherungs-Beiträge bezahlt hat, nach Inkrafttreten des Gesetzes den Antrag stellen kann, es möchten die Unternehmerbeiträge von der Reichsversicherungsanstalt an die Privatversicherung abgeführt werden; damit würde sich dann der bisherige Beitrag des Privatbeamten um den Beitrag des Unternehmers unter der Voraussetzung ermöglichen, daß der verbleibende Beitrag des Privatbeamten immer noch dem seinen Gehaltsverhältnissen entsprechenden Beitrag gleichkommt.

Die Handelskammer ersuchte das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte um Auskunft über den vorliegenden Fall, damit von vornherein Zweifel beseitigt würden. Sie erhielt von ihm die Auskunft, der oben erwähnte § 392 Absatz 2 lege voraus, daß der Arbeitgeber schon vor dem 5. Dezember 1911 Zuschüsse zu den Lebensversicherungen der Angestellten gezahlt hat; dagegen sei nicht erforderlich, daß diese Zuschüsse die gesetzlichen Beiträge des Arbeitgebers übersteigen oder auch nur erreichen, vielmehr werde eine bestimmte Höhe der Arbeitgeberzuschüsse überhaupt nicht gefordert. Ein einmaliger Zuschuß genüge jedoch nicht, vielmehr müsse verlangt werden, daß Zuschüsse bis zum Inkrafttreten des Gesetzes gegeben worden seien.

Sportliche Rundschau.

- Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen.**
(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)
- Berlin-Grünwald, 21. Juli.
Preis von Münchhofe: Poltergeist — Frisch.
Oder-Hürdenrennen: Santuzza — Fromme Helene.
Minus-Jagdrennen: Forelathier — Cobden.
7. Klassenrennen: Papyrus — Saint Cloud.
Preis von Kartow: Sati — Monsalvat.
Preis von Römerhof: Trumpf AB — Prinz Kuckuck.
Fliegerhandicap: Stigma — Siena.
- Mülheim-Duisburg, 21. Juli.
Parkflachsenrennen: Sand — Ponceite.
Hürdenrennen der Dreijährigen: Rekrut — Dandolo.
Verkaufsjagdrennen: Dalmigavie — Fifth Ace.
Mülheim-Duisburg, Vereinigungspreis: Nissa — Mogador.
Preis von Oberhausen: Konststück — Fliege.
Mercatorjagdrennen: Lester Jim — La Faridouaine.
Rheinjagdrennen: Budissin — Oberleutnant.

- Doberan, 21. Juli.
Paulsrennen: Jeanne la Folle — Gemse.
Alexandriarennen: Ruby Mac Kie — Ingraban.
Friedrich-Franzensrennen: Quire — Rex II.
Verkaufsjagdrennen: Versbau — Agatu.
Unionklubpreis: Germania I — Lancaster.
- Doberan, 22. Juli.
Graditzer Gestütpreis: Felsenburg — Methusalem.
Doberaner Handicap: Fox — Seehund.
Verlosungsrennen: Miß Wodan — Badminton.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

§ Neustadt, 19. Juli. Eine Ueberraschung wurde heute unserer Stadt zu Teil. Das Luftschiff Schütte-Lanz erschien kurz nach 1/2 8 Uhr über unsere Stadt und verschwand nach kurzem Aufenthalt in der Richtung nach Dürkheim. Bekanntlich will dieses Luftschiff am Sonntag zum Kreisfeuerwehrtag hierher kommen und hat anscheinend heute eine Orientierungsfahrt gemacht.

c. Bingen, 20. Juli. In der Nähe des GetreideSpeichers hier ist heute morgen der Schleppdampfer „Margareta Walburga“ im Anzuge des Schleppdampfers „Zenkel Nr. 5“ festgefahren. Der Kahn bekam ein Loch in der Blöcke und dem ersten Raum. Die Arbeit an den Pampen, sowie die Dichtung des Lecks wurde aufgenommen. Der Kahn, der eine Ladung Kohl hat, ist noch in Anzuge im Bestimmt.

Großfeuer in Böhleral.

L.P. Karlsruhe, 20. Juli. Aus Böhleral wird gemeldet: In der vergangenen Nacht brannte das große Sägewerk der Firma Gebrüder Kern bis auf die Grundmauern nieder. Die Holzindustrie des Böhlerales ist augenblicklich sehr hart bedrückt und Arbeit und Nachschichten. Das Feuer brach durch das Verschleßen eines Transmissionslagers aus und verbreitete sich durch den Holzstapel mit explosive Gewalt, sodass in kurzer Zeit das Werk hell in Flammen stand. Die Feuerwehr von Böhleral und Bahl waren bald zur Stelle, muhten sich aber auf den Schut der umliegenden Gebäude beschränken, die sehr gefährdet waren. Ein Teil des Holzlagers ist dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Schaden dürfte über 100 000 A. betragen. Das Werk ist gut versichert.

3. auf der 20jährigen Dauerfahrt.

w. Baden-Donau, 20. Juli. Das Militärluftschiff „S. 3“ ist heute Vormittag 11 Uhr 30 Minuten gelandet und in die Halle gebracht worden. Mit dieser 15-Stundenfahrt gilt die vorgeschriebene 20-tägige Fahrt als erledigt, weil eine Unterbrechung wegen Gewitters im nördlichen Oberrhein notwendig war. Für die Fahrt waren noch genügend Vorräte mitgeführt worden. Mit dieser Dauerfahrt war auch eine Höhenfahrt verbunden. Am nächsten Montag früh wird noch eine Schwimmbalkenfahrt unternommen werden.

Der Streit im Zentrum.

m. Köln, 20. Juli. In dem Streit gegen die „Germania“ wegen deren zweifelhaften Haltung in verschiedenen politischen Fragen hat die „Essener Volkszeitung“ gedroht, daß die Delegierten der Zentrumspartei für Rheinland-Westfalen sich mit der Haltung der „Germania“ beschäftigen sollen. Heute erklärt die „Essener Volkszeitung“, daß sie nicht aus sich selbst herausgeschrieben, sondern auf die Anregung sehr einflussreicher Kreise der Zentrumspartei, die seit Jahrzehnten in opferwilliger Arbeit für die Zentrumspartei gestanden haben. Das Blatt macht für die Standhaftigkeit Vorgänge in der letzten Zeit und namentlich für den persönlichen Eingreifen von in dem Kampf gegen das Zentrum in erster Linie den Grafen Oppersdorff verantwortlich und die Verantwortlichkeiten, welche dem Grafen ihre Hand bieten. Niemals, auch nicht in den Tagen des Kulturskampfes sei in so niederträchtiger Weise das persönliche Element in den politischen Tagesstreit gezogen worden, wie dies gegenwärtig in den dem Grafen Oppersdorff zur Verfügung stehenden Blättern und Korrespondenzen geschieht.

Großer Diebstahl.

m. Köln, 20. Juli. Heute mittag wurde beim Schaaffhausener Bankverein aus der Kasse für 47 000 Mk. ausländische Banknoten gestohlen.

Der Kampf in den Dardanellen.

w. Konstantinopel, 20. Juli. Weitere offizielle Meldungen über den Angriff der Dardanellen liegen nicht vor. Die Konjunktur- und Privatmeldungen erwähnen bloß den Beginn der Kanonade nach 12 1/2 Uhr nachts. Den Blättern zufolge wurde das italienische Torpedoboot „Autahia“ von dem in der Meerenge kreuzenden türkischen Torpedoboot „Autahia“ bemerkt, das unter dem Schut der Festungen flüchtete. Da die italienischen Torpedoboote den „Autahia“ angreifen wollten, erwiderten die Festungen das Feuer, an dem sich auch der „Autahia“ beteiligte. Auf der 2 gekulenen Torpedoboote wurden auf 2 anderen die Masten und Rauchfänger zerstört. Wie die Blätter erfahren, sollen die Dardanellen nicht geschlossen werden, sofern kein neuer Angriff erfolgt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 20. Juli. (Von uns. Berliner Bureau.) Seit gestern abend herrscht in Berlin wie im Osten wieder kühleres Wetter. Der heiße Südost ist gestern in frischen Westwind übergepflungen und hat im Laufe der Nacht die Temperatur beträchtlich abgekühlt. Regen hat der Witterungswechsel noch nicht gebracht. Auch heute macht sich eine steigende Temperatur wieder bemerkbar. Die Wetterprognostik lauten aufs neue warm, sodass die gegenwärtige Periode noch weiter anhalten dürfte. Die Dürre macht sich auch auf dem Lande bereits bemerkbar. Die Preisberichtsstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft äußert sich in ihrem Wochenbericht sehr pessimistisch.

Abrahamowitsch auf dem Weg nach Petersburg.

□ Berlin, 20. Juli. (Von uns. Berliner Bureau.) Aus Taurrogen wird gemeldet: Der Flieger Abrahamowitsch und sein Begleiter sind nach 9 Uhr in der Nähe von Taurrogen mit ihrem Doppeldecker glatt gelandet. Damit haben die Flieger den deutschen Teil ihrer Reise beendet und sind zum erstenmal auf russischen Boden gelangt.

Die Polizeikorrumpion in Newyork.

□ Berlin, 20. Juli. (Von uns. Berliner Bureau.) Aus Newyork wird gemeldet: Die Untersuchung gegen die Mörder Rosenhals ergab, daß Rosenhals von einer berüchtigten Mafia-Bande, die sich auf der Ostseite von Newyork herumtrieb, erschossen wurde. Sie erhielten ein Honorar von 6000 Mark. Die Mörder waren von dem berüchtigten Spieler Jack Rose gedungen worden und zwar, wie der Staatsanwalt versichert, auf höheren Befehl, der dem Rose durch einen uniformierten Schutzmann überbracht wurde. Der Befehl, der von der Polizei ausgeht, lautete auf sofortigen Tod wegen Verrat. Die 6 Polizisten, vor deren Augen der Mord ausgeführt wurde und die Verfolgung der Mörder verhindert, sind vom Dienst suspendiert worden. Der Staatsanwalt wird die Untersuchung unabhängig von der Kriminalpolizei führen. Ein Komitee stellt dem Staatsanwalt eine bedeutende Summe zur Verfügung, damit er die Dienste des berühmten Detektivs Burns in Anspruch nehmen könne. Der Arbeit Burns ist der Haupt-

erfolg an der bisherigen Untersuchung zuzuschreiben. Der Staatsanwalt erhielt gestern Drohbriese, in welchem ihm der Tod angekündigt wird. Bezeichnung für die hiesigen Verhältnisse ist die Tatsache, daß die Untersuchung in dieser Sensationsaffäre von 3 Behörden getrennt geführt wird. Von der Staatsanwaltschaft, der Polizei und der Stadtverwaltung, die sämtlich einander entgegen arbeiten. Die beiden Automobilfahrer sollen gestern vor dem Staatsanwalt sehr wichtige Aussagen gemacht haben. In erster Linie richtet sich die Verfolgung gegen den berüchtigten Spieler Jack Ceeling, der sich gewöhnlich in einer Spelunke des Chinesenviertels aufhält. Seit der Ermordung Rosenhals ist er jedoch nicht wieder gesehen worden. Bürgermeister Cahoon hat gestern dem Polizeipräsidenten von Newyork in einem Schreiben seine Entrüstung darüber ausgedrückt, daß Polizeibeamte mit Rosenhals gemeinsame Sache gemacht und mit dem Spielhöllebesitzer Freundschaft geschlossen haben.

Das Programm Tewfik Paschas.

□ Berlin, 20. Juli. (Von uns. Berliner Bureau.) Aus London wird gemeldet: Tewfik Pascha hat das Großwesiramt nunmehr unter Bedingungen angenommen, unter der sich auch die Auflösung des Parlaments befindet. Tewfik sei nicht gewillt, mit einem Parlament zu regieren, das unter dem Belagerungszustand gemacht wurde. Er wolle nicht an eine Kreatur des Komitees ausgeliefert sein. Tewfik wird sich mit Männern umgeben die unabhängig sind, um mit deren Hilfe das Land von einer schweren Krise zu befreien. Ferner wird Tewfik darauf Bedacht nehmen, die Bewegung in Albanien friedlich durchzuführen.

Die türkische Kabinettskrise und Italien.

Rom, 20. Juli. (Von uns. Rom. Mitarb.) Gestern noch zu Tode betäubt, heute himmelhoch jauchzend! Das ist die italienische Volksseele, wie sie sich zwischen Gängen und Wangen in schwebender Zeit angeht der Haltung der Mächte zur Türkei offenbart. Die Demission Said Paschas ist natürlich mit großem Jubel begrüßt worden. Sie wurde nahezu wie ein italienischer Sieg gefeiert. Auf der ganzen Linie herrscht eine festliche Stimmung. Sie wurde erhöht mit dem Bekanntwerden der hier als regierungsoffiziös ausgegebenen Erklärung der konservativen „Kreuzzeitung“, wonach Deutschland angesichts der Annäherung der Türkei an England keinen Grund mehr haben könne, mit aller Energie alle Wünsche und Bestrebungen Italiens und Russlands sowie Oesterreich-Ungarns im nahen Orient nicht zu unterstützen. Die energiegelade Sprache des konservativen Regierungsbüros hat hier die kühnsten Hoffnungen erweckt. Mit fast biblischen Leitern wurde folgender Passus verbreitet: „Es wäre wahrhaftig seltsam, wenn es den vier christlichen Mächten Zentral- und Osteuropas nicht gelingen sollte, die Türkei zum Frieden zu zwingen und eine friedliche Lösung der orientalischen Frage vorzubereiten. Es ist Zeit, Sentimentalitäten abzulegen und keine Rücksichten auf die Interessen der Finanziers zu nehmen.“ Für den unparteiischen Beobachter wirkt es unendlich komisch, zu sehen, wie das urdemokratische Italien auf die Worte der urkonservativen Kreuzzeitung schwört und wie den guten italienischen Zeitungslesern auch jetzt noch eingeredet wird, die „Turcosilia“ — die Liebe für die Türken — sei in Deutschland und Oesterreich lediglich in liberalen und in Barsenblättern zu finden. Es läuft da natürlich haarsträubender Kasin mit unter. Aber wir müssen den durch die lange Dauer des Krieges hypernervös gewordenen Italiener so nehmen, wie er sich darstellt. Heute erwartet er alles Heil von Deutschland, morgen wird er, durch eine Pariser Stimmungsmacherei verführt, in Frankreich und England den Retter erblicken. Man kann aber nicht sagen, daß ihm das Herz zu den beiden letzten Mächten hinzieht. Seit Couvours Zeiten, — und das sind nun 50 Jahre her — hat man sich in Italien die gekauft. Man weiß, Frankreich läßt sich keine kleinen Fremdschicksaldienste in bar bezahlen. Daher der ungemessene Jubel, wenn es heißt: „La Germania accanto all'Italia!“ — Deutschland Seite an Seite mit Italien! Selbst so gemäßigten Blätter wie der Corriere della Serra brechen in Jubelshymnen aus, wenn es heißt, Deutschland, von dem man als ganz selbstverständlich annimmt, daß es seine bewährte Uneigennützigkeit auch diesmal gegenüber Italien zeigen wird, werde seinem Dreibundsgenossen auf die Beine helfen. Es liest sich wirklich sehr nett, wenn der Oberst Barone vom Generalkstab in der Vorbereitung, dem italienischen Militärwochenblatt schreibt: „Ein neues Mittelmeerabkommen stünde im Widerspruch mit dem Dreibund. Es wäre ein Akt der politischen Pigamie. Ich begreife wirklich nicht, wie man den Allianzverträgen treu bleiben kann, indem man sich mit den Mächten der entgegengelegten Konstellation verbindet. Ein Akt für das Mittelmeer auf der eine Seite und die Tripelallianz auf der anderen Seite erscheinen mir als zwei Dinge, welche zusammen nicht bestehen können. Wir sind für eine klare, reine Politik ohne Mißverständnisse und Zweideutigkeiten.“ Zum Schluß seine von den Blättern in Sperdrud wieder gegebenen Artikel fordert Oberst Barone auf, die Verträge mit Deutschland und Oesterreich „loyal und gewissenhaft zu halten“. So berschreitend klar wie der Oberst Barone hat sich der Vorgänger des Ministerpräsidenten Giolitti, Herr Ruggazzi nicht ausgedrückt, als er sich zum Thema Mittelmeer und Dreibund äußerte. Ruggazzi liebt zu den Franzosen und Engländern ist hinlänglich ebenso bekannt wie Giolittis Abneigung gegen die beiden Nationen. Daß Ruggazzi wieder aus Ruder kommt, ist ausgeschlossen. Wird nun Giolitti den neuen Dreibund abschließen oder einer, der weniger auf die Worte des Oberst Barone hört? Es wäre sehr wohl möglich, daß die Ereignisse am goldenen Horn den Abschluß des neuen Dreibunds wesentlich erleichtern.

w. Konstantinopel, 20. Juli. Seit gestern entwickelt auch die hiesige geheime Militärliga ihre Tätigkeit. Ueber die dem Palast unterbreiteten Forderungen, über welche die Proklamation des Sultans spricht, fehlen genaue Angaben, doch dürften die Forderungen mit den Bedingungen Ruzum Paschas identisch sein, welche gestern durch eine geheime Proklamation in der Stadt verbreitet wurden und in der auch die Erhebung der Anlage gegen das Kabinet Gaffi Pascha gefordert wird. Das jungtürkische Komitee richtete an seine Klub ein Zirkular, in dem es erklärt, daß es alle Forderungen annehme und sich nur der Verungung Ruzum Paschas eventl. gewaltfam widersetze. Die Divisionen von Brussa und Jemid blieb sich sollen im Geheimen der Militärliga Treue geschworen haben.

Aus dem Großherzogtum.

X Badenweiler, 19. Juli. Eine hier abgehaltene Versammlung der Vereinigung Badischer Weinhandl...

BC. Hambrücken, 18. Juli. Zur Richtigstellung verschiedener Zeitungsnotizen teilt der Vater des Unterlehrers...

Volkswirtschaft.

Rohlenmarkt.

(Originalbericht des Mannheimer Generalanzeigers.)

Der süddeutsche Kohlenmarkt trug in der letzten Woche dasselbe Gepräge wie in der Vorwoche...

Die Wasserhältnisse auf dem Rheine sind andauernd gut und konnten größere Mähe ohne Behinderung noch bis zu den...

Zur Lage der Brauerei-Industrie.

Die überwiegend nasse und kühle Witterung des Junis hatte bisher wenig Hoffnung auf ein lebhaftes Sommergeschäft...

Verebelungsordnung.

(Mitteilung von der Handelskammer Mannheim.) Bei der Bedeutung des Verebelungsverkehrs für die Industrie...

Die industriellen Betriebe in Ludwigshafen. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Ringerfabrik Michel u. Co. im Jahr 1884 gegründet wurde...

Das neue Lechweh in Augsburg. Wie uns ein Privattelegramm aus Augsburg meldet, wurde heute vormittag 11 Uhr das Schlupfnetz der neuen Lechweh eingezogen...

Telegraphische Handelsberichte.

Arbeiterstreik.

* Düsseldorf, 20. Juli. Die Direktion der Rheinischen Bahngesellschaft in Düsseldorf gibt bekannt, daß sie infolge der Bahnbewegung ihrer Angestellten genötigt ist, den Betrieb auf den Einzelstrecken bis auf weiteres einzuschränken.

Zahlungseinstellungen.

München, 20. Juli. Laut „Bf. Bz.“ sind bei der Schlussverteilung in dem Konkurs der Glasfabrik Wolfenbüttel G. m. b. H. für die zu berücksichtigenden nicht berechtigten Forderungen von 155 157 M. im ganzen 25 806 M. beschlagbar.

Beerdigter Streik.

* Berlin, 20. Juli. Bei dem Eisenhüttenwerk Thale ist der Streik der Walzwerksarbeiter nach vierwöchentlicher Dauer zu Ende gegangen.

A. G. für Montan-Industrie.

Berlin, 20. Juli. Die Aktiengesellschaft für Montan-Industrie beruft auf denselben Tag neben der bereits erwähnten eine...

weitere Generalversammlung ein, die laut „Bf. Bz.“ über die Erweiterung des Gegenstandes des Unternehmens bestimmen soll.

A. Niebeck'sche Montanwerke.

Berlin, 20. Juli. Die Generalversammlung der A. Niebeck'schen Montanwerke Aktiengesellschaft in Halle a. S. legte die Dividende der „Bf. Bz.“ zufolge auf 12 Prozent wie im Vorjahre auf die Aktien der Niebeck'schen Montanwerke...

Höherer Aufschlag.

* Berlin, 20. Juli. Der Verband der Fabrikanten höherer Zeitungsdrähte berechnet vom 22. Juli ab einen Aufschlag von 2,80 Mark pro Quadratmillimeter Kupferdurchschnitt und tausend Meter Länge.

Wöchentliche Saatensatzberichte der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins.

* Berlin, 20. Juli. Die nun schon seit 14 Tagen herrschende Hitze und Trockenheit beginnen allmählich einen bedenklichen Charakter anzunehmen und mancherlei Besorgnisse zu erwecken.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 20. Juli. Fondsbörse. Die Dardanellenfrage wurde heute nicht mehr so ungenügend beurteilt. Das Geschäft war wie gewöhnlich am Bodensturz ruhig.

* Berlin, 20. Juli. Fondsbörse. Montanwerte sagten überwiegend höher ein, wobei wieder Vohwinkel die Führung übernahm.

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 20. Juli (Telegr.) Weizen amerikan. 23 1/2, per Juli 22.65, per Sept. 20.98, per Dez. 20.77.

Zucker.

Wagbeburg, 20. Juli. Audebericht. Kornzucker 83 1/2 o. S. 00.00-00.00, Rohzucker 75 o. S. 00.00-00.00.

Wagbeburg, 20. Juli. (Telegr.) Rohzucker: 1. Prod. st. Transito frei an Bord Hamburg per Juli 12.60-8. 12.80-8. per August 12.70-8. 12.7-8. per Sept. 12.40-8. 12.45-8.

Kaffee.

Antwerpen, 20. Juli. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Juli 80-., per Sept. 80 1/2., per Dez. 81-., per März 81-.

Schmalz.

Antwerpen, 20. Juli. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 126.-

Salpeter.

Antwerpen 20. Juli. (Telegr.) Salpeter displ. 26.35, per Febr.-März 27.10.

Gäute.

Antwerpen, 20. Juli. Gäute 897 Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 20. Juli. (Telegr.) Deutsche La Plata-Rammungswolle per Juli 5.67 per Sept. 5.70 per Dez. 5.85 per März 5.82.

Baumwolle und Petroleum.

Antwerpen 20. Juli. (Telegr.) Petroleum Raff. Dipsonibel per Juli 23 1/2. Aug. 23 1/2. Sept.-Okt. 24.-

Bremen, 20. Juli (Telegr.) Baumwolle 67.-, behauptet.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphen-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436 20. Juli 1912. Provisionsfrei!

Table with columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Verkäufer %, Käufer %.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Table with columns: Hafenbezirk Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8. Includes ship names and arrival/departure times.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

* Dampfer „Wittelsb.“, angekommen am 17. Juli 11 Uhr nachm. in Bremerhaven; Dampfer „York“, angekommen am 18. Juli 1 Uhr nachm. in Shanghai...

Mitgeteilt von: Haus & Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim. Verantwortlich: für Inhalt: J. B. Julius Witte; für Druck und Redaktion: Julius Witte...

Zahn-Grème KALODONT Mundwasser

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 20. Juli.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie. Reichsbankdiskont 4 1/2 Prozent.

Schlusskurse. Frankfurt a. M., 20. Juli (Anfangskurs) Kreditaktien 203.75 Diskont-Gesellschaft 185.75 Darmstädter 121.75, Dresdener Bank 153.50, Handels-Gesellschaft 167.25, Deutsche Bank 254.25, Staatsbahn 153.-, Lombarden 16.50, Bochumer 232 1/2, Selskafshen 191.25, Laurahütte -.-, Ungar 91.10, Tendenz: behäuft.

Table with columns for location (Amsterdam, Brüssel, London, etc.) and prices for 20th and 19th July.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state securities including Reichsbank, various government bonds, and interest rates.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks such as Harzener Bergbau, Bismarck, and others.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of industrial stocks including Rheinisch-Westfälische, Metallurgische, and other manufacturing companies.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks such as Deutsche Bank, Reichsbank, and various insurance companies.

Aktien deutscher und ausländischer Transportlinien.

Table of shipping stocks including Deutsche Dampfschiffahrt, Norddeutscher Lloyd, and others.

Blaubriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of blue bonds and priority obligations from various companies and governments.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 20. Juli. (Anfangskurs.)

Table of Berlin market opening prices for various securities.

Berlin 20. Juli. (Schlusskurse.)

Table of Berlin closing prices for various securities.

Table of Berlin market prices for various stocks and bonds.

Table of Berlin market prices for various stocks and bonds.

Table of Berlin market prices for various stocks and bonds.

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

Table of London market prices for various securities.

Pariser Börse.

Table of Paris market prices for various securities.

Wien, 20. Juli. (Anfangskurs.)

Table of Vienna market opening prices for various securities.

Wiener Börse.

Table of Vienna market closing prices for various securities.

Table of Vienna market closing prices for various securities.

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 20. Juli. (Telegramm.) (Börse, Tendenz:).
Preis in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

Weizen		Mais	
per Juli	226.75 227.75	per Juli	—
Sept.	205 — 206.50	Sept.	—
Okt.	204 — 206.50	—	—
Roggen		Häbbl.	
per Juli	189.75 189. —	per Juli	65.70 65.70
Sept.	171.75 171.50	Okt.	65.10 66.10
Okt.	171.95 171.60	—	—
Getreide		Spiritus 70er loco	
per Juli	185. — 184.25	Weizenmehl	28.50 28.50
Sept.	186.25 185.75	Roggenmehl	24.50 24.75

Pariser Produktenbörse.

Getreide		Häbbl.	
per Juli	21.75 21.75	per Juli	74 1/4 74 1/4
Aug.	19.50 19.60	Aug.	74 — 74 1/2
Sept.-Dez.	18.95 18.40	Sept.-Dez.	74 1/4 75 1/2
Nov.-Feb.	19. — 18.95	Jan.-April	75 1/4 75 1/2
Roggen		Spiritus	
per Juli	20.25 20.25	per Juli	64 1/2 66 1/2
Aug.	19. — 19. —	Aug.	65 1/2 65 1/2
Sept.-Dez.	19.10 19.10	Sept.-Dez.	62 1/4 62 1/2
Nov.-Feb.	18.75 19.25	Jan.-April	61 — 61 —
Weizen		Häbbl.	
per Juli	29.75 29.50	per Juli	88 — 88 —
Aug.	26.80 26.75	Aug.	82 1/2 82 1/2
Sept.-Dez.	25.50 26.50	Sept.-Dez.	79 — 79 —
Nov.-Feb.	28.65 26.70	Jan.-April	74 1/4 74 1/4
Mais		Spiritus	
per Juli	39.45 39.15	per Juli	43 1/4 43 1/2
Aug.	35.75 35.65	Aug.	43 1/4 43 1/2
Sept.-Dez.	34.50 34.40	Sept.-Dez.	34 — 34 —
Nov.-Feb.	34.30 34.20	Jan.-April	34 — 34 1/2

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 20. Juli. (Schlusskurs.)

Häbbl. loco		Häbbl. loco matt	
per Juli	84 1/4 —	per Juli	83 —
Aug.	83 1/4 —	Aug.	82 1/2 —
Sept.-Dez.	83 1/4 —	Sept.-Dez.	82 1/2 —
Weizen loco		Weizen loco matt	
per Juli	11.89 —	per Juli	11.88 —
Aug.	11.73 —	Aug.	11.72 —
Sept.-Dez.	11.73 —	Sept.-Dez.	11.72 —

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 20. Juli. Getreide nach (Telegramm.)

Weizen		Roggen	
per Juli	11.89 —	per Juli	9.28 —
Aug.	11.73 —	Aug.	9.28 —
Sept.-Dez.	11.73 —	Sept.-Dez.	9.28 —
Mais		Spiritus	
per Juli	8.35 —	per Juli	64 1/2 —
Aug.	8.35 —	Aug.	65 1/2 —
Sept.-Dez.	8.35 —	Sept.-Dez.	62 1/4 —

Liverpooler Börse.

Liverpool, 19. Juli. (Ausschlusskurs.)

Weizen		Mais	
per Juli	7 1/2 stetig	per Juli	4 1/2 stetig
Aug.	7 1/2 —	Aug.	4 1/2 —
Sept.-Dez.	7 1/2 —	Sept.-Dez.	4 1/2 —

SULIMA Cigaretten
ESPRIT
Lieblingsmarke der feinen Welt. 5 Pf. p. Stück

Kyffhäuser-Technikum Frankenhäuser
Ingenieur- und Werkmeister-Abteilung für große Maschinen-Laboratorien

Ventilatoren
für Gleich- und Wechselstrom
In allen gängbaren Typen, stets grosses Lager.
Stotz & Cie.
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
Tel. 562, 390 u. 2032, O. G. 8-9.
Hauptvertretung der Gaslampe

Deutsche Aktiengesellschaften und ausländische Papiere. Wochenkurszettel.

Mannheim, 20. Juli 1912.

Aktien.	19.	20.	Stellen.	19.	20.	Wap.	Kurs vom	19.	20.	Prot.	Kurs vom	19.	20.
Aluminium-Industrie	—	—	Hochrhein Bergwerke	185. —	150.75	9	Österreichische	—	—	4	Russische Südwestbahn-Bt. (par.)	89.00	88.60
Bergmanns	—	—	Halsbrunn	319. —	319. —	5	St. Peter	98.00	98.40	3	Transvaalische Eisenbahn-Bt. (par.)	76.10	75.80
Berlin-Anhalt	—	—	Altenbrauerei	200.00	200.80	5	Griechen von 18-1 (1.69%)	68.50	68.10	4	Bartholomäus-Bt. (par.)	—	—
Bruchsal	—	—	Wannsee	213.40	211.90	5	Griechen (für Wien) (1.75%)	64.80	64. —	4	Waldenburger Eisenbahn-Bt. (par.)	89. —	89.80
Eisenbahnen	—	—	Wannsee	213.40	211.90	5	Rumänien von 1909	101.80	101.50	4 1/2	Waldenburger Eisenbahn-Bt. von 1909	97.10	98.80
Deutsche Gold- und Silber-Edelb.	609. —	614.50	Wannsee	213.40	211.90	5	Rumänien von 1909	91.70	—	4 1/2	Waldenburger Eisenbahn-Bt. von 1909	97.10	98.80
Deutsche Hypothekendarlehen	168.10	168.40	Wannsee	213.40	211.90	5	Rumänien von 1909	91.70	—	4 1/2	Waldenburger Eisenbahn-Bt. von 1909	97.10	98.80
Deutsche Maschinen- u. Werkzeugfabr.	560. —	551.25	Wannsee	213.40	211.90	5	Rumänien von 1909	91.70	—	4 1/2	Waldenburger Eisenbahn-Bt. von 1909	97.10	98.80
Dynamit Werke	178.50	179. —	Wannsee	213.40	211.90	5	Rumänien von 1909	91.70	—	4 1/2	Waldenburger Eisenbahn-Bt. von 1909	97.10	98.80
Hammeler Bergwerks- u. Hüttenw.	151.80	150.90	Wannsee	213.40	211.90	5	Rumänien von 1909	91.70	—	4 1/2	Waldenburger Eisenbahn-Bt. von 1909	97.10	98.80
Hess. Zucker- u. Zuckerwaren-Ind.	175.25	176.80	Wannsee	213.40	211.90	5	Rumänien von 1909	91.70	—	4 1/2	Waldenburger Eisenbahn-Bt. von 1909	97.10	98.80
Hess. Zucker- u. Zuckerwaren-Ind.	158. —	157.80	Wannsee	213.40	211.90	5	Rumänien von 1909	91.70	—	4 1/2	Waldenburger Eisenbahn-Bt. von 1909	97.10	98.80
Hess. Zucker- u. Zuckerwaren-Ind.	145. —	147.50	Wannsee	213.40	211.90	5	Rumänien von 1909	91.70	—	4 1/2	Waldenburger Eisenbahn-Bt. von 1909	97.10	98.80
...													

Kolonial-Aktien-Notierungen.

Deutsches Kolonialkontor, G. m. b. H., Hamburg 35. Fernsprecher: Gruppe III, No. 8090 u. 8091. Hohe Bleichen 28, Telegramm-Adresse: Kolonialkontor, Hamburg, 20. Juli 1912.

Wegen Wochenkurs war bei uns zu angeführt nachfolgenden Stellen

Nachfrage %	Angebot %	Nachfrage %	Angebot %	Nachfrage %	Angebot %
5	85	1780	1770	—	—
121	124	—	—	—	—
183	179	—	—	—	—
59	73	—	—	—	—
60	—	—	—	—	—
140	150	—	—	—	—
850	950	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—
108	—	—	—	—	—
187	180	—	—	—	—
1430	1470	—	—	—	—
97	105	—	—	—	—
112	113	—	—	—	—
600	590	—	—	—	—
85	80	—	—	—	—
173	177	—	—	—	—
92	102	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—
—	167	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—
—	104	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—

Vereins-Nachrichten.

Der Gesangsverein „Harmonie Lindenhof“ veranstaltete für seine Mitglieder und Gäste dieser Tage ein Gartenfest, das einen ausnehmend schönen Verlauf nahm.

Der Gemeinnützige Verein Käferstal hielt am letzten Sonntag im Saale zur „Krone“ seine Generalversammlung ab. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht wurden im verflochtenen Jahre in folgenden Angelegenheiten Eingaben gemacht:

Sportliche Rundschau.

Zum Olympia-Sieg des Ludwigsbäfers Ruder-Vereins im „Biezer ohne Steueremann“ in Stockholm. Hurr! Hurr! Hurrah! Germania! Glückheil! Ihr Ruder-Sieger!

Die ganze Welt schaut heut' auf Euch, Trost und Mut und trotz Gedränge, Das ganz auf Vaterland und Reich Ist stolz auf seine Söhne!

„Germania“ schlug „Albion“! Jungdeutschland schlug den Briten! Trägt stolz nachhins den Siegeslohn, Im heißen Kampf erstritten!

Vom Meer bis hoch zur Alpenwand Raufschütz behr, wie Siegesgötter, Und Kaiser, Volk und Vaterland Umflingt ein bitter nötig Band: „Der Stolz auf seine Söhne!“

Ludwigsbäfer, 20. Juli 1912. Karl Räder.

Forschungen für in- und ausländische Fernschreiber. (Von unserem vorläufigen Spezialberichterstatter.) Sonntag, 21. Juli, Kutenil.

- Brig Andrea: Jilab — Boléro III. Brig Rigoletto: Pyrrhus — Gros Risque. Brig Aguado: Faustine II — Duc de Danzig.

Unionskongress. Vom 19. bis zum 26. Juli findet in Kopenhagen der 27. Kongress der Allgemeinen Radfahrer-Union (A.R.U.) statt, zu welchem schon jetzt viele Vereine aus ganz Deutschland (A.R.U., Baden, Düsseldorf, Leipzig, Mannheim u. l. m.) angemeldet sind.

Ein großer Teil der Olympiakämpfer aus Stockholm, die die scharfen Endkämpfe der Schwimmer an den Olympischen Spielen ausgetragen haben, wird am Start erscheinen. Vorzüglich sind Australien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika vertreten.

August Koegel. Kontor: C 2, 25. Telefon 3581. empfiehlt alle Sorten. Ruhr-Kohlen, Ruhr-Koks, Briquets, Buchen- und Tannenholz.

Einladung zur Erneuerungs- und Ergänzungswahl in den Stiftungsrat der Moritz und Karoline Lenek-Stiftung.

Vermischtes. Zur Bedienung der Telefon-Centrale eines hiesigen Industriellen-Unternehmens, wird eine gewandte Dame per 1. Oktober gesucht.

Lehrlingsgesuche. Lehrling mit einjährig-freiwillig. Zeugnis für kaufmännisches Büro (Stahl-großhandlung) gesucht.

Bureau. Jungebücher, 11. pt. febl. Büro, 2 u. 4 Stm. zu n. 32/4.

Büro. zu verm. Vst. Dampfheizung, Elektr. Licht, Gas- u. Wasser, D. l. 7/8. 2 Zimmer als Büro.

Magazine. M 7, 22. Größere Lagerräume per sofort zu vermieten.

Stellen finden. Zur Bedienung der Telefon-Centrale eines hiesigen Industriellen-Unternehmens, wird eine gewandte Dame per 1. Oktober gesucht.

Stellen suchen. Sanger Mann, mit gründl. Kenntniss d. engl. Sprache (W., J. i. Engl.) u. d. gel. Buchführ. u. Bilanzwesens (2 J. Handelsschulung) wünscht sich in grüb. Geschäft einzuarb. Eintritt per 1. Nov. kann gehesst werden.

Bureau. Jungebücher, 11. pt. febl. Büro, 2 u. 4 Stm. zu n. 32/4.

Büro. zu verm. Vst. Dampfheizung, Elektr. Licht, Gas- u. Wasser, D. l. 7/8. 2 Zimmer als Büro.

Magazine. M 7, 22. Größere Lagerräume per sofort zu vermieten.

KRAMPE. Auf den Planken D 3, 7 bei der Börse. Telefon 1060. Grosszügige Preisherabsetzung für Reste. Alle Wollmousselin-Reste ohne Qualitäts- u. Längen-Unterschied 48 Pfg. Alle Waschstoff-Reste Nur gute Qualitäten darunter bis 1.50 Mk. p. Meter; weiss u. farbig 50 35 25 Pfg. Alle Zephyr-Reste nur garant. farbechte u. vorwiegend feinfädig, prima Qualitäten 75 55 35 Pfg. Alle Gloria-Reste 110 breit, alle Farben, prima Fabrikat, 1 25 Pfg. Alle wollene Voile-Reste 110 breit Meter 75 Pfg. Ein Schlager: Schwarze Voiles mit Madeira-Sticker-imitation 80 breit 95 Pfg. Das Geschäft ist Einzig in seiner Art.

ziehung den Höhepunkt der diesjährigen Schwimmsportaktion bildet, schließen sich Anstöße der Teilnehmer nach Belgien und anderen Nordseebädern an.

Pfalz, Hessen und Umgebung. Neustadt a. S., 18. Juli. Mit einer Fügigkeit, die man beim bayerischen Fiskus nicht gewöhnt ist, haben wir hier ein anderes Jollamt bekommen.

Von Tag zu Tag. Aus der Fremdenliste entzogenen. Frankfurt, 20. Juli. Der Kellerer Ludwig Waldschmidt, der am 24. November 1910 im Luden Bergerstraße 32 die 25jährige Fiskalleiterin eines Schuhgeschäfts durch mehrere Messerschläge ermordete,

8 Extra billige Verkaufs - Tage 8

Besonders vorteilhafte Angebote für den Reise-Bedarf



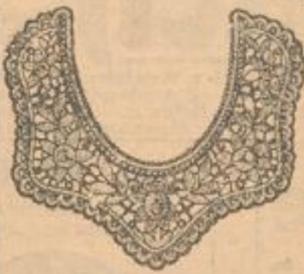
Bademütze
aus Natur-Gummi
Garantie für jedes Stück 295

Ein Posten
Weisse halbfertige Wollbatist-Blusen
mit farb. Stickerei Stück 295

Ein Posten
Weisse Tüll-Schleifen
mit Spitze garniert regulärer Wert das Doppelte St. 38 3/4

Ein Posten
Lüster-Rockvolants
schwarz u. farbig Stück 95 3/4

Ein Posten
Geknüpft Kordel-Taschen
leinenfarbig Stück 295



Macramé - Blusen - Kragen
aus extra stark aufgelegtem Garn Stück 145

Ein Posten
Gummiband - Gürtel
in vielen Farben Stück 39 3/4



Reise - Kissen
apart. Satinmuster, Pfandsendungsfähig St. 95 3/4

Ein Posten
Arbeits - Beutel
aus bunten Satintüchern Stück 95 3/4

Ein Posten
Bast - Kragenbeutel
Stück 120

Ein Posten
weisse Batist-Blusen
früherer Preis zum Teil das Doppelte, St. 4.90, 8.90 190

Ein Posten
Englisch Herren-Zephyr-Taschentücher St. 35 3/4

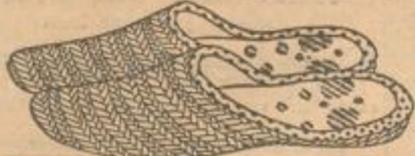
Ein Posten
Buchstab. - Taschentüch.
mit Hohlraum, 1/2 Dtzd. im Karton 125

Ein Posten
Echt jap. Matinées St. 295

Ein Posten
Echt japanische Morgenröcke St. 775



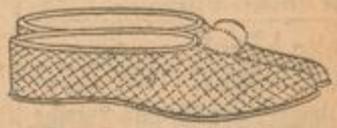
Wäsche-Versandsack
aus kräftigem braunem Segeltuch, ca. 80 cm lang, 60 cm Durdm., mit sehr gutem Schloß, 2 Schlüssel 575



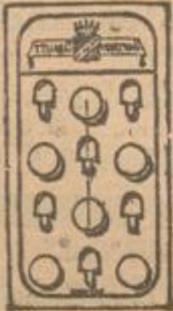
Bast-Badeschuhe gefüttert Paar 48 3/4

Velour-Hüte, die grosse Herbst-Mode

Besonders günstige Gelegenheit! **Echte Wiener Haar-Velourhüte** 975
in schwarz, leder, marine, cerise, lila, ginster olive, giftgrün, kornblau Stück



Stapp-Schuhe
Aßas in allen modernen Farben und Größen für Damen Paar 175



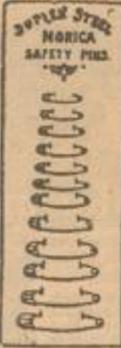
Kragenknöpfe
m. Mechanik, Dtz. 18 3/4



Haarnadeln
100 St. sortiert 10 3/4



Zahnbrushen
für Kinder St. 9 3/4



Stahlsicherheitsnadeln
sortierte Größen, Dtz. 8 3/4



Reißbrettstifte
3 Dtz. im Karton 5 3/4



Schweizer Wäsche-Monogramme
Ersatz für Handstickerei, Favorit 1/2 Dtz. 18 3/4



Schweizer Wäsche-Monogramme
Ersatz für Handstickerei, Elegant 1/2 Dtz. 25 3/4

Huthalter, sturmsticher für Damenhüte Paar 6 3/4
Nagelbürste St. 6 3/4
Kragenglätter St. 8 3/4
Schirmhändchen Gummi St. 3

Gummischwämme St. 95 3/4
Huthalter „Touristenfreund“ St. 8 3/4
Schuhriemen Eisen-garn, 110 cm lang, 8 Paar 12 3/4

HIRSCHLAND Mannheim an den Planken

Aus dem Großherzogtum.

BC. Wiesloch, 18. Juli. Eine unangenehme Unterbrechung erfuhr eine Automobiltour, die gestern vormittag ein Heidelberger Herr unternahm. Als er sich hier auf kurze Zeit vor dem „Frühling Hof“ aufhielt, erschien plötzlich der Gerichtsvollzieher und pfändete das Automobil, weil sein Besitzer es nicht bezahlt hatte. Dem Automobilbesitzer und seinem Chauffeur blieb nichts anderes übrig, als seinen Heimweg zu Fuß anzutreten.

BC. Weiher, 18. Juli. Im Luffhardwalde entstand gestern ein Waldbrand, durch den 10 Hektar Jungwald zerstört wurden.

BC. Oberkirch, 18. Juli. Ein Automobilunfall, der am Sonntag hier vorkam, hatte ernste Folgen. Der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen, u. a. einen Oberschenkelbruch. Auch Frau Himmelin trug ernste Verletzungen davon und außerdem erhebliche Brandwunden.

BC. Gamsbühl, 18. Juli. Auf der Straße von hier nach Reiprechtshaus ereignete sich heute vormittag ein Automobilunglück. In einer Kurve überschlug sich ein Automobil, in welchem sich der Chauffeur und ein Herr, wahrscheinlich der Vertreter einer großen Gummifabrik, befanden. Der Herr wurde lebensgefährlich verletzt und mußte im Krankenautomobil nach Straßburg verbracht werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. Juli 1912.

Die Gartenstadt am Angelfang.

Wer zurzeit etwa einen Abendspaziergang oder einen Sonntagmorgen-Spaziergang nach dem Käferstaler Wald macht und zwar in das Waldreid westlich des Czertzierplatzes und südlich des Walderholungsheims der Ortstrankenfasse, der erfährt über das, was sich seinen Augen darbietet. Da wird wahrhaftig mitten im Wald gebaut und offenbar gar nicht wenig. Wer den Radspuren der Fußwerke folgt in den Wald hinein, der geht längs einer 10 Häuser-Gruppe vorbei und wenn er dann nach rechts blickt, wo die Straße zum Erholungsheim führt, da sieht er noch weitere Reihen Häuser. Seiner Schätzung nach mögen es wohl 20 sein und er hat Recht damit. Wenn er um die Gruppe herumgeht ins Innere des Waldes, sieht er über die Hügel des ausgehobenen Sandes durch die Reihen hindurch noch weitere Häusergruppen schimmern. Was mag das wohl sein? Er macht sich an eine Gruppe von Menschen — Männer und Frauen, die eifrig die Häuser begutachten — und erfährt, daß das die neue Gartenstadt gibt. Es dümmert ihm. Vor vielen Monaten hat er schon einmal gehört, daß man hier einen Verein gegründet habe. Ueber den richtigen Namen ist er sich allerdings nie klar geworden. Der eine nannte ihn Stadtgartenverein, ein anderer Gartenbauverein, von einem Dritten hörte er vielleicht auch einmal die richtige Bezeichnung: Gartenvorstadtgemeinschaft!

Von der Gartenstadt-Bewegung ist schon so viel in den Zeitungen die Rede gewesen, daß man eigentlich über ihre Wesen keine Worte mehr zu verlieren braucht. Und doch ist es vielleicht gut, auch hier wieder einmal daran zu erinnern, was sie ist; denn der „Gartenstadt“ ist es so gegangen wie dem Bildner

Bier: Der Name wird allmählich für andere Dinge gebraucht, als für die er ursprünglich bestimmt war. Nicht jede Wohnsiedlung, in der sich Gärten befinden, ist eine Gartenstadt im Sinne der Gartenstadt-Bewegung, sondern nur eine solche Siedlung, bei der die Spekulation ausgeschlossen wird, dadurch, daß sich das Gelände dauernd im Obereigentum der Gemeinschaft, der Genossenschaft oder gemeinnützigen Gesellschaft oder der Gemeinde gehalten wird. Neben diesem hervorstechendsten Merkmal einer Gartenstadt sollen die Gartenstädte und die, für Deutschland wenigstens überwiegend oder ausschließlich in Betracht kommenden, an bestehende Städte angegliederten Gartenvorstädte noch andere Eigenschaften haben. Sie sollen ein verhältnismäßig billigeres Wohnen ermöglichen als es das Stadtzentrum gewährt, sie sollen durch eine weitläufige Bebauung und durch die Beigabe von Gärten zu jedem Haus den Großstadtmenschen wieder in engere Berührung mit der Natur bringen, jenem ewigen Jungborn körperlicher und geistiger Kräfte, und schließlich sollen sie auch in ihrer äußeren Gestalt wirkliche Gefestung sein, vom Künstler geschaffene Form ihres Wesens.

Solche Gedanken haben auch die heutigen Freunde der Gartenstadt-Bewegung dazu geführt, im September 1910 eine gemeinnützige Gartenvorstadtgemeinschaft zu gründen. Im Sommer v. J. wurde dann zwischen der Genossenschaft und der Stadtgemeinde ein Vertrag abgeschlossen, wonach die Stadtgemeinde der Genossenschaft das obengenannte Waldgelände im Erbbaurecht abgibt. Das will besagen, daß die Stadt Eigentümerin bleibt und die Genossenschaft das Recht hat, 70 Jahre lang auf diesem Gelände Ein- und Zweifamilienhäuser zu erbauen. Wird nach Ablauf der 70 Jahre das Vertragsverhältnis nicht fortgesetzt, so übernimmt die Stadtgemeinde die Häuser zu ihrem jetzigen Wert. Die Häuser sollen den minderbemittelten Volkskreisen zugute kommen. Aber es soll nicht etwa eine reine Arbeiterstadt werden, im Gegenteil, eine gewisse soziale Mischung wird angestrebt und wird sich, wie das Gartenvorstädtchen in England und in anderen Teilen Deutschlands gezeigt haben, durchaus bewähren. Die Einfamilienhäuser mit 2 und 3 Zimmern, deren Bewohnerchaft gelehrte Arbeiter, Werkmeister und kleinere Bediente bilden werden, werden in der Form der Reihenhäuser gebaut werden, wie das anderwärts schon mit gutem Erfolge geschehen ist. Vermindern sich doch durch das Aneinanderbauen der kleinen Häuser nicht nur die Baukosten des einzelnen Hauses und die Straßentkosten, sondern auch die im Winter aufzubringenden Kosten der Feuerung. Dazu kommt noch, daß vom Städtebaulichen und architektonischen Standpunkt aus eine Zusammenfassung dieser feinsten Haustypen zu wirkungsvollen Gruppen erwünscht ist. Für den Mittelstand sollen dann größere Einfamilienhäuser mit 4 und mehr Zimmern gebaut werden. Diese Häuser sollen entweder in der Form des Doppelhauses oder freistehend gebaut werden, in besonderen für sie bestimmten Baublöcken.

Für den Anfang empfahl sich für die Genossenschaft eine gewisse Arbeitsteilung, d. h. sie beschränkte sich für dieses Jahr darauf, Reihenhäuser mit je 8 (und in 2 Ausnahmefällen 4) Zimmern zu erbauen. Darnach bestand die größte Nachfrage. Die 40 Häuser, für die sich eine etwa dop-

velt so große Zahl von Liebhabern aus der Genossenschaft meldete, wurden teils nach der Reihenfolge des Eintrittes der Genossen in die Genossenschaft vergeben, zum größeren Teil aber verlost. Sie werden auf den 1. Oktober bezogen werden. Die Miete für das Dreizimmerhaus beträgt einschließlich des Gartens von 150-200 am. 33 Mark im Monat. Es ist dies ein Preis, der natürlich nur infolge der Gemeinnützigkeit der Genossenschaft möglich ist. Damit aber, daß der Bewohner eines solchen Gartenvorstädtchens billiger wohnt als in jedem anderen Teile der Stadt, sind die Vorteile für ihn noch nicht erschöpft. Kommt doch noch all das hinzu, was das Leben in einem Häuschen für sich, in der Nähe des Feldes und Waldes, in dem eigenen Gärtchen, an Lebenswerten mit sich bringt. Das sind Werte, die sich zum Teil auch ganz nüchtern in Zahlen ausdrücken lassen. Das wird dort jede Hausfrau spüren, wenn sie soundsoviel Geld im Monat weniger für Gemüse oder Obst oder Eier oder Milch ausgeben muß. Das liefert künftig der eigene Garten, liefern die eigenen Hühner oder Ziegen.

Die Kinder wachsen dort in gesunder Luft und in einer für ihre jungen Körper und Seelen so heilsamen Freiheit heran. Gar mancher Betrag für Arzt und Apotheke mag künftig erspart werden, gar mancher Mann und Vater, der bisher, überdrüssig der Enge seiner Mietwohnung im 3. Stock Hinterhaus links, des Abends in der Wirtschaft gefessen ist, lernt dort draußen eine andere Art der Erholung kennen: Das Zusammensein mit Frau und Kindern im Garten. Was die Besitzer der hiesigen Kleingärten an diesen so vielfach den Großstadtbewohnern verloren gegangenen billigen, aber nur umso herzerquickenderen Freuden sich zum Teil wiedererobert haben, das werden die Bewohner der Gartenvorstadt und in noch höherem Maße erleben. Ein Vorgefühl dessen, was diese neue Wohnkultur dem Menschen bringen kann, konnte man bekommen, wenn man der Versammlung beigewohnt hat, die letzten Samstagabend draußen in der Gartenvorstadt abgehalten wurde. Da hatten sich die 40 Familien, die die erste Bewohnerchaft bilden werden, versammelt, Männer, Frauen und Kinder. Da die Häuser erst im Rohbau fertig sind, war manches nicht klar, wie es künftig aussehen werde. Da gab es viele Fragen, ob die Sandhügel noch wegfämen, ob man auch auf dem Speicher die Wäsche trocknen könnte und ähnlicher Sorgen mehr.

Und das setzte sich auch nach der offiziellen Aussprache noch lange fort. Da kam einer, der sich die Sache anders vorgestellt hatte. Er hatte nach dem Beispiel der splichen Stadterweiterung sich ein freistehendes Häuschen in einem großen, parkartigen Garten gewünscht. Als er sah, wie die Reihenhäuser aufgebaut wurden, hatte er schließlich dem Vorstand geschrieben, daß er über diese Bauart sehr erboht sei und, wenn auch nicht gleich, aus der Genossenschaft austreten, so doch das auf ihn gefallene Haus zur Verfügung stellen wolle. Jetzt hatte ihn die Neue erfaßt, und er wollte es doch gerne haben. Leider zu spät, denn die Verlosung hatte das Haus inzwischen einem anderen verschafft. Es gehört schon etwas Phantasie dazu, sich aus dem jetzigen, halbfertigen Zustand ein Bild der künftigen Gestaltung zu machen. Wer das aber nicht kann, der möge mit seinem endgültigen Urteil abwarten, bis alles fertig ist und die Häuser bezogen sind. Es ist ja nicht mehr lange bis dahin.
Dr. Otto Moerke.

Haasenstain & Vogler AG
 Kassenschein-Annahme für alle Zeitungen & Zeitschriften der Welt
 Mannheim P. 2, 1.
 Telefon 909.

Pohnender
 Nebenverdienst
 bietet sich pensionierten Beamten, Rentnern, Privatiers etc. durch Übernahme einer **Feuerversicherung-Agentur**.
 Alle gut eingeführte Gesellschaft. Hohe Provision. Bei gutem Erfolg Zulassung, event. Fixum. Angebote unter V 224 an Haasenstain & Vogler A.-G., Karlsruhe. 9127

Erste Verkäuferin
 durchwegs branchenfähig, für ein Spez. Wäsche- und Aufbahrungsgeschäft nach Karlsruhe per 1. August l. Sept. gesucht.
 Ausführliche Offerten u. Bild erbeten unter Chiffre O 2517 an Haasenstain & Vogler, A.-G., Karlsruhe.

Per sofort von bedeutender Weinhandlung Rheinheinfeld Kaufm. gut **erfahren**.

Fräulein mit schöner Handschrift, perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, eventuell etwas Sprachkenntnis, **gesucht**.
 Off. mit Gehaltsantrag, u. A. 5734 an Haasenstain & Vogler, Frankfurt a. M. 9131

Unterricht

Licht Violinlehrer
 sucht Schüler & Unterricht. K. Diekmann, Oh. Langstr. 33 2. St. 2500

Klavier- u. Violin-Unterricht
 ert. gründl. ein gepr. Lehrer pro Stunde 80 Pf. Off. u. Nr. 3195 an die Exped.

Handels-Kurse
 von **Vinc. Stock**
 Mannheim P 1, 3.
 Ludwigshafen
 Kaiser Wilhelmstrasse 25.
 Telefon 909.
Buchführung: einf., dopp., amerik., kaufm., Rechen, Wechsel- und Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontopraxis, Stenogr., Schönschr., Deutsch- und lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreiben etc.
120 Maschinen und Apparate



Garantiert vollkommene Ausbildung
Zahlreiche chreudste Anerkennungs-schreiben.
Von titl. Persönlichkeiten nach jeder Richtung

Mustergiltiges Institut

aufs wärmste empfohlen. **Prospekte gratis und franko.**
 Herren- u. Damenkursus getrennt. 12639

Klavier-Unterricht
 Gründliche Ausbildung in Technik u. Vortrag. Primaria- u. Ensemblespiel, Musikdiktat und Gehörbildung. — Einführung in die Musiktheorie. — Mässiges Honorar.
W. Kaerner, N 4, 17.

Gesang-Unterricht
 Individuelle Stimmbildung. Gesangliche u. sprachliche Tonbildung auf naturgemässer Grundlage. Stimmkorrekturen. Mässiges Honorar.
Frau M. Kaerner, N 4, 17

68374

Werden Sie mein Kunde! **Wettbewerb!** **Sammeln Sie meine Inserate!**

Wer von heute ab bis 15. Oktober 1912 mein neuer Kunde
 wird, kann sich beteiligen. Damit sich jeder von der Realität dieses Wettbewerbes überzeugen kann, werden die Preise vom 18. 7. an in meinen 2 grossen Schaufenstern ausgestellt.

N. Fuchs
D 5, 7 Mannheim D 5, 7
Grösstes Möbel- und Waren-Kredithaus
Badens und der Pfalz.

Beachten Sie vom 18. 7. ab **Kleinste An- und Abzahlung!** **Meine 3 Schaufenster!**
 Katalog gratis

Drucksachen
 aller Art liefert billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Geldverkehr
Hypotheken-Kapital
 auf Stadt- u. Landobjekte gewährt und beschaft.
Baugelder
 gibt bei guter Sicherung an solch. künftige Schuldner.
Wechsel- u. Zielerposten
 kauft an, sowie um ver- fähbar gemeldete
Gelder u. Privatkapitalien
 legt bei gründlicher Vor- prüfung spezialfrei an.
Badische Finanz- u. Handels-Gesellschaft
 m. b. H.
 Gesellschafts-Bureau Mannheim
 Danksch. D. I. 7. S.

Hypothekengeld L. u. II.
 St. vermittelt. Rechtsf. u. Wech. übern. von Bar Giro Benz. Oppenheimer, E. 17, 17, Tel. 928. (Stadtportol.) 1266

Credit bis 1500 Mk.
 erhält id. neu aufgel. Mit- glied d. Credit-Verein Hei- delberg. H. B. Pros. prol. 12756

Stellen finden

Intelligentem Herrn
 wird prima (Erf.) geboten durch selbständ. Leitung eines erstklassigen Unternehmens. (Seine Versicherung oder dergl.) Entlohnung je nach Tüchtigkeit Mk. 6000.— bis Mk. 10 000.— p. a. garantiert. Unbedingt erforderliches Bar- kapital Mk. 2000.—, welches durch Vorlage von Belegen nachzuweisen ist. 9182
 Nur Herren, die diesen Bedingungen ent- sprechen, wollen sich bei Herrn Bünsche, Hotel Royal am Montag zwischen 1—6 Uhr oder Dienstag zwischen 10—1 u. 2—6 Uhr melden.

Tücht. 1. Verkäuferinnen
 durchwegs branchenfähig, für die Abt. **Kurzwaren — Manufactur**
 bei hohem Gehalt pr. 1. Aug. ev. später gesucht, ferner eine durchwegs **selbständige Garniererin**
 welche sich auch im Verkauf betätigen, in Jahres- stellung per 1. August gesucht.
 Nur schriftliche ausführliche Offerten mit Bild, Zeugnis-Kopien und Gehaltsantrag an **S. Bronker & Co. Nachf.**
 Ludwigshafen a. Rh. 72790

Laubende Mark
 können Sie mit Ihrer Reibheit, Erfindung oder guten Idee verdienen, wenn Sie sich hierzu recht- zeitig 100000
Einige Ersünder Lehr- und Wanderjahre
 bedienen. Verlangen Sie urkundl. Beweise u. Gr- ündprospekt 25.
 "Industria" Hamburg 21

Tüchtiger Akquisiteur
 für elektro-technisches Spezialgeschäft, welches bereits gut eingeführt ist, gegen Fixum u. Provision für sofort gesucht.
 Herren, die bei der In- dustrie Mannheims und Umgebung gut eingeführt sind, erhalten den Vorzug. Offerten unter Nr. 72648 an die Expedition ds. Bl.

Lehrmädchen

Lehrmädchen
 für feines Spezialgeschäft per 1. Aug. gesucht. 72667
 Näh P 7, 19, part. I. Laden

Lehrmädchen
 aus guter Familie für sof. oder später gesucht. 72664
 Herren-Rode-Platz 11
 Güterberg, P 6, 13.

Kirchen-Ansagen.
Evangelisch-protestantische Gemeinde
 Sonntag, den 21. Juli 1912.
Trinitatiskirche. Morg. 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Welter. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Welter. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Welter. Nachmitt. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Welter.
Kontordienkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpper. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer von Schöpper. Nachmitt. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer von Schöpper. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Fehle.
Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Klein.
Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dahmer. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Dahmer.
Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Feder u. Friedrich. Jahresfest des Rittershauses für Kinderkatecheten.
Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weisheimer. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Weisheimer. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Schumann.
Heinrich-Kanzlerhaus, Lindenhof. Morg. 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff.
Redarische. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Welter. Morg. 11 Uhr kein Kindergottesdienst wegen Auszug.
Wohlfahrten. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Schumann.
Dionysienkapelle. Morg. 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Gutesch.
Stadtkirche Redaran. Vormitt. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Samb. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höfflich. Nachm. 1 Uhr Christen- lehre für die Pfrichtigen der Südpfarrei, Stadtpfarrer Samb.
Banustirische Waldhof. Vorm. 9 Uhr: Predigt- Gottesdienst.

Evangelisch-luth. Gottesdienst
 (Dionysienkapelle P 7, 29).
 Sonntag, den 21. Juli (7. Sonntag u. Trinitatis), nachm. 5 Uhr Predigt, Herr Pfarrer Eisenberg aus Woldenberg.

Evangelische Gemeinschaft
 U 5, 9, Seitenbau.
 Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 1 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Nachmitt. 5 Uhr Jugend- verein.
 Montag, abends 8 Uhr, Singstunde d. Gem. Chor.
 Donnerstag, abends 8 Uhr Bibel- u. Betstunde, Prediger Maurer.
 Waldhof, Lindenstr. No. 10, Hinterhaus.
 Dienstag, abends 8 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangelische Stadtmission
 Vereinshaus K 2, 10.
 Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbau- ungsstunde, Bundessekretär Bedel, Gröschel. 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23, G. S.
Wochenprogramm vom 21. bis 27. Juli 1912.
 Sonntag, abends 8 Uhr: Besuch unseres neuen Bundessekretärs. Nachmitt. 5 Uhr: Jugendabteilung Mitgliederversammlung.
 Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde von Herrn Bundessekretär Bedel über Apokalypse 2.
 Dienstag, abends 8 Uhr: Tausen im Grösch. Gymnasium. Abends 8 Uhr: Probe d. Besessenenchor.
 Mittwoch, abends 8 Uhr: Probe des Männerchor.
 Donnerstag, nachmitt. 3 Uhr: Badersvereinigung. Abends 8 Uhr: Spiel u. Vereabend.
 Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde der Jugend- abteilung.
 Samstag, abends 8 Uhr: Probe des Trommler- und Pfeiferchors. Abends 8 Uhr: Stenographie (Waldberger).
 Jeder kritisch gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.
 Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende: Herr Vorsitzender Mos, Weierstr. 61. Der Sekretär: Herr D. Köllmeier, U 3, 23.

Evang. Jugendbund Mannheim
 (Verein jung. Männer zur Pflege protest. Interessen)
 Lokal: Kaisersfeld, Sedentheimerstr. 11a.
 Mittwoch, den 24. Juli, abends 8 Uhr: Vereins- Abend.
 Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende Gb. Köllmeier, Danksch. 17, der 2. Vorsitzende A. Veruhard, T 6, 17.

Die Heilsarmee, M 3, 10.
 Die Versammlungen finden statt:
 Sonntag, vorm. 10 Uhr, Festigungsversammlung. Nachm. 3 Uhr, Balloversammlung im Redarauer Wald auf den Schöner-Wiesen. Abends 8 Uhr be- sondere Versammlung.
 Donnerstag, Heilsversammlung.
 Freitag, Festigungsversammlung.
 Mittwoch, nachm. 3 Uhr, Kinderversammlung.
 Sonntag, nachm. 3 Uhr, Kinderversammlung.

Christliche Versammlung B 2, 10a
 Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder freundlich eingeladen. Nachm. 3 Uhr, Wort- betrachtung.
 Dienstag, abends 8 Uhr, Wortbetrachtung. Jedermann freundlich eingeladen.

Methodisten-Gemeinde
 Kapelle: Angartenstraße 26.
 Sonntag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Vormitt. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 1 Uhr Predigt.
 Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Neuapostolische Gemeinde Mannheim
 Voltstraße 11, Hinterhaus 2. Stock.
 Sonntag, nachm. 4 Uhr, Gottesdienst.
 Mittwoch, abends 8 Uhr, Gottesdienst.

Freireligiöse Gemeinde.
 Sonntag, 21. Juli, vorm. 10 Uhr, letzte Sonntags- feier vor den Ferien. Abschl. der Reichs-Andacht. Ansprache des Predigers Dr. Max Raurenbrecher: „Was hat und dieses Jahr mit Reichs- gebräut?“ Vorlesung, das „Apostel“- gesungen von Herrn Adolf Petri.
 Nach der Sonntagsfeier Bibliothekstunde in L 14, 8.
 Montag, den 22. Juli, pünktlich abends 8 Uhr in der Aula des Realgymnasiums: Jugendlara. Festung „Kathen der Welt“ Akt 4.

Katholische Gemeinde.
 Sonntag, den 21. Juli 1912.
 8. Sonntag nach Pfingsten.
Jesuitenkirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 9 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt für die Kinder. — 2 Uhr Christenlehre. — 3 Uhr Christenlehre für die Junglinge. — 5 Uhr Herz-Maria-Bruderschul-Andacht mit Segen. — 6 Uhr Ver- sammlung der Jungfrauenkongregation.
Katholisches Bürgerhospital. 10 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Sonntags-Gottesdienst. — 4 Uhr Andacht zur göttlichen Vorsehung.
Herz-Jesu-Kirche, Redarstr. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre für Mädchen. — 3 Uhr Herz-Maria-Andacht.
Heil. Geist-Kirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt; General- kommunion des hl. Augustinus-Vereins. — 10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. — 3 Uhr Herz- Jesu-Andacht u. Aloisiusandacht mit Segen. — 4 Uhr Versammlung der Nat. Jungfrauen-Kongregation mit Vortrag und Andacht.
Lieserbrunn-Kirche. Von 6 Uhr an Beicht- gelegenheit. — 7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Sing-

messe mit Predigt; gemeinsame Kommunion der Eristkommunikanten. — 10 Uhr Amt und Predigt. — 11 Uhr hl. Messe. — 12 Uhr Gesang. — 12 Uhr Ver- sammlung der Jungfrauenkongregation.
St. Jozef's Kirche, Lindenhof. 6 Uhr Beicht- u. 7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Predigt und Singmesse. — 10 Uhr Predigt u. Oodami. — 11 Uhr hl. Messe. — 12 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Herz-Maria-Andacht. — 3 Uhr Versammlung des Rittersvereins mit Predigt und Segen.
St. Bonifatiuskirche. Wohlfahrten-Schule, Rittersstr. 98/100, Eingang: rechtes Tor. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 10 Uhr Predigt u. Amt. — 2 Uhr Christenlehre. — 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Kath. Kirche in Häfental. 6 Uhr Beichtgelegen- heit. — 7 Uhr hl. Messe, Generalkommunion der Jungfrauen. — 9 Uhr Schärfermesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt und Amt. — 2 Uhr Christenlehre, Andacht, nachher Versammlung der Jungfrauen- kongregation.
Kathol. Kirche zu Feudenheim. 7 Uhr Früh- messe. — 10 Uhr Amt. — 1 Uhr Rosenkranz.
Kath. Kirche in Redaran. Von 6 Uhr an Beicht- gelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe mit Andacht der heil. Kommunion. — 9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Beichtpredigt des hochw. Herrn Diözesanbischof der kath. Jugendvereine Dr. Jauch- freiburg; darauf lesiertes Oodami. — 2 Uhr Beicht- predigt des hochw. Herrn Dr. Jauch; Beicht der neuen Schule des kath. Jungfrauenvereins mit kurzer Andacht.
 Donnerstag abends 8 Uhr kirchliche Versamm- lung der kath. Junglinge mit religiösem Vortrag und kurzer Andacht.
St. Antoniuskirche, Rheinau. 6 Uhr Beichtge- legenheit. — 7 Uhr gemeinsame hl. Kommunion für Christenlehrlinge: Frühmesse. — 10 Uhr Singmesse, Predigt. — 2 Uhr Rosenkranz-Andacht.

Alt-Katholische Gemeinde.
Schloßkirche.
 Sonntag, 21. Juli, vorm. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt und Kollekte für den Ergänzungsfonds. (Dr. Steinwachs, Stadtpfarrer, Rolfsstr. 6).

Todesanzeigen e.
 Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, das es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante
Luise Bögi
 nach kurzem schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich hin die Ewigkeit abzurufen. 72693
 Karlsruhe-Mannheim, Collinstraße 10,
 den 20. Juli 1912.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Wilhelm Bögi, Leopoldine Schaefer, geborene Kraemer, Heinrich Schaefer.
 Die Beerdigung ist am Montag, den 22. Juli, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, das Seelenamt am gleichen Tage früh 7 Uhr in der unteren Pfarrkirche.

Trauerbriefe
 liefert schnell und billig Dr. Haas'sche Buchdruckerei.

8 Kinder-Tage

Wir verkaufen ab Montag, den 22. bis Montag, den 29. cr. Kinderkleider zu hervorragend billigen Preisen. Mit unserem billigen Angebot geben wir eine wirklich billige Kaufgelegenheit zur Deckung des Sommer-Ferien-Bedarfs.

Kinderkleider aus gemustertem Zephir oder aus getupftem Waschtuch, nur moderne gut verarbeitete Fassons, jetzt jede Grösse für das Alter von 2-5 1/2 Jahre zum Einheitspreise von 95 Pl.

Kinderkleider aus halbleinen Zephir, in verschiedenen Farben, aparte Fassons, auch in allen Grössen wie oben, zum Einheitspreis von 1.45

Kinderkleider aus weissem angeraumtem Körper und anderen Waschtuch, und mit farbigem Besatz, ebenfalls alle gleichen Grössen jetzt 1.90

Kinderkleider aus weissem gewaschenem Leinen oder aus halt. Mousslin, teilweise mit Faltenröckchen, reich garniert, schöne Fassons Stück 2.90

Kinderkleider aus blau- Weiss gestreiftem Waschtuch, in Matrosenform, rot paspol. od. glatte Fassons alle mit weiten Faltenröcken, ebenfalls sehr apart verarbeitet, für das Alter von 4 bis 15 Jahren passend, während dieser Tage zum Ausnahmepreis von 3.50

Kinderkleider aus hellblauem Zephir-Leinen, mit dunkelblauem od. rotem Besatz od. aus gestreiftem Satin, ebenfalls sehr schön garniert, für das Alter von 4 bis 13 Jahren passend, während dieser Tage alle Grössen 4.50

Kinderkleider aus hellblauem Poplin-Leinen, mit Faltenröckchen, weissem Örtel und weisser Einsatzgarnitur oder blau- Weiss getupftem Satin, ebenfalls mit Faltenrock u. weissem Einsatz, für das Alter von 3-14 Jahren passend, jetzt Stück 5.50

Kinderkleider aus gestreiftem oder einfarbigem Zephir, in glatten Fassons, mit Faltenrock, sehr apart verarbeitet, für das Alter von 3 bis 15 Jahren passend jetzt Stück 6.50

Kinderkleider aus hellblau oder rot Poplin-Leinen, mit reicher Spitzen- Garnitur, für das Alter von 6 bis 14 Jahren passend, aus den bisherigen Preislagen von 12.- bis 28.- Mk. jetzt alle Grössen Stück 9.50

Auf alle anderen Kinder-Kleider gewähren wir während dieser Extra-Tage hohe Rabatte.

Ferner verkaufen wir nach wie vor

Jackenkleider, Taillenkleider, Paletots, Poplin-Mäntel, engl. Mäntel, schwarze Paletots und Mäntel, Loden-Mäntel, Leinen-Mäntel, Seiden- und Voile-Mäntel, sowie sämtliche noch vorhandene Sommer-Konfektion teils bis zur Hälfte des bisherigen Preises — teils weit darunter.

Beachten Sie in dieser Woche unsere Spezial-Ausstellung in Kinder- und Reise-Konfektion.

L. Fischer-Riegel

Südwestdeutschlands grösstes Spezialhaus für bessere Damen- und Kinder-Konfektion.

Mannheim, E 1, 3-4

Bekanntmachung.

Das Entladen der für das Wasserwerk hier angekauften Kohlenstücke soll nun vergeben werden. Die Unterlagen können in unserem Büro K 7, 1/2 Zimmer Nr. 14 eingesehen und die Angebotsformulare dabeilich besorgen werden. Teilungsfähige Unternehmer werden eingeladen schriftliche Angebote bis spätestens 29. Juli 1912, vormittags 11 Uhr verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und briefgeschl. bei uns, Zimmer Nr. 4 einzureichen. Wofür auch die Deckung der Angebote erfolgt. Mannheim, 16. Juli 1912. Die Direktion des Städt. Wasser- und Elektrizitätswerks. Fischer.

Bekanntmachung.

Aufgeben von Pfandbriefen. Es wurde der Katze den Pfandbriefen des Städt. Realgymnasiums Mannheim 499 Nr. 7295 vom 4. Juni 1912 welcher angelehnt abhandeln gekommen ist, noch 100 der Realgymnasiums unregelmäßig zu erklären. Der Inhaber dieses Pfandbriefes wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche unter Vorlage des Pfandbriefes innerhalb 4 Wochen vom Tage der Erscheinung dieses Bekanntmachungs an gerechtfertigt beim Städt. Realgymnasium, E 1, 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Realgymnasiums abhandeln erfolgt wird. Mannheim, 20. Juli 1912. Städtisches Realgymnasium.

Versteigerung.

Mittwoch, 17. Juli 1912, nachm. von 2 Uhr an, findet im Versteigerungsbüro des hiesigen kaiserlichen Realgymnasiums, E 1, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt. Das Versteigerungslos ist bereits am 1/2 Uhr geschlossen. Abends 8 Uhr der Zutritt nicht gestattet. Mannheim, 16. Juli 1912. Städtisches Realgymnasium.

Zwangsv. Versteigerung.

Mittwoch, 17. Juli 1912, nachm. von 2 Uhr an, findet im Versteigerungsbüro des hiesigen kaiserlichen Realgymnasiums, E 1, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt. Das Versteigerungslos ist bereits am 1/2 Uhr geschlossen. Abends 8 Uhr der Zutritt nicht gestattet. Mannheim, 16. Juli 1912. Städtisches Realgymnasium.

Zwangsv. Versteigerung.

Mittwoch, 17. Juli 1912, nachm. von 2 Uhr an, findet im Versteigerungsbüro des hiesigen kaiserlichen Realgymnasiums, E 1, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt. Das Versteigerungslos ist bereits am 1/2 Uhr geschlossen. Abends 8 Uhr der Zutritt nicht gestattet. Mannheim, 16. Juli 1912. Städtisches Realgymnasium.

American. Photographie-Salon

Brettestraße

T 1, 3 a

Brettestraße

12 Photographien nur 95 Pfg.

Straßenbahn-Abonnementen erhalten in zulässigem Format 1,25 12 Photographien zu Mk. 1,25

Sonntags von 9 bis 7 Uhr geöffnet.

36908

Orient. Versteigerung.

Mittwoch, 17. Juli 1912, nachm. von 2 Uhr an, findet im Versteigerungsbüro des hiesigen kaiserlichen Realgymnasiums, E 1, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt. Das Versteigerungslos ist bereits am 1/2 Uhr geschlossen. Abends 8 Uhr der Zutritt nicht gestattet. Mannheim, 16. Juli 1912. Städtisches Realgymnasium.

Stellen suchen

2 Damen (Mutter und Tochter) suchen eine Stelle gleich welcher Branche zu übernehmen. Situation ist geklärt werden. Off. unter P. K. Nr. 2016 bei die Expedition d. Bl.

Verkauf

6 P. H. legend. Benzinmotor, 10 HP, zu verk. noch neu. Off. unter P. K. Nr. 2016 bei die Expedition d. Bl.

D. FRENZ
Annoncen-Expeditör
Mannheim E 1, 10
Planung.
Telephon 97.

Vertrieb prohartiger Neuheit
die Jeder kauft, an Cigarren- oder andere Ladenschränke zu vergeben. Ad. unt. T. 2508 an P. Frenz, Mannheim. 25129

Solide Existenz
Glanz. Nebenkommen kann sich jeder Mann verdienen. Annehmliche Tätigkeit zu Hause oder auf Reisen. Ad. unt. B. 2002 an P. Frenz, Mannheim. 25101

Verkauf
6 P. H. legend. Benzinmotor, 10 HP, zu verk. noch neu. Off. unter P. K. Nr. 2016 bei die Expedition d. Bl.

Ankauf
Wer gegen hohe Preise Pfandbriefe irgend welcher Art zu verkaufen hat, schreibe u. Adresse 5104 an die Expedition dieses Blattes.

Wirtschaften
Für eine gutgehende Wirtschaft
an verkehrreichem Ort an der Bergstraße werden per sofort tüchtige, funktionstüchtige
Wirtsleute
gesucht.
Relevanten wollen sich unter Angabe von Referenzen unter Chiffre P. G. 72880 schriftlich bei der Expedition dieses Blattes melden.

Läden
Stamigstr. 9
Läden mit Nebenraum
und 4 Zimmern
preiswert zu vermieten.
Häheres Stamigstr. 9, 1. Etage L. 29528

Mietgesuche
2 möbl. Zimmer gef. mit Kochgelegenheit ab. Kuch. Küber, Stamigstr. 3, II. 1. 21185

Zu mieten gesucht wird per Oktober
Singfamilienhaus
oder Wohnung in Villa von mindestens 8-9 Zimmern und Zubehör.
Off. Off. u. Nr. 79780 an die Expedition d. Bl.

Läden
Stamigstr. 9
Läden mit Nebenraum
und 4 Zimmern
preiswert zu vermieten.
Häheres Stamigstr. 9, 1. Etage L. 29528

Läden
Stamigstr. 9
Läden mit Nebenraum
und 4 Zimmern
preiswert zu vermieten.
Häheres Stamigstr. 9, 1. Etage L. 29528

Colonialwaren-Geschäft
seit 33 Jahren mit bestem Erfolg betriebe, ist wegen vorrückten Alters, billig zu vermieten, evtl. kann auch zu verkaufen. Kuch. Küber, Stamigstr. 15. 29448

Mietgesuche
2 möbl. Zimmer gef. mit Kochgelegenheit ab. Kuch. Küber, Stamigstr. 3, II. 1. 21185

Zu vermieten
B 298 Zimmer, Küche, Bad, Wasser, M. 6. 12. Fernr. Nr. 2828. 37108

Zu vermieten
K 2, 12, 11.
7 Zim. m. e. Zubehör per 1. Oktober ev. früher zu vermieten.
Häheres K 2, 12, part. 24225

Zu vermieten
S 6, 2 4. Stock
4 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. 3908

Zu vermieten
Brahmsstr. 12
schöne 3-Zimmer-Wohnung in bester Lage per sofort oder später zu vermieten.
Häheres K 2, 12, part. 27401

Zu vermieten
Heim. Kuchstr. 3, 2 Zim., mod. 4-Zim.-Wohnung m. Bad, 3 Balkone, a. l. Ort, ab. früh. zu verm. 2211

Gr. Merzstr. 151/17
2. Stock
schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Badem. u. ca. 150 m² Garten sofort billig zu vermieten.
Häheres dortselbst.
Ecke Richard Wagner- und Karl Ludwigsstr.
Elegante Wohnungen, 6 Zimmer u. viele Nebenzubehör u. 4 Zimmer mit Wasserheizung auf l. Ort zu vermieten. 27411
Kuch. Otto Beckstraße 17, über Telefon 198.

Möbl. Zimmer
H 7, 33, 2 Zim. gut möbl. Zim. sehr preisw. a. bef. Ad. u. verm. 2551

S 6, 2 part. Erdg.
an zwei anständigen Herren auf l. Anhang zu verm. 2928

Sungbushstr. 20
möbl. Part.-Zim. a. s. 10
Jedenheimerstr. 20, 3. St. 1 Sohn möbl. Zim. an v. 2508

Mittag- u. Abendtisch
Bessere Herren haben auf bürgerlichen Blättern Mittag- u. Abendtisch. Hauptstr. 18, 1. Et.
Wehr. Herren können auf bürgerlichen Blättern Mittag- u. Abendtisch. Hauptstr. 18, 1. Et. Preis 70 u. 50 Pfg. (Häheres dortselbst.) 2011

Heidelberg, Handjohannismerlandstr. 46
„Neuenheimer Schlößchen“
Noch eine 6-Zimmer-Wohnung, reichlich Zubehör, allem modernen Komfort, großer Garten, per sofort oder später zu vermieten. Häheres und Besichtigung jederzeit bei Zimmer. Handjohannismerlandstr. 46, part. 28222

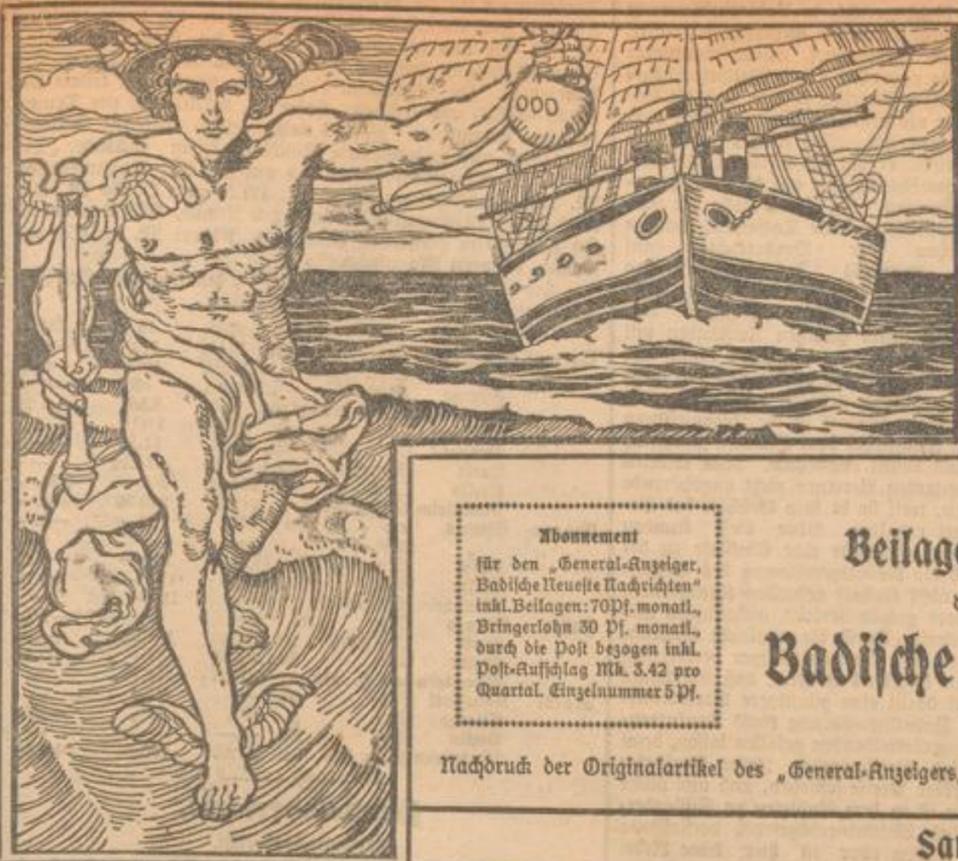
Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephonnummern:

Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau 341 | Expedition 218
(Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend



Beilage zum General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Abonnement

für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ inkl. Beilagen: 70 Pf. monatlich, Bringerlohn 30 Pf. monatlich, durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Inserate

Die Kolonelle . . . 30 Pf.
Die Reklamezeile . . . 120 „

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 20. Juli 1912.

Binnenschiffahrt im Großherzogtum Baden im Jahre 1911.

Im Bodenseeverkehr ist der Gesamtumschlag in Schiffsgütern (ohne Vieh) im Hafen von Konstanz während des Berichtsjahrs mit 125 038 T. um rund 17 000 T. größer gewesen als im Vorjahr. Die Abgangsziffern sind sich nahezu gleich geblieben. Außerdem sind im Jahr 1911 im Konstanzer Hafen noch 8989 Tiere zur Ausladung gekommen der Versand im Viehverkehr zu Schiff ist verhältnismäßig gering. Die Gesamtverkehrsleistung des Berichtsjahrs im Konstanzer Hafen in ihrer Höhe während der letzten 10 Jahre wird nur übertroffen von dem Gesamtumschlag der Jahre 1904 und 1905 mit 128 499 T. bzw. 129 702 T. ohne Vieh. Bei der Beurteilung des Verkehrsumfanges hat man zu berücksichtigen, daß in den vorstehenden Zahlen der Eisenbahngüterverkehr zwischen Konstanz und Brezgen außer Betracht geblieben ist. Unter wenigen Arten von Schiffsgütern, die in Konstanz in größeren Mengen angelassen sind, stehen oben an Erde bzw. Sand, Kies mit 90 444 T., Steine und Steinwaren, Ziegel, Zement- und Tonwaren usw. mit 18 479 T. und Holz mit 4885,5 T.; unter den Abgangsgütern sind zu nennen Kohlen und Koks (3040,5 T.), ferner Düngemittel aller Art (1024,5 T.). Der Schiffsverkehr im Konstanzer Hafen ist, wie im ganzen Bodenseeverkehr überhaupt, hinsichtlich der Zahl der Verkehrsgüter wenig vielfältig. Auch in den nachstehenden Hafen- und Bodelplätzen des Bodensees geben die aufgeführten Verkehrsgüter, vor allem aber Sand, Kies, Backsteine, Ziegel und Bruchsteine den Ausschlag. Zur Ausladung kamen während des Berichtsjahrs in Immenstaad 16 961 T., Rheersburg 4825 T., Unterkulmbingen 1803 T., Überlingen 2516 T., Ludwigsbühl 1112 T., Bollmatingen 4345 T., Wenssach 1040 T. und Radolfzell 320 T., zusammen 32 722 Tonnen gegen 39 713 Tonnen im Jahr zuvor. Die Abfahrtsziffer für diese minderwertigen Plätze werden nicht mehr ermittelt.

Für die Rheinschiffahrt von Basel abwärts war die Wasserführung des Stroms infolge des regenarmen Sommers so ungenügend wie seit vielen Jahren nicht mehr. Das Niedrigwasser hielt von Mitte August bis gegen Ende des Jahres hin an. Die nachteiligen Folgen dieser Wasserstandsverhältnisse wurden bis zu einem gewissen Grade durch die vorgeschrittene Oberrheinregulierung ausgeglichen ohne diese wäre die Hemmung der Schiffahrt viel größer gewesen. Auf der Rheinstrecke Kehl-Weiler mußte die Schiffahrt schon von Mitte August ab vollständig eingestellt werden.

Gegenüber dem wasserreichen Vorjahr zeigen sich die schädlichen Wirkungen dieser Wasserstandsverhältnisse insbesondere im Verkehrsfall des obersten badischen Rheinhafens, in Kehl. Hier ist der Gesamtverkehr in Anfuhr und Abgang von 328 532 T. in 1910 auf 233 293 T. im Jahr 1911 zurückgegangen. Von den angelassenen Gütern, insgesamt 212 190 T., betreffen 208 948 T. die Zufuhr Rhein zu Berg, von den abgegangenen Ladungen im Gesamtumschlag von 21 133 T. kommen 20 048 T. auf den Talverkehr. Unter den Verkehrsgütern in der Zufuhr spielen die Hauptrolle Kohlen und Koks mit 9015 T., Getreide mit 75 161,5 T., Eisen und andere Metalle mit 10 575 T. Zu den wichtigsten Verladungsgütern des Hafens gehören Steine und Steinwaren usw. (7378 T.), Holz (6627,5 T.) und Erze (2140 T.). Verursacht man den ungünstigen Wasserstand des Berichtsjahrs, so zeigt das Verkehrsbild des Kehler Hafens im allgemeinen keine ungünstige Gesamtentwicklung im letzten Jahrzehnt.

Sehr günstig hat sich im Jahr 1911 der Verkehr im Karlsruhe-Rheinhafen gestaltet. Trotz des bis in den Dezember angehaltenen Niedrigwassers ist der Schiffsgüterverkehr gegenüber dem Vorjahre um 159 178 T. oder 18,80 Proz. gewachsen und hat im Berichtsjahr zum erstmalig 1 Million Tonnen überschritten. Von dem Gesamtverkehr in Höhe von 1005 649 T. entfallen 826 951 T. auf die Zufuhr. Allein die Zufuhr von Kohlen und Koks macht mit 525 088 T. rund 52 Prozent des gesamten Hafensverkehrs aus. Seitens Umfang nach sieht dem Kohlenverkehr am nächsten der Holzumschlag mit nahezu 172 000 T. Die stärksten Steigerungen gegenüber dem Vorjahr hat der Hafenverkehr erfahren in Kohlen und Koks, in Getreide und Holz.

Für den Rhein- und Neckarhafen Mannheim ergeben die amtlichen Feststellungen des Berichtsjahrs einen Gesamtverkehr (einschließlich des Neckarverkehrs) von 4 933 097 Tonnen gegen 5 027 157 Tonnen in 1910. Aus diesen Zahlen darf nicht ohne weiteres auf einen Rückgang

des Mannheimer Schiffsgüterverkehrs geschlossen werden. Eine unmittelbare Vergleichung der Ergebnisse mit jenen der Vorjahre begegnet erheblichen Schwierigkeiten, weil neuerdings der Ueberflugsverkehr auf der Wasserstraße von Nord zu Nord, insbesondere in Salz, Kohlen und Getreide, ganz von der Anschreibung ausgeschlossen ist, während er bis Mitte 1909 noch vollständig zur Anmeldung kam und namentlich der ganz bedeutende Salzüberflugsverkehr von Schiff zu Schiff im Rhein-Neckarverkehr in den Abgangsziffern Rhein zu Tal noch bis Ende 1910 enthalten ist. Seit dem 1. Januar 1911 wird auch der Salzüberflugsverkehr auf Rheinschiffe beim Abgang — wie früher schon bei der Anfuhr — nicht mehr erfasst. Der ziffermäßige Verkehrsrückgang äußert sich nur im Abgang und kann wohl in der Hauptsache auf die Aenderung in der Anschreibung und auf die ungünstigen Wasserstandsverhältnisse des Neckars zurückgeführt werden. Die Anfuhrsziffern sind im Gegensatz dazu von 4 183 501 T. auf 4 309 065 T. gestiegen. Unter den Zufuhrgütern stehen an der Spitze Kohlen und Koks mit 1 920 391 T.; es folgen Getreide mit 898 985 T., Holz mit 329 394,5 T., Erde, Bohnen, Ton, Sand und Kies mit 177 633,5 T., Eisen und andere unedle Metalle mit 160 637 T., Petroleum und andere Mineralien mit 110 410,5 T., Wehl und Mühlenfabrikate mit 96 729 T., Steine und Steinwaren, Ziegel, Zement- und Tonwaren, Steingut usw. mit 95 937 T., Zement Troch, Kalk mit 85 933,5 T., Delfaat mit 61 557 T., Düngemittel aller Art mit 46 124 T., Erze mit 42 112 T., Öle (ohne Mineralöle), Fette, Tran und Talg mit 39 988 T., Lein, Pech, Asphalt, Garze mit 39 134 T., Zucker, Melasse, Sirup mit 29 013,5 T., Reis, Reismehl, Reisstroh mit 12 592,5 T., Borke (Gerbinden) mit 11 526,5 T., Torf, Torfstreu usw. mit 10 542 T., Kaffee, Kaffee-Erzeugnisse, Kakao und Tee mit 10 178 T. und Rohabak mit 8292,5 T. Unter den Verladungsgütern sind hervorzuheben Zement, Troch, Kalk mit 97 939 T., Salze aller Art mit 84 401 T., Wehl und Mühlenfabrikate mit 50 948,5 T., Getreide mit 22 959 T., Öle (ohne Mineralöle), Fette, Tran mit 19 412 T., Petroleum und andere Mineralöle mit 14 835 T., Lumpen mit 14 613,5 T., Steine und Steinwaren, Ziegel, Zement- und Tonwaren, Steingut usw. mit 12 023,5 T., rohe Baumwolle mit 11 766,5 T., Kohlen und Koks mit 1185,5 T.

Die Gesamtzufuhr für die von Basel abwärts bis zur badischen Grenze gelegenen minderwertigen Hafenplätze und zahlreichen Bodel- und Bodelstellen am freien Ufer des Rheins beziffert sich im Berichtsjahr auf 70 787,5 T. gegen 86 825 T. im Jahr 1910; auf die Zufuhr zu Berg kommen davon 56 245 T. Unter andern wurden ausgeladen: in Greffern 2338 T., in Wiltershofen 2018 T., in Au am Rhein 2641 T. und zwar nur oder fast ausschließlich Kohlen, in Kienlingen (Marau) 14 999 T. Holz und 17 915 T. Kohlen, in Sandhofen 4925 T., in der Hauptsache Steine, Bruchsteine, Backsteine, Ziegel. Verursachte die andauernde Trockenheit des Sommers 1911 schon der Rheinschiffahrt Schwierigkeiten, so litt darunter doch viel mehr der Verkehr auf den Nebenflüssen.

Die Neckarschiffahrt ruhte von Ende Juli bis Ende November vollständig und der Gesamtgüterverkehr erlitt unter diesen Umständen einen starken Ausfall. In Mannheim sind beispielsweise auf dem Neckar zu Tal im Berichtsjahr nur 497 Schiffe mit 10 212 Tonnen Ausladungsgütern eingetroffen gegen 895 mit 22 528 T. im Vorjahr und nur 550 Schiffe mit 6642 T. Neckar zu Berg abgegangen gegen 867 mit 8151 in 1910. In Heidelberg sind die Ausladungen heruntergegangen von 15 558 T. auf 13 667 T., in Ludwigsburg von 2169 T. auf 656 T., in Sodenheim von 1615 Tonnen auf 697 T. Ansehnlich ihres Jahresberichts wurden von der Alliongesellschaft für Schleppschiffahrt auf dem Neckar befördert im Jahr 1910 zusammen 142 948 T. bei einer durchschnittlichen Schiffsladung der beladenen Fahrzeuge von 90,5 T., im Berichtsjahr dagegen nur 86 866 T. bei 74,6 T. Durchschnittsladung. Im Jahr 1910 gingen 497 direkte Schleppzüge von Mannheim nach Zellbrunn, 1911 nur 312.

Auch für den Wein- und Leinwandverkehr ergibt sich ein Verkehrsrückgang in den Ausladungen von 6635 T. auf 5129 T.

Der Floßverkehr auf den badischen Gewässern verliert von Jahr zu Jahr weiter an Bedeutung. Im Jahr 1911 sind in den Rheinhäfen Kehl, Karlsruhe und Rheinau weder Flöße angelassen noch abgegangen. Auf dem Neckar langten in Mannheim an 117 Flöße mit einem Bestand von 26 639 Tonnen, abgelassen wurden von dort auf dem Rhein 19 Flöße mit 8221 T. Floßholz. Im übrigen ist während des

Jahres nur noch 1 Floß auf der Nagold bei Forzheim (Dill-Weihenstein) mit einem Bestand von 41 Tonnen zur Ausladung gebracht worden. Im Abgang wird der Floßverkehr an minderwertigen Plätzen nicht mehr ermittelt.

Gefängnisarbeit.

RM. Die Gefängnisarbeit soll vor allen Dingen eine begangene Verfehlung durch Einzelhaft sühnen und den Verurteilten zu bessern suchen. Nun ist man seit längerer Zeit in dem ganz gerechtfertigten Bestreben, die bedeutenden Kosten des Unterhalts der Gefangenen zu verringern, dazu übergegangen, die Gefangenen mit gewerblicher Arbeit zu beschäftigen. Diese Maßregel wurde mit Rücksicht auf die Gesundheit der Gefangenen und aus disziplinarischen Gründen ergriffen, hat sich jedoch zu einer gelegentlich recht fühlbaren Konkurrenz besonders des Handwerks entwickelt.

Die Gefängnisarbeit wird in verschiedener Weise geregelt und verwertet. Beim Unternehmerystem vermittelt die Gefängnisverwaltung den Arbeiter an private Unternehmer, welche gegen bestimmte Zahlung die Arbeit der Sträflinge überwachen und ihre Erzeugnisse verwerten (Preußen). Bei der Staatsregie wird dagegen auf Rechnung des Staates Ware erzeugt (England, Baden, Mecklenburg etc.). Bei der Kundenwirtschaft liefert der Unternehmer das Rohmaterial an die Gefängnisverwaltung, diese läßt die Waren fertigmachen und liefert sie gegen Bezahlung des Stücklohnes an den Unternehmer (Württemberg, Bayern). Bei der Generalpacht (Frankreich) geht die häusliche Verpflegung auf den Unternehmer über, während der Staat sein Rückhaltungsrecht an dem Sträfling mehr oder weniger preisgibt. In Amerika werden u. a. auch Häftlinge während ihrer ganzen Strajzeit an Unternehmer verpachtet.

Nun ist es sehr schwer, es allen Teilen recht zu machen. Unbedingt ist daran festzuhalten, daß die Einzelhaft ein Straf- und Zuchtmittel sein soll. Die Einzelhaft muß lange genug erhalten werden, da sie sonst bei den meisten Gefangenen überhaupt nicht als Strafe empfunden wird, zumal wenn Arbeiten in größerer oder geringerer Gemeinschaft ausgeführt werden. Bleibt man Häftlinge schon nach kurzer Zeit gemeinschaftlich z. B. zu landwirtschaftlichen oder baulichen Arbeiten heran, so verliert die Gefängnisarbeit vollständig ihren Charakter als Strafe. Andererseits liegt es im Interesse des Staates, Recht und Ordnung unter den Gefangenen aufrecht zu erhalten, die Gesundheit derselben vor Schaden zu bewahren, dagegen aber auch ihre Unterhaltungskosten möglichst zu verringern. Dies läßt sich nur dadurch erreichen, daß die Häftlinge Arbeit leisten. Diese Arbeit darf jedoch den freien Arbeitern nicht in übertriebener Weise Konkurrenz machen.

Nun ist ja die Leistungsfähigkeit des Gefangenen niedriger als die des freien Arbeiters; in Preußen schätzte man sie auf die Hälfte, in Frankreich auf $\frac{2}{3}$ derjenigen eines freien Arbeiters. Der Hauptpunkt ist jedoch der niedrige Preis der Tagesarbeit des Gefangenen und die dadurch herbeigeführte Unterbietung der freien Arbeit. Bedenklich ist es auch, die Strafarbeit ausschließlich für staatliche Zwecke zu verwenden. Eine große Zahl freier Arbeiter ist damit beschäftigt, und in den Gefängnissen ist ein beträchtliches Kapital angelagt. Wenn diesen nun die seitherige Lieferung an den Staat entzogen wird, so werden die Arbeiter preislos und das Anlagekapital geht zum großen Teil verloren. Die in manchen amerikanischen Gefängnissen geübte Methode, alle in Gefängnis hergestellten gewerblichen Erzeugnisse wieder zu vermarkten, ist schon aus Sparfamkeitbücksichten bei uns unmöglich. Geht man von dem Standpunkte aus, daß die Gefängnisarbeit der freien Arbeit keine Konkurrenz machen soll, so ist auch zu bedenken, daß die Sträflinge nicht etwa erst ein Handwerk lernen und dadurch bei ihrer Haftentlassung die bestehende Konkurrenz vermehren helfen. Wie man sieht, bietet die Regelung der Gefängnisarbeit sehr schwierige Probleme.

Noch am zweckmäßigsten dürfte sein, Handwerksarbeit von den Gefangenen nur für Bedürfnisse des Staates selbst ausführen zu lassen, also z. B. Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke für das Heer und die Verkehrsbeamten. Da die staatlichen Militärhandwerkstätten ihren Betrieb einstellen, dürfte sich hier vorerst ein allerdings keineswegs befriedigender Ausweg finden lassen. Denn die handwerksmäßige Tätigkeit sollte in den Gefängnissen vollständig ausgeschlossen sein. Soweit es möglich ist, wird ja auch von den Regierungen Rücksicht genommen. In Württemberg z. B. werden die Gefangenen mit Buchbinderarbeiten für den Eisenbahnbau beschäftigt, wobei Anwendung von Maschinen ausgeschlos-

fen bleibt. In Preußen hat man die Gefängnisarbeit auf Strickmaschinen eingeschränkt und empfohlen, daß die Gefängnisverwaltungen die von den Gefangenen hergestellten Waren selbst abnehmen sollten. Auch ist man durchgängig bestrebt, in den Gefängnissen nicht diejenigen Industrien zu betreiben, die in der näheren Umgebung derselben Gegenstand des Kleinhandels und der Hausindustrie sind. Auch sollen die Gefängnisse häufiger zu landwirtschaftlichen Meliorationen verwendet und dem Unternehmerbetrieb entzogen werden. Die Beschäftigung außerhalb des Gefängnisbannes ist aber unter allen Umständen bedenklich. An ein Abschieben der strafbändigen Elemente nach den Kolonien ist bei der Kostspieligkeit und aus anderen hier nicht zu erörternden Gründen vorerst wohl nicht zu denken. Auf welche Weise kann nun erreicht werden, daß die Sträflinge die Haft wirklich als Strafe empfinden, daß sie trotzdem dabei beschäftigt werden können, daß sie dem freien Arbeiter keine Konkurrenz machen und daß sie einen Teil ihres Lebensunterhaltes selber verdienen müssen?

Es muß daran festgehalten werden, daß die Einzelhaft im Verhältnis zur Hofdauer lang genug ist; daß das private Unternehmertum womöglich ganz ausgeschaltet wird, daß der Staat also nur für seine Bedürfnisse arbeiten läßt; daß die Sträflinge zu Arbeiten herangezogen werden, die für den freien Arbeiter nicht lohnend genug sind. Hier würde es sich, da Beschäftigung außerhalb der Gefängnismauern schwierig ist, in erster Linie um die Herstellung von Massenartikeln handeln, die wir in jetzigem oder halbjetzigem Zustande aus dem Auslande beziehen müssen, weil sie die freien deutschen Arbeiter zu dem gezahlten niedrigen Preise nicht herstellen können. Außerdem würde es sich um ähnliche Exportartikel handeln, deren Herstellung von dem vollbezahlten freien Arbeiter nicht verlangt werden kann.

Zurückforderung von Waren im Konkurse.

(Nachdruck verboten.)

RM. Die Lieferanten eines im Konkurs geratenen Geschäftsmannes pflegen mit Recht sehr erbittert zu sein, wenn sie noch kurz vor dem Konkurs — vielleicht ein oder zwei Tage vorher — größere Warenposten an den Konkursverwalter geliefert haben und nun erhebliche Verluste erleiden. Es ist noch vielfach die Ansicht verbreitet, daß man Waren, die noch so kurz vor der Konkursöffnung geliefert sind, also zu einer Zeit, wo doch Schulden schon von der drohenden Katastrophe Kenntnis hatte, ohne weiteres zurückverlangen kann. Das ist aber keineswegs der Fall. Man muß vielmehr sagen, daß im allgemeinen Zurückforderung ausgeschlossen und nur dann statthaft ist, wenn ganz klare, offensbare Kreditverträge vorliegen, wenn also der Lieferant beim Abschluß des Kaufes ausdrücklich die Kreditwürdigkeit des Käufers getäuelt worden ist. Der Kreditvertrag ist gar nicht so leicht nachzuweisen — wie sich im Prozeß Wolff-Wetternich deutlich gezeigt hat — weil die „betrügerische Absicht“ erkennbar sein muß, und gewisse Schulden sehr oft die Sache so zu brechen verdienen, daß man ihnen nichts nachweisen kann, weil sie angeblich noch immer die „Absicht“ hatten zu bezahlen. Die Staatsanwaltschaften und Gerichte sind in dieser Beziehung in der Mehrzahl der Fälle von alzu großer Milde. Gewöhnlich liegt der Fall so: Ein Geschäftsmann hat im August einen Posten Ware gekauft. Die Ware wird Mitte September geliefert, unterdessen haben sich die Verhältnisse des Schuldnere erheblich verschlechtert und zwei Tage, nachdem er die Ware erhalten hat, meldet er den Konkurs an. Hier ist von irgend einem Recht auf Rückforderung nicht im entferntesten die Rede. Daß der Mann, als er im August kaufte, schon keine Zahlungsunfähigkeit kannte und wußte, daß er die Ware nicht bezahlen, sondern Konkurs anmelden würde, wird niemals, oder doch nur in den allerletzten Ausnahmefällen, nachzuweisen sein. Die Waren verbleiben also in der Konkursmasse, und es hat gar keinen Zweck, etwa Anfechtungsmaßnahmen zu unternehmen. Man macht sich nur unnütze Kosten.

Etwas günstiger für den Lieferanten liegt die Sache, wenn auch die Bestellung erst kurz vor dem Konkurs erfolgt ist. Es kommt ziemlich oft vor, daß ein Geschäftsmann, der „in den letzten Tagen liegt“, noch kurz vor der Katastrophe schnell einige Posten Ware bestellt, entweder um sie zu verschleiern oder um sie zu lombardieren. Wenn der Lieferant dann in dem Glauben, der Kunde sei kreditwürdig, oder vielleicht sogar noch durch Versprechungen des Kunden, die Ware sofort liefert und dann nach einigen Tagen der Konkurs eröffnet wird, so ist die Vorauszahlung des Kreditbetrages schon eher gegeben. Denn wer in vollem Bewußtsein seiner Zahlungsunfähigkeit und in sicherer Voraussicht eines unabwendbaren Konkurses noch Kreditläufe tätigt, der macht sich nicht nur selbst, sondern auch seinen Lieferanten, welche sich schließlich als Kreditgeber schuldig. Man kann sich wenigstens kaum vorstellen, welche Entschuldigungsgründe hier noch als stichhaltig angesehen werden können. Auch der größte Optimismus kann hier nicht mehr als Entschuldigung dienen. Denn zwei Tage vor dem Konkurs muß man genau wissen, wie man steht, und darf vor allem keine neue Verbindlichkeiten eingehen, die man aller Voraussicht nach nicht erfüllen kann. Hier muß die „betrügerische Absicht“ angenommen werden, wenn nicht ganz besondere Umstände eine andere Beurteilung rechtfertigen.

Aber jedenfalls hat es der Lieferant in allen solchen Fällen sehr schwer. Er muß den Beweis führen, daß ihn der Kunde böswillig über seine Kreditwürdigkeit getäuelt hat. Und wird dieser Beweis nicht lückenlos erbracht, dann ist gar nicht daran zu denken, daß das Gericht den Konkursverwalter zur Herausgabe der Waren verurteilt. Ein Risiko bleibt also ein solcher Prozeß stets. Darum ist es schon besser, lieber vorher vorsichtig zu sein, als nachher zweifelhafte Prozesse führen zu müssen.

Dr. K. Böhm.

Rechtspflege.

Das Recht der Firmen, den Angehörigen einzelner Vereine Sonderablässe zu gewähren. In einer Großstadt bestehen zahlreiche Vereine von Arbeitern, Lehrern, Eisenbahnbeamten usw., deren Mitgliedern von vielen Geschäften bei Wareneinkäufen ein Rabatt von 10 Prozent des Ladenpreises gewährt wird. Ein in derselben Stadt domicilirender Verband zur Förderung gewerblicher Interessen strengte nun, um die Rechtswidrigkeit einer solchen Rabattgewährung nachzuweisen, gegen eine der Rabatt gebenden Firmen eine Klage an, mit der er die Feststellung verlangte, daß die beklagte Firma nicht berechtigt sei, den Rabatt zu gewähren; denn darin, so meinte der Kläger, liege eine Ueberschneidung der anderen Kunden, welche nicht Mitglieder der erwähnten Vereine seien. Weiterhin sei aber auch die Gewährung von Sonderablässe nur Schein; tatsächlich würden die eigentlichen Ladenpreise um 10 Prozent erhöht, sodas die Beflagte bei Gewährung von 10 Prozent Rabatt lediglich auf ihre eigene Preise komme. Sowas verstoße das fragliche Verhalten gegen Paragraph 1 des Wettbewerbs-

gesetzes. Inzwischen hat das Reichsgericht, in Übereinstimmung mit der Vorinstanz, den Klageanspruch für unberechtigt erklärt. Freilich, so meinte der höchste Gerichtshof, würde unläutere Wettbewerb im Sinne des Paragraphen 1 des Wettbewerbsgesetzes vorliegen, wenn der Kläger beweisen könnte, daß die Beflagte die 10 Prozent, die sie als Sonderablaß gewährt, vorher auf die Ware aufgeschlagen hat. Der Kläger kann aber diese Behauptung nicht beweisen, er hat sich vielmehr für seine Ansicht, daß sich die Rabattgewährung nur auf diese Weise erklären lasse, auf Gutachten berufen. In einem Falle der vorliegenden Art stellen aber Gutachten keine Tatsachen, sondern Urteile dar, denen schon der Vorberichter auf Grund seiner eigenen Kenntnis des geschäftlichen Lebens entgegenzutreten konnte, wonach es sehr wohl möglich ist, daß ein mit verhältnismäßig geringen Umsätzen arbeitendes Geschäft sich unter gewissen Umständen mit einem um 10 Prozent geringeren Nutzen begnügen kann. Es ist ferner auch nichts anstößiges darin zu erblicken, daß nur Mitglieder gewisser Vereine der Rabatt geboten wird, und nicht den anderen Kunden; denn dieser Rabatt ist die Gegenleistung dafür, daß die Vereine ihre Mitglieder dem Händler zuwenden, der den Rabatt gewährt und diesen empfängt. Nun könnten sich ja allerdings die den genannten Vereinen nicht angehörende Kunden beeinträchtigt fühlen, weil sie in dem Geschäft des Beflagten keinen Sonderablaß erhalten. Aber diese Kunden zwingt ja niemand, in jenem Geschäft ihre Einkäufe zu besorgen, ja sie werden durch die Rabattgewährung des Beflagten doch nur genötigt, die nicht Rabatt gebenden Konkurrenten des Verklagten, die der Kläger gerade vertritt, aufzusuchen und dort ihre Einkäufe zu machen. Durch die ungleiche Behandlung des Publikums werden also die vom Kläger vertretenen Händler gar nicht geschädigt, höchstens dadurch, daß überhaupt Rabatt gewährt wird, weil darin eine günstigere Preisbemessung zu erblicken ist. Die Rabattgewährung eines Konkurrenten müssen sich aber die Gewerbetreibenden gefallen lassen, denn sie ist eine Folge des freien Wettbewerbs. Jeder Verkäufer kann für seine Waren beliebige Preise festsetzen, und nur unter ganz besonderen Umständen ist in dem Anbieten zu Schleuderpreisen eine gegen § 1 des Wettbewerbsgesetzes verstoßende Handlung zu erblicken. Davon aber ist hier keine Rede. (Reichsger. 2. 314/11.)

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der nunmehr abgelaufenen Berichtswoche, umfassend die Zeit vom 11. bis 18. ds. Mts., war die Stimmung auf dem Weltmarkt für Getreide, ausgehend von den amerikanischen Märkten, woselbst die Preise im Verlaufe dieser Woche eine Einbuße per September bis um 6 1/2 Cts. erlitten, schwach. Die letzten letztwöchentlichen Weltabladungen, die sich auf nur 288 000 gegen 368 000 Tonnen in der vorhergegangenen Woche belaufen, sowie die Abnahme der sichtbaren Vorräte in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada, die nach Brackets von 41 963 000 auf 37 344 000 Bushels zusammengefallen sind, blieben ohne Einfluß auf die Preisgestaltung, geschmolzen sind. Ueber den Stand der Darmsprüche in den Vereinigten Staaten Nordamerikas schreibt das Fachblatt Cincinnati Price Current, daß die allgemeinen Verhältnisse für die Entwicklung der Ernten weiterhin günstig gewesen sind. Die Resultate des Winterweizens sollen besser sein, als man erwartet hatte. Der Gesamtertrag von Weizen soll einer Ernte von 620 Millionen Bushels entsprechen. Auch aus Argentinien als auch aus Rußland und Deutschland lauteten die Berichte über die Ernteaussichten anfangs der Woche recht günstig. Ende der Woche liefen aber aus Rußland Klagen über zu reichliche Regenfälle ein, die im Verein mit Nachrichten aus Deutschland, woselbst die Roggenernte infolge des nunmehr auch bei uns eingetretenen Regenschattens eine Verzögerung teilweise erleiden dürfte, befeuchtend wirkten. Die Verschiffungen von Argentinien, die sich in dieser Woche auf 72 000 gegenüber 48 000 Tonnen in der vorhergegangenen Woche belaufen, machten keinen Eindruck, da die Nachricht über die Verschiffung der Dardanellen durch italienische Torpedoboote und die damit in Zusammenhang stehende Schließung der Dardanellen-Durchfahrt eine kräftige Dause zur Folge hatte. Durch die Schließung der Dardanellen erwachsen dem Getreidehandel unübersehbare Schäden und wenn in den nächsten Tagen nicht wieder bessere Nachrichten in dieser Hinsicht einlaufen, so dürfte die Dausebewegung in den nächsten Tagen weitere gewaltige Fortschritte machen. In der Chicagoer Börse setzte Septemberweizen auf Grund der Dardanellen-Verzögerung heute mit einer Steigerung um 1 1/2—2 1/2 c. ein.

An unseren süddeutschen Märkten war bis Donnerstag, beeinflusst durch die schwache Haltung der amerikanischen Märkte vorwiegend ein schwacher Grundton zu konstatieren. Ende der Woche charakterisierte sich aber die Tendenz wieder als fest, auf die Nachrichten hin, daß die Italiener mit 8 Torpedobooten die Dardanellen beschoßen haben. Die großen dieswöchentlichen Verschiffungen von Argentinien vermochten daher keinen Einfluß auf die Stimmung auszuüben. Meldungen aus Rußland über zu reichliche Niederfälle lösten Ende der Woche gleichfalls eine festere Stimmung aus. Die Geschäfte hielten sich aber auch am Ende der Woche noch in engen Grenzen, weil man die weitere Entwicklung der politischen Verhältnisse abwarten will. Die heutigen Weizen-Notierungen stellen sich per Tonne, in Markt, wenn nicht anders vermerkt per prompte Abladung, Cfr Rotterdam: Rumänien 78-79 Kq. per August-September 166, dito 79-80 Kq. 168, Redwinter 2 Juli-August 162-60, per Northern Manitoba Nr. 3 171, dito Nr. 4 184, Austral per Juli-August 182, norddeutscher 78-79 Kq. per August-September 160, Plata Bahia-Vianca-Barletta oder Russo per Juli-August 161, dito 78 Kq. 163, dito 78 Kq. blauvitig 158, Nordruß 10 Kub 5-10 180, dito 10 Kub 10-15 185, Nicolaiet Ulla 9 Kub 25-30 166-60. Im Waggengeschäft waren die Umsätze ebenfalls nicht von Bedeutung. Für pfälzischen Weizen forderte man heute 241-50 M. per Tonne, bahnfrei Mannheim. Roggen in fremder Ware wurde in dieser Woche nur wenig umgesetzt. Dagegen wurden mehrere Partien neuer Pölzer Roggen verkauft, der am Anfang der Woche mit M. 185-190 per Tonne, franko Mannheim bezahlt wurde. In den folgenden Tagen bewegten sich aber die bezahlten Preise auf einem niedrigeren Niveau und zwar auf der Basis von M. 180 per Tonne, da es sich eben doch zeigte, daß der Roggen infolge der Trockenheit und der warmen Witterung zu rasch ausreife. Der neue Roggen ist vielfach recht leicht und dünn. Für südrussischen Roggen im Gewicht von 9 Kub 15-20 stellen sich die heutigen Forderungen auf M. 190 per prompte und für nordrussischen Roggen im Gewicht von 72-73 Kq. per August-September-Verlieferung auf M. 125 per Tonne, Cfr Rotterdam. Futtergerste hatte bei weidenden Preisen weiter ruhigen Markt. Russische Futtergerste 58-59 Kq. wiegend per Juli-August-Verlieferung M. 127 per Tonne, Cfr Rotterdam. In Mannheim disponibler Futtergerste wurde mit M. 162-50 per Tonne, bahnfrei Mannheim bezahlt. Dagegen verkehrte in ruhiger Haltung. An Umsätzen wurden nur die notwendigsten Bedarfsstoffe getätigt. Die

Forderungen für die Petersburger Daseer im Gewicht von 47-48 Kq. per Juli-August-Verlieferung bewegten sich heute zwischen M. 138-139 und für Platahafer 46-47 Kq. schwer per Juli-August-Abladung zwischen M. 104-50 bis 106 per Tonne, Cfr Rotterdam. In Mannheim disponibler Platahafer kostete M. 172-50-177-50 und badischer Hafer M. 217-50-220 per Tonne, bahnfrei Mannheim. Mais nahm einen ruhigen Verlauf. Es kamen nur unbedeutende Abschlüsse darin zustande. Die Preise für Platamais stellten sich auf M. 107, Donau-Galoz M. 113, amerikanischer Mixeb M. 121-50 und Dossa M. 113, alles per Juli-August-Abladung, per Tonne, Cfr Rotterdam. In Mannheim greifbarer Platamais notiert M. 157-50 per Tonne, bahnfrei Mannheim.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

		11.7.	18.7.	Diff.	
Weizen: New-York loco	cts	115 1/4	112 1/4	-3 1/4	
	Sept.	105 1/2	100 1/4	-5 1/4	
	Chicago Sept.	100 1/4	98 1/4	-2 1/4	
	Buenos-Ayres cros. prompt sup.	8.60	8.55	-0.05	
	Liverpool Dft.	ab 7 1/2	7 1/4	-1 1/4	
	Budapest Dft.	Kr. 11.51	11.39	-0.12	
Paris Sept./Dez.	Kr.	264.50	264.50	—	
	Berlin Sept.	M.	204.50	205.—	+0.50
	Mannheim Pölzer loco		242.50	240.50	-2.—
Roggen: Chicago loco	cts	75	78	+3.—	
	Sept.	—	—	—	
	Paris Sept./Dez.	Kr.	191.50	191.—	-0.50
Berlin Sept.	M.	170.25	171.—	+0.75	
	Mannheim Pölzer loco		—	180.—	—
	Hafer: Chicago Sept.	cts	38 1/2	38	-0 1/2
Paris Sept./Dez.		Kr.	187.50	188.50	+1.—
Berlin Sept.		M.	164.75	165.—	+0.25
Mais: Mannheim badisch. loco		218.75	218.75	—	
	New-York Sept.	cts	—	—	—
	Chicago Sept.	68 1/2	64 1/2	-4 1/4	
Berlin Sept.	M.	—	—	—	
	Mannheim Plata loco		147.50	150.—	+2.50

Handelsberichte.

Börsenwochenbericht.

B. Frankfurt a. M. 20. Juli. Die Stimmung im Laufe dieser Woche charakterisierte sich im allgemeinen als durchaus fest, das Geschäft aber blieb auf den meisten Gebieten sehr beschränkt und erlangte nur in einzelnen Papiere größere Ausdehnung. Neue Gründe sind weder für die Festigkeit der Tendenz noch für die Zurückhaltung der Spekulation anzuführen. Die Börsenberichte der Großbanken variieren fast durchweg nur die Darlegungen der täglich erscheinenden Zeitungsreferate. Die glänzenden Ernteaussichten, zu denen der bisherige Stand der Saaten und das dem Wachstum unverändert günstige Wetter berechtigen, die Berichte aus den verschiedenen Industriezweigen, welche fast überall reichliche Beschäftigung und lohnende Preise konstatieren, und die entgegen früher gegebenen Beforgnissen, überraschend leichte Geldmarktlage. Diese Argumente wurden wieder zur Erklärung der zuversichtlichen Gesamtstimmung angeführt und den Grund der trotzdem herrschenden Geschäftsunlust fand man wie bisher in dem Fehlen zahlreicher, sonst regelmäßig in der Börse erscheinender Besucher, in der Teilnahmslosigkeit des Kapitalistenpublikums.

Während in den letzten Wochen unter dem Einfluß der Ferien — und Reisezeit der Verkauf auf dem Ultimomarkt verödet war, erschien das Bild auf einmal verändert, wenigstens soweit es sich um den Montan-Aktienmarkt handelt. Dabei lagen besonders neue Anregungsmomente nicht vor, es schien aber, als wollte sich die Tages Spekulation die bisher vorliegenden günstigen Umstände völlig ins Bewußtsein rufen. Absatz und Preisverhältnisse am internationalen Eisenmarkt haben eine Konstellation geschaffen, die man nicht anders als glänzend bezeichnen kann. Nachdem im Juni beim Stahlwerksverband zum erstenmal in diesem Jahre die vollen Beteiligungsziffern überschritten worden sind und schon jetzt der Absatz in ungewöhnlicher Höhe auch für die zweite Hälfte des Jahres gesichert erscheint, beginnt man an der Börse, sich einen Ueberschlag zu machen über die mutmaßlichen Ergebnisse der großen Werke. Beim Phönix glaubt man zwar einer mehrprozentigen Dividendensteigerung sicher zu sein, man ist aber durch die wenig präzise Informationsmethode der Verwaltungen allzu sehr im Unklaren über die einzuschlagende Dividendenpolitik. Dies mag wohl der Hauptgrund sein, daß Phönix-Aktien neuerdings Einbußen in ihrer bisher führenden Stellung erlitten hatten. Bodener Gußstahl lebhaft und steigend. Man verwies auf die Hochkonjunktur-Verhältnisse für U-Produkte und auf den außerordentlichen Nutzen, den Bodum aus dem internationalen Aufschwung des Schienenverkehrs zieht, nachdem die Preisfrage durch die Verlängerung des Kartells auf längere Zeit hinaus geregelt ist. Man neigt ferner zu der Annahme, daß angesichts des günstigen Ernteresultates und der daraus resultierenden Belebung und Stärkung des gesamten Wirtschaftslbens der Bedarf an Schienen und anderem Eisenbahnmaterial erheblich auch im Inland eine bedeutende Zunahme erfahren werde. Die Dividende wollte man bis 14 Prozent schätzen (im Vorjahr 12 1/2 Prozent), und gleichzeitig glaubt man für das neu begonnene Geschäftsjahr eine weitere wesentliche Rentabilität in Aussicht nehmen zu dürfen. Auch die übrigen Werke des Montanmarktes lagen fest, unter anderem Gelsenkirchen und Deutsch-Lugener, letztere notierten exklusive Bezugsrecht.

Kaufstimmung für Elektrizitätsaktien hat nachgelassen, doch blieb die Tendenz mit wenig Ausnahmen fest. Unter Bevorzugung von einigen Papieren wie Edison, Licht und Kraft, Siemens Halde und Voigt und Haefner waren die Umsätze im allgemeinen bescheiden. Am Rossmarkt für Dividendenwerte zeigte sich eine überwiegende feste Tendenz. Rigo Nachfrage bestand für Maschinenfabriken. Lebhaft gehandelt wurden besonders Daimler Motoren. Vielschied Durlapp, Wittener Stahl und Adlerwerke lebhaft fest. Die günstigste Stimmung für Chemische Werte erhielt sich weiter. Gold- und Silber-Scheideanstalt, Harbwerke Höchst, Bad. Anilin und Weylan bevorzugt, letztere auf die günstigste Lage des Geschäftes in Teerproben. In Zement- und Terrains-Werten erhielt sich die gute Meinung. Die erwachte Vorliebe für Brauerei-Aktien hat merklich nachgelassen, umso mehr die Lage der Brauerei-Industrie als nicht so günstig dargestellt wird. Bezüglich der Dividenden für das Brauereijahr 1911-12 läßt sich jetzt noch kein sicheres Urteil geben. Die abschlaggebenden Momente stehen noch teilweise bevor, wobei zu bemerken ist, daß eine anhaltende Hypothese, wie statistisch nachgewiesen, dem Bierkonsum nicht übermäßig ist. Des weitern wird man den Verlauf der Hopfenpreise und die sich daraus ergebenden Folgerungen scharf im Auge behalten müssen. Bei einem normalen Verlauf der Hopfenpreise, die man aber durchaus noch nicht übersehen kann, hofft man in den meisten Fällen ungefähr das gleiche Ergebnis wie im Vorjahre erzielen zu können.

Auf dem Bankmarkt ist die Regsamkeit, die vorübergehend in den letzten heimischen Bankpapieren, den Diskont-

Höhen und Tiefen.

Monon von Anton Freiherr von Petzfall.
(Fortsetzung.)
Achttes Kapitel.
Der Winter war streng. Alles starrte in Schnee und Eis.

Der Hofgarten und die Hofpforten waren von Ambros umgeben. Der Winter war streng. Alles starrte in Schnee und Eis. Der Hofgarten und die Hofpforten waren von Ambros umgeben. Der Winter war streng. Alles starrte in Schnee und Eis.

Im Frühjahr, wenn der Schnee schmilzt, wenn der Wald da drüben wieder grün ist und die Vögel, wenn die Vögel...

Das hieß die alte Geheime. Ambros war nicht so glücklich, wie er sich vorstellte. Er war ein Mann, der...

Es herrschte eine gedrückte Stimmung in der Winterwohle. Der Winter war streng. Alles starrte in Schnee und Eis.

Das hieß die alte Geheime. Ambros war nicht so glücklich, wie er sich vorstellte. Er war ein Mann, der...

Es herrschte eine gedrückte Stimmung in der Winterwohle. Der Winter war streng. Alles starrte in Schnee und Eis.

Arithmetische Scherz-Aufgabe.
Von einer Kompanie Soldaten werden 1/4 der Mannschaften und noch 10 Mann zu einer...

Charade.
Ein Vogel und ein alt Eisel Tisch,
Aber beide sind zusammenhänglich,
Dem oft nicht sich also leicht,
Ein deutscher Künstler ebenfalls.

Der Rauber in der Kamille.
Künftigst streicht er mit einem Strohohr, ohne andere Hilfe
mittel abzuhaken; Loharbeiten, die mancher unzureichender Leiter für unumkehrbar
Und doch ist dieses kleine Kunststück leicht ausführbar.



Widerrästel.

- Unglück der Schnaufgabe in voriger Nummer:
1. Das Tab 2. Das Tab 3. Das Tab
1. Das Tab 2. Das Tab 3. Das Tab

- Lösung des Rätsels in voriger Nummer:
Scherz.
Lösung der Charade in voriger Nummer:
Faulstücher.

Lösung des Homonymus in voriger Nummer:
K 5 m e.
Für die Redaktion verantwortlich: Franz Pircher.
Druck der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Die Klingel vor möglicher Vergiftung hält noch vielfach von ihrer Verwendung ab, doch kann man sich leicht an der Dampfer vorzuziehlichen 'Pfeifen', die in Wort und Schrift...

Liebe.

- Liebe heißt leben, heißt küssen und leiden,
Liebe heißt sprechen des süßlichsten und Rot,
Liebe heißt fliegen — selbst über den Tod!

Manheim. Quise Speckung.

Rätsel-Gate.

Rätsel-Gate grid with letters and numbers for a word search puzzle.

Logogryph.
Mit S als manches Räubers Pfad,
Mit B folgt an dem Ober fest
Mit R beiderbergs Hund und Star,
Mit W ist es als das ganz und gar.

Scherzfrage.
Wer ist der behäblichste Mann unter?

besogen, in den Stadtwahlkreisen, Schulkommisionen und unter allen Dienstleistungen gewinnen.

Nach den Beobachtungen von Dr. Deppe (Dresden) und Dr. Hoeder (Berlin) haben gerade die trüglichen Wunden zu neuen einen besonderen Wert. Deppe konstatierte bei 7-tägigen Wunden eine Gewichtszunahme bis zu 12 Pfund und Vergrößerung des Wundumfangs bis zu 65 Prozent der Kinder. Sehr aussehnlich ist das Absterben der Kinder, die auf 6-tägiger Wundentzungen. Berlin 1910. Bericht von A. Hirschwald). Und der Berliner Schminium Wunden führt hin zu: Das seelische Leben der Kinder, speziell bei der Entlassung zurückgebliebenen, erfährt durch die Wunden eine nicht zu unterschätzende Förderung. Mit der erhöhten Tätigkeit der physiologischen Lebensfunktionen stellt sich erhöhte geistige Reife ein.

Nach den Berichten des Berliner Zentralvereins für Schilkinformationen" erforderten die 6-tägigen Wunden, die in Gruppen von 15 bis 20 Knaben oder Mädchen stattfanden, für den Kopf je 15 bis 22 Mark, je nach den Kosten der Wundheilung. Mit zu geringen Mitteln lassen sich bei einfachen Anordnungen (Versorgung mit mäßigem Proviant und mit einer warmen Mahlzeit am Abend, Hebräer in Heiliger, in Schulen, Kassen) ausgedehnte Touren ins Gebirge oder an die See ausführen.

Und den älteren Schülern und den unbedarftigen Eltern der Alma mater winken in den 42 deutschen Schulen und Studentenbetrieben (die erste wurde 1884 von Guido Rottler in Göttingen errichtet) gegen eine Kreisreise für 80 Pf. durch den Direktor oder Rektor erhältlich, freies Nachmittagsessen und Frühstück, nicht selten auch Abendessen.

Doch auch für die ältere Leute ist das Wandern ein ausgezeichnetes Prophylaktikum gegen die Krankheiten der zweiten Lebenshälfte (Blutkrankheiten, Krampfadern, Hämorrhoiden, beschworene, asymmetrische Muskeln, Vorhöfen der Niere, Nephrosen, Syphilitis usw.). Wer seine freie Zeit zu regelmäßigem Spaziergehen benutzt, veranlaßt in der Großstadt nicht jede kleine Straße führt, sondern ermöglicht viel von seinen Wegen zu Fuß zurückzulegen, wird bald dahinkommen, auch größere Touren ohne jede Ueberanstrengung und mit geschwelligem Gehen durchzuführen. Der beständige Aufenthalt und die Bewegung in freier, freier Luft ist die Hauptfahde. Darin beruht das Geheimnis der Widerstandsfähigkeit des Organismus gegen Viren, Erkältungen und andere Krankheitsursachen, das Geheimnis der Gesundheit und Langlebigkeit.

Das Meerweiblein.

Eine Strandgeschichte von A. von L. in.

(Nachdruck verboten.)

Die vernünftige Generalin von Mittelbach ließ die Nadel nicken und sah die junge Entlein starr an. „Du bist jetzt in einer Minute mehr Union zusammengekommen, als dies sonst die Tochter aus unserem Geschlecht in ihrem ganzen Leben fertig brachten.“

Merlende Stämpfchen, wegen ihrer Vorliebe für das große Wasser von allen Bekannten das „Meerweiblein“ genannt, warfen das viele Geld, das sich so unglücklich machen soll, in christlichen Sünden und Arbeiten auswerfen.

„Ich bin eben keine Mittelbach“, sagte sie laut und hell. Mein Vater war ein süddeutscher Wienerwäscher und hat das viele Geld, das mich so unglücklich machen soll, in christlichen Sünden und Arbeiten auswerfen.“

Die alte Frau suchte nervös zurück.

„Du sollst das nicht so hinausjagen, Merlende.“

Und warum nicht, Großmutter? — Ist das etwa eine Schande? Rechtlich ist hier in Berlin nicht alles um das blaue, runde Zeug, mit dem man, ganz nach Wunsch und Willen, — Stoff, edle Perlen und unedle Meinungen kaufen kann? — Ober mein! Du willst, die Freier seien Dir sonst noch vom Fleck auf dem Meer geborenen Ungenue das Haus ein — bedauern der Vater am Fieber dahin war, auf dem Wege Mutter, nachdem der Vater am Fieber dahin war, auf dem Wege

zur Heimat, bald nach meiner ein wenig verfrühten Geburt, ebenfalls sterben mußte.“

Du hast eine Art, über all diese Dinge zu sprechen, die ebenso ungar wie unerschütterlich ist, Merlende.

Was Dich vertritt, Großmutter, ist einzig die Stammhonore Art, glaube ich. — Klänge nicht länger dazugehen. Wie meine Mutter trotz ihres Entschlusses einst aus diesem Ertreimung nach doch so wunderbaren Berlin William Stammphon, der zu kurzen Besuch herüberkommen war, in das schöne wilde Leben hinter dem Meer folgen mußte, so muß ich auch dies alles hinauslaufen, damit es nicht vergessen wird.

Ich spreche doch jetzt aber ganz allein mit Dir, Kind. — Ihr zum Schen, Großmutter. In Wahrheit steht eine ganze Schär hinter dir. Der Dunkel Kammerherr — die Kamme Hofdamen und die Erbherrn aus Dingoda — die

Und wenn es wirklich so wäre, so finde Dich damit ab: Du sollst Dich über die harte Zusammenhangslosigkeit in unserer Familie freuen.

Ich kann mich nur freuen, wenn mein Herz lacht. — Auf Dein Herz wollte ich gerade hinweisen —. Es wird sein, daß es endlich lacht, Merlende. —

Darum soll es wieder hinaus. — Die Grenzlinie richtet sich hochauf. —

Namoch, darauf! — Die Zeit eilt. Ich werde nicht mehr lange zu leben haben. Was bin ich überhaupt noch? Eine Nummer, die sich nur mit fremder Hilfe bewegen kann. Ein neuer Schicksal und alles ist aus. —

Du sollst das nicht sagen, Großmutter. —

Du siehst es aber doch so ganz besonders, alle Dinge beim richtigen Namen zu nennen. Lach nur, Kind, wir wollen uns jetzt nicht rühren lassen. Es ist eine ernste Sache, die ich mit Dir zu besprechen habe. — Dein heißer Wunsch ist es doch, auch diesmal — wie in jedem Sommer — an die See zu gehen.

Ja, Großmutter, ich halte es kaum noch in diesem Jahr. —

Heißes Berlin aus. —

Und Du willst wieder nach Dreeschen, an die Ostsee? —

Naürlich, der kleine wunderwoll fülle Ort hat den wilden Wellenschlag und die wenigsten Weibchen. —

Wir wäre diesmal eins der großen, eleganten Bäder viel angenehmer, Merlende.

Dortbin möchtest Du mich niemals, Großmutter. —

Weil ich das fürchte, richtete ich bereits meine Entschliessung nach Deiner Wunsch. Nun aber habe ich auch ein Recht, daß Du Dich mit einmal beugst.

Du sprichst sonderbar, Großmutter. —

Diese Sprache ist Dir nur ein bisschen fremd, Kind. —

Allo — in den nächsten Tagen stelle ich in das Grammatikatorium über. Dann kannst Du auch reisen. —

Nach Deinem letzten Willen mit meiner langjährigsten Pflegerin, Fräulein von Willingen. —

Die Willingen will an die See? — Das fürstliche verschäufte Personen wird stehen, wenn ich sie zum ersten Male in Sturm und Wellenschlag hinausjage. —

Sagte ich, daß sie wolle? — Es kann sein, daß sie nicht mag. Aber es hilft nichts. Mein künftige Du nämlich diesmal nicht gehen. —

hier wollen? Mit Kunsthandwerk war ja doch nicht viel Geld zu verdienen?

Wissenmügel klärte ihn darüber auf. Wappläge wollte er daraus machen; die Seelent's freie das Vergnügen auf, was es dann überläßt, sei unbrauchbar für die Fremden, die in dem Holzhandwerk nicht leben wollen; dann werde er hier eine Kolonie gründen, der See jenseit doch immer Fremde an.

Für Gottfried klangen diese Worte wie Lotengelächter; er blickte über den See nach seiner alten Heimat; das ständige Gewände blühte ihm von der geliebten Höhe entgegen! Wenn er sie einmal leer erblicken müßte, geschwären die der höchsten Stühle, von einem tiefen Schloß getönt, wie sie in Orienten standen — nur dann soll er das Entschloße verstanden von seinem neuen selbstgeschaffenen Heim aus erblicken können, unwillig, aber doch von neuem angezogen wie ein gefundener, verfehrter Baum! Oh, er fühlte noch die nötige Lebenskraft in sich aufsteigen, diesen grandiosen Prozeß zu ertragen.

Wieder war Sommer und die Seelent's füllte sich wieder mit Sommergärten. Niemand achtete der seit dem vorigen Jahre beträchtlich weiter gefahrenen Wunden des Waldes umgeben; der Hofgarden war jetzt ein beliebter Ausflugsort, man unterstellte sich für das rege Arbeiterleben mitten in diesem Wald. Die hiesigen Wäldchen zur Abkühlung unterirdischer Wasser, zu den Vorarbeiten waren aufgestellt, man erregte sich an den aus dem fernen Loth in der Wand herauscollenden Wägenzügen, gefüllt mit Berg, die dann mit Donnergepolter über eine erregte Holzstraße herab entseht wurden. Wägenzügen für die Arbeiter waren errichtet, man fand zur Anwesenheit viel Gefallen daran, sich unter dieses Volk zu mengen und von den mit Speisen und Getränken angefüllten Tischen genutt sich dem bewegten Treiben zuzusehen.

Auf der frisch'n Höhe hatten sich die alten Gäste eingefunden, auch Perlmann war erschienen; er hatte alles für den Winter vorbereitet, es galt jetzt, das schöne Konet um jeden Preis zu erwischen.

Ambros fand sich fleißig ein, er fürchtete, seinen Haub an das Vergnügen zu verlieren und bei dem Handel leer ausgehen; er führte den Kampf mit aller Geschlossenheit und Gewandtheit, und zwar Masche um Masche seines Reges, um den ihm nicht gewünschten Ambros.

Für den Kaufpreis des Hofgarden und der Hofweise verschaffte er ihm durch seine Vermittlung unter der Maske uneigennützigster Freundschaft einen Hauptlag in der Hauptstadt und zugleich die nötigen Vantgelder, um den Bau eines Hauses in Angriff zu nehmen, dessen Vorteile er ihm in rüstigen Licht ausmalte.

Ambros fuhr jede Woche in die Stadt und betrachtete mit fieberhaftiger Freude den wachsenden Bau. Die Arbeiter grüßten ihn untertänig, wohlhabende Geschäftleute kamen und boten ihm seine Freundschaft. Vorübergehende blieben stehen und fragten nach dem Namen des Besitzers, hier und da auch ein Sommerfrischer der Seelent's, der ihn kannte und ihm gratulierte. Er ging herrlich gekleidet, der Bauer am Tisch hatte ausgeschüttelt, er war jetzt höchstlicher Hausherr; die verborene Luft, die aus dem Bau ihm entgegenwehte, dünkte ihn viel besser, viel begehrensvoller als die reine Wald- und Wiesentluft seiner Heimat. Er hatte jetzt nicht mehr die geringe Freude an ihr, das alte Haus kam ihm erdärmlich vor; er bildete sich ein, der Atem verlange ihm in den niederen Räumen.

Er konnte kostspieliger, als seine Mittel erlaubten, der Ehegattin erbotig sein, das schönste Haus zu besitzen in der Vorortstadt; die kostete viel Geld, wenn sie auch nur eine kleine Front, aber die Hofbau gestellt werden sollte. Da mußte der Perlmann wieder

Rat oder vielmehr Geld schaffen, eine kleine Hypothek auf den Hof am Tisch, der Hauptlag vertug nicht mehr so viel und Perlmann rief ihm ab, den Bau so schnell zu betreiben.

Francis Warnungen floßen Ambros einflüssig, wie eben so ein Bauerndübel daher redet. Sie verstand am Ende auch wirklich nichts davon und wollte nichts von den Geldmachtaktionen des Perlmanns. Auch Vater wollte nicht das geringste davon, und Franz brachte es nicht über das Herz, ihm diesen neuen Schmerzes anzutun, er konnte ja doch nicht helfen.

Konet war eitel Bemühung für ihren unternehmenden Bruder. Sie war stolz darauf und wußte das Bauerndübel in die Eck, eine Masterte während der Fremdenzeit.

Wenn erst das Haus von lauter feinen Leuten besogen war, Ambros dorn als Hausherr, sie eine gefestete Stammkraft! Das sollte ein Aufschwung werden in einer Bauerndübel, wie er noch nie da war.

Sie erblickte im Geist ihr Portrait und das ihres Bruders in der Reihe ihrer feinen, vorbildlichen Sinnen mit der sonstigen Würde in den besten Gesellschaften, mit der geschmackvollen edlen Kleidung, wie sie in der großen Stube oben hing, und mußte über den Unterschied lachen.

Sie stand jetzt vor der Ausführung ihres Entschlusses. Perlmann verlangte entsetzlichen Erklärung und drohte mit Klage. Es handelte sich nur noch um die Geldfrage. Die achttausend Mark, welche der Mutter nach dem Uebernahmevertrag von Ambros ausbezahlt werden mußten, hielten im Hof und auf die laute eben Perlmann.

Die Mutter hatte bereits auf die unablässigen Witten Konets ihre Bereitwilligkeit erklärt, diese Summe ihre anzuerkennen. Konet drängte deshalb den Bruder zum Verkauf; sie schlug seine Bedenken wegen des väterlichen Widerpruches mit so bezüglichen Worten nieder, daß selbst Ambros sich daran stieß; doch verschloß sie nicht ihre Wirkung.

Der Hausbau verlangte große Summen. Ambros wartete mit Schmach auf die ersten Meter, es mangelte ihm ja stets das bare Geld, er war immer abhängig von Perlmann. Das erfüllte ihn geradezu mit Haß gegen seinen Vetter, dessen moralischen Wert er nicht zu schätzen wußte. Hundert Tagewert, Feld und Wald und um jedes Markstück an den Perlmann müssen! Dabei gerade so viel Entschloß, als im Haus aufging mit den Feinheiten und Mühen, die jetzt das Haus füllten, da er keine Zeit hatte, sich umgarn. Darin lag für ihn die ganze Lächerlichkeit des Grundbesitzes. Was war dagegen sein Haus, wenn es einmal anging? Kaufende alle Wertesfahre als Miete bar auf den Tisch geschloß, dabei immer wachsend an Kapitalwert, sich selbst mäßigend. Wenn er nur den Perlmann los wäre, alleiniger Besitzer wäre ohne Lasten — das sollte ein Leben werden!

Der Durchschlag der schooigen Strede wurde in einigen Tagen erwartet, die Arbeiter von beiden Seiten hatten sich bereits bis auf schuppigweise avanglich Meter genähert, man hörte schon gegenseitige Harnise, jeden Sommertag.

Ein großes Arbeiterloch war von der Gesellschaft in Ausgenommen, im Hofgarden selbst sollte es abgehalten werden. Moses Perlmann jitterte vor dem Rest, der Direktor erschien jedenfalls selbst und kam mit Ambros zu sprechen, dann war am Ende alles verloren.

Doch er hatte Glück, wenige Tage zuvor kam dieser zu ihm mit einer neuen Geldforderung für den Hausbau; da suchte er bedenklich die Mafeln. In einem Augustbau habe er ihm nicht geraten, alle Freundschaft in Ehren, aber er müsse doch auch einmal an sich denken, sein gutes Herz rühre ihn noch ganz.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Ausflug mit Hindernissen.

Summorte aus dem Englischen von Zise Kubwig.

(Nachdruck verboten.)

Vorwärts! — leichte Barfing, als er den Zug entlang raste mit acht Bahrlasten in der Hand. „Steigt irgendwo ein. Hier sind zwei Stige. Ich nehme Jimmy.“ Herr Barfing hatte gerade Zeit gehabt, acht Bahrlasten für den geplanten Familienausflug zu lösen, als sich der Zug in Bewegung zu setzen begann.

Kommandit-Anteilen wahrzunehmen war, geschwunden. Deutsche Bank, Dresdener und Darmstädter gut behauptet. Oesterreichische Banknoten tendierten fest unter Führung von Kreditaktien. Man erwartet eine sehr gute Halbjahrs-Bilanz des leitenden österreichischen Instituts.

Die Geldmarktlage bleibt weiter gut. Der Status der Reichsbank hat sich in der zweiten Juliwche um insgesamt 22,7 Mill. M. gebessert, also mehr als in den Vorjahren. Der Wechselbestand nahm recht befriedigend ab, während das Lombardkonto sich etwas mehr als im Vorjahre erhöhte. Die Giroeinlagen nahmen andererseits beträchtlich zu, während im Vorjahre ein Rückgang zu verzeichnen war. Schließlich ist aber noch hervorzuheben, daß der Effektbestand (Reichsbankguthaben) sich nur um 20 (s. S. um 40) Mill. M. reduziert. An Stelle des vorwichtigen steuerpflichtigen Notenumlaufs von 60,7 Mill. M. besteht jetzt eine Steuerfreiheit von 172 Mill. M. Die Situation am internationalen Geldmarkt hat sich in der letzten Zeit insofern verschoben, als in Deutschland, das bis vor kurzem allen großen Ländern die festesten Gelblüsse zeigte, eine gewisse Flüssigkeit hervortritt, und der Privatdiskont zeitweise auf 3/4, Proz. herabgegangen ist. Im Gegenfah hierbei ist in Newyork und in England Geld begehrt. In Newyork hat zwar der letzte Bankausweis eine Erholung auf die starken und plötzlichen Entziehungen in der Vormoche gebracht, immerhin macht sich die dort einsetzende Wiederbelebung des Unternehmensgeistes in der Industrie, namentlich bei den Banken im Innern des Landes anhaltend bemerkbar. Auch in England ist die Nachfrage nach Geld zum Teil infolge der Andauer großer Emissionen lebhafter geworden. Auch der Ausweis der Bank von Frankreich hat sich nicht so stark wie im Vorjahre gebessert. Der Wechselbestand der damals um Frs. 13,51 Mill. zugenommen hatte, ist diesmal um Frs. 40,53 Mill. gestiegen und die Lombardguthaben, die damals um 5,24 Mill. verringert werden konnten, sind diesmal sogar um 17,24 Mill. höher.

Am Kassamarkt der Rentenwerte war das Geschäft still und die Tendenz für heimische Anleihen vereinzelt fester. Die Titres des Reiches und Preußens lagen unverändert. Ausländische Fonds zeigen ebenfalls nur wenig Kursveränderungen. Japaner und Russen etwas lebhafter. Stadtanleihen ruhig. Die Prozentigen Gelddobligationen der Caja de Credito Hipotecario de Santiago Chile gelangten hier erstmals zur Notiz, die sich auf 26,25 Proz. stellte.

Transportwerte konnten sich mit wenig Ausnahmen behaupten. Vereinzelt war Nachfrage für Lombarden, welche das Kursniveau erhöhen konnten. Schantung-Bahn matt auf alarmierende Meldungen über das Auftreten der Pest in Westindien. Prince Henri seit längerer Zeit wieder einmal notiert 158 — bezahlt. Orient- und Anatolische Bahnen behauptet. Baltimore Ohio fester. Schiffabrikaktien konnten sich nur mühsam behaupten. Die Geschäftsbewegung in diesen Papieren hat merklich nachgelassen.

Nachdem in den letzten Tagen eine feste Aufwärtsbewegung der hiesigen Börse zu konstatieren war, setzte der Verkehr am Wochenanfang nur vereinzelt etwas lebhafter ein. Der günstigste Eindruck, den die feste Haltung der gestrigen Newyorker Börse, die Preisrückgehungen vom amerikanischen Stahlmarkt sowie die günstigen Sautenberichte aus den Vereinigten Staaten hinterließen, wurde weitgehend durch wenig befriedigende Auslassungen vom rhein-westfälischen Eisenmarkt und Gerüchten, daß am Stabeisenmarkt Preisunterbietungen vorgenommen seien. Die Verleumdung durch die Meldung über einen Angriff italienischer Torpedoboote auf die Darbanellen verstimmt die Börse. Schlechter Eindruck machte die Kabinetskrise in der Türkei, infolge auch die beabsichtigte Sperrung der Dardanellen wieder ein neues unangenehmes Motiv schaffte. Die Gesamtenstimmung der Börse war schwächer, machte aber schließlich wieder einer besseren Stimmung Platz. Von Kassaindustriepapieren schlossen Motoren Daimler zwar etwas schwächer, gehen aber immer noch mit einem Kursgewinn von 40 Prozent hervor. Von Bankaktien schwächten sich Kreditaktien ab. Naphta Nobel fest. Die Birkenmoche schloß bei behaupteter Tendenz und ruhigem Geschäft. Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

Kolonialwerte.

(Bericht des Deutschen Kolonialkontors G. m. b. H., Hamburg, S. 108.)

Südwesafrikanische Werte verkehrten in lustloser Haltung. South West Africa mußten im Kurse nachgeben, da durch den Rückgang der englischen Konzils die Gesellschaft durch ihren großen Besitz in Anleihen zu großen Abschreibungen hierauf gezwungen ist. Dagegen konnten die Anteile und Genußscheine der Otavi-Minen und Eisenbahn-Gesellschaft sich gut behaupten und sogar ein wenig im Kurse anziehen. Kolonialtopf und Vereinigte Diamantminen Vorkaufsrecht etwas niedriger offeriert.

Von Westafrikanern bestand Nachfrage für Roline Pflanzungs-Aktien, auch blieben die Süd-Kamerun-Anteile und Afrikanische Kompanie infolge der etwas festeren Haltung des Ausschüttungpreises gesucht, wenn dieselben auch keine Preisaufbesserung erzielen konnten.

Von Ostafrikanern waren Sigi Pflanzung und Sisaal Agaven gefragt. Ostafrika Kompanie zu höheren Preisen gehandelt. Deutsch Ostafrikanische Gesellschafts-Anteile um mehrere Prozent gebessert.

Der Südbemerkmarkt verkehrte äußerst ruhig und fand wenig Veränderungen vorgekommen.

Von sonstigen Werten waren Elomann Salpeter um 10 Proz. gebessert. Britisch Zentral-Afrika und South East Afrika niedriger offeriert.

Baumwolle.

(Marktbericht von Hornby, Gomersl u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für eigene Rechnung.) Der Markt ist zur Zeit mehr als je ein Wettermarkt. Die östlichen Teile der Baumwollzone klagen über zu viel Regen, und in Texas und Oklahoma wird dagegen mehr Regen gewünscht. Doch kann die Pflanze in diesen beiden Staaten weiter noch ca. 10 Tage ohne Regen gehen, ohne daß sie wesentlich Schaden erleidet, da die schweren Winter- und Frühjahrs-Regen noch genügend Untergrund-Feuchtigkeit hinterlassen haben, welche nun der Pflanze zu Gute kommen. Aus Arkansas und Mississippi wurde gestern über das Erscheinen des Army-Burmes berichtet.

Wenn schon der Preisausschlag dem Garn-Geschäft hinderlich ist, so ist nichtsdestoweniger das Geschäft in Loko-Ware weiter im Großen und Ganzen genommen lebhaft gewesen. Für bessere Spinnqualitäten werden gute Preise verlangt und bewilligt, da die Auswahl von Tag zu Tag beschränkter wird und es fast unmöglich ist, passende Qualitäten vom Süden zu bekommen.

Die Nachrichten über den Monsoun, welche in der letzten Woche weniger versprechend lauteten, scheinen sich jetzt wieder

etwas zu bessern. So wird berichtet, daß ziemlich allgemeine Regen über ganz Indien gefallen sind, mit Ausnahme von Bezar, Kothmir, die Nordwest-Grenz-Provinz, das Indus-etal und Baluchistan, wo nur in einzelnen Fällen Regen niedergegangen sind. In Gujerat soll der Regen im Ueberflusse gekommen sein.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffman.)

Neuß, 19. Juli.

Die Notierungen von Landweizen und Roggen alter Ernte sind gestiegen worden, da die Zufuhren in beiden Artikeln gänzlich aufgehört haben. Neuer Roggen, der von guter Beschaffenheit sein soll, wird in den nächsten Tagen erwartet. Daser, Gerste und Mais sind still und gut behauptet. Der Abgang in Weizenmehl und Roggenmehl ist fortgesetzt ein befriedigender, dagegen läßt die Kaufkraft zu wünschen übrig. Weizenkleie hatte unter dem Einflusse der heißen Witterung ein lebhaftes Geschäft zu stark anziehenden Preisen. Der Schluß ist indes wieder ruhiger.

Tagespreise: Daser bis M. 205 die 1000 Kg., Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 23,50, Roggenmehl ohne Sack bis M. 25,75 die 100 Kilo. Weizenmehl mit Sack bis M. 5,50 die 50 Kilo.

Indische Müllsaaten haben bei äußerst stillem Verkehre ihren Preisstand nur wenig verändert. Das Angebot in inländischen Müllsamen und Raps war reichlicher zu nachgiebigen Preisen, fand aber bisher nur wenig Beachtung, da man sich noch kein genaues Bild über die Beschaffenheit der Ware machen kann. Donausaaten sind nur in geringen Mengen am Markte. Die rückläufige Preisbewegung auf dem Weinsaatenmarkte machte unter mehrfachen Schwankungen weitere Fortschritte. Die Käufer behielten indes angelegentlich des unbefriedigenden Delabsages nach wie vor die größte Zurückhaltung. Erdnüsse sind, wie zuletzt, Leinöl wiederum erheblich billiger käuflich, jedoch geht wenig darin um. Müllöl und Erdnussöl sind sehr still und schwächer. Müllfuchsen sind fester und besonders für spätere Zeiten mehr gefragt.

Tagespreise bei Abnahme von Weizen: Müllöl ohne Fass bis M. 67 1/2 ab Neuß. Leinöl ohne Fass bis M. 88 die 100 Kilo. Fracht-Variität Geldern. Erdnussöl aus Coromandel-Erdnüssen bis M. 57 die 100 Kilo ab Neuß.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Marktbericht

der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft G. m. b. H. über Kartoffelschrotkate.

Mannheim. Berlin. Magdeburg.

Das Geschäft in Kartoffelschrotkate blieb während der beiden letzten Wochen unverändert ruhig, erst in den allerletzten Tagen haben sich die Anfragen gemehrt und ist mancher Auftrag vom Konsum erreicht worden. Die vielfach ausgesprochene Ansicht, daß die Verbraucher unserer Artikel bis zur neuen Ernte mit Ware nicht gedeckt sind, kann man nunmehr wohl als feststehend betrachten und dürfte sich wohl der Ausgleich der Preise von alter zur neuen Ware nicht mit der von vielen Seiten erhofften Schnelligkeit vollziehen, im Gegenteil sind Überraschungen bezüglich der Preisgestaltung für alte Ware nicht ausgeschlossen. Dies gilt sowohl für Kartoffelmehl als für Glukosen, deren Hauptverbraucherzeit noch vor uns liegt.

Die vorliegenden offiziellen und privaten Berichte über den Stand der Kartoffelfelder sind nicht die günstigsten. Infolge des zur Verwendung gekommenen mangelhaften Saatgutes kann man fast allgemein einen recht lückenhaften Bestand der Pflanzen beobachten und es wird vielfach Krankheitsbefall festgestellt bzw. im weiteren Verlauf der Vegetation erwartet.

Die Nachfrage für neue Ware gestaltete sich lebhaft, doch konnten die vorliegenden Aufträge kaum untergebracht werden, da die Fabriken vorziehen, einstufteln abwartend zu verbleiben.

Müllensfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. Mannheim, 19. Juli. Die fallende Tendenz an den tonangebenden Getreidemarkten hatte nicht allein einen Preisrückgang des Weizenmehls, sondern auch noch eine Abnahme der Kaufkraft zur Folge. Die Abschlüsse blieben deshalb in dieser Woche in mäßigem Umfange. Roggenmehl wurde dagegen für prompte und spätere Lieferungen in ganz ansehnlichen Partien gehandelt und vergrößerte sich die Kaufkraft anhaltend. Die Preise von Futtermitteln konnten sich wieder erholen, da die Nachfrage sich ganz bedeutend hob und größere Posten für bald und spätere Lieferungs-termine gehandelt wurden. Ganz besonders war Weizenfuttermehl gefragt und alles, was hierin käuflich war, wurde glatt genommen. Auch Kleie fand wieder hinreichend Liebhaber und wurde vielfach gekauft und sowohl für baldige als auch für spätere Monate lieferbar unter Schluß gebracht. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 32,50, desgleichen Nr. 1 M. 30,50, desgleichen Nr. 3 M. 27,50, desgleichen Nr. 4 M. 23,50, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 26, Weizenfuttermehl M. 15,75, Gerstenfuttermehl M. 16,25, Roggenfuttermehl M. 17, feine Weizenkleie M. 11,75, grobe Weizenkleie M. 11,75, Roggenkleie M. 13,75. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der Vereinigung Süddeutscher Handelsmüllens.

Wochenbericht über Oel und Fett für die Seifenindustrie.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Palmkernöl. Die Preise für Palmkernöl sind seit ca. 10 Tagen unverändert, obgleich Palmkerne im Laufe dieser Woche im Preise erhöht wurden. Die Fabriken sind aber nicht imstande, die Preise für Palmkernöl entsprechend heranzusetzen, da die jetzt schon äußerst minimale Nachfrage bei einer auch nur geringen Preisrückbildung noch ganz verschwinden würde. Ich halte noch wie vor die augenblickliche Lage für günstig, zum Einlauf für die Herbstmonate, denn die geringste Velebung des Marktes, wird nach meiner Ansicht, sofort ihren Einfluß auf die Preise nach oben geltend machen. Die Imprimeure sind noch immer die Herren der Situation, was augenblicklich deutlich zu erkennen ist, denn sie vertreiben die ankommenden Partien Kerne so zu verteuern, daß kein dringendes Angebot zu bemerken ist. Wir haben einerseits große Verschiffungen und andererseits kaum eine Nachfrage nach Oel und da sich bei dieser Lage die Preise halten, so haben wir mit höheren Preisen bei Eintreten einer besseren Nachfrage umgeben zu rechnen. Die Preise sind kaum verändert, man notiert für prompt M. 72,75 und August-Dezember M. 73,25 per 100 Kg. inkl. Faßer, cif Mannheim, Cassa 1 Prozent.

Falg. Auch hier begegnet man einer allgemeinen Interessenlosigkeit und es wurde in der abgelaufenen Woche so gut wie nichts umgesetzt. Die Preise haben keine Veränderung erfahren, und sind heute nur nominal, da zu den jetzt genannten Preisen Abschlüsse

nicht stattgefunden haben. Die notierten Preise sind übrigens gegenüber Palmkernöl noch immer zu teuer und Falg kommt deshalb als Ersatz für Palmkernöl nicht in Frage.

Leinöl. Nachdem die Preise letzte Woche und Anfang dieser Woche ziemlich stark zurückgegangen waren, ist wieder ein Umschlag eingetreten und wenn auch die Preise heute nicht höher sind als vor einigen Tagen, so müssen sie doch zum mindesten als ziemlich fest bezeichnet werden. Der Preisrückgang hat selbstverständlich den ganzen Konsum wieder veranlaßt, mit Deckungskäufen zurückzuhalten und die ganzen Abschlüsse, die getätigt werden konnten, lauten für prompte Ware oder August-Lieferung. Für spätere Termine zeigt sich gar kein Interesse. Die Notierungen lauten heute M. 77.— für prompte Ware, während man die Termine August-Dezbr. von M. 77.— bis herunter zu M. 74.— inkl. Vorrats, cif Mannheim, Cassa 1 Proz., kaufen kann. Die Verschiffungen von Leinöl betragen diese Woche 14700 Tons gegen 20400 Tons in der Vormoche und 6000 Tons in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata insgesamt 373 600 gegen 291 100 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.

Cottonöl. Die Preise haben unter dem Druck des starken Angebots von naher Ware einerseits und der geringen Nachfrage andererseits, teilweise kleine Reduktionen erfahren. Man spricht heute von Abschlüssen für November-April-Lieferung, jedoch geht die Preisidee der Verkäufer und die der Käufer zu weit auseinander, so daß kaum Abschlüsse getätigt werden konnten. Auf jeden Fall handelt es sich bei dem Angebot für neue Ernte nur um Spekulations-Offerten aus der Zwischenhand, denn die Fabriken sind für diesen Termin mit Offerten noch nicht am Markt. Man kann heute englisches Cottonöl Juli/August mit M. 54,50 und amerikanisches Cottonöl mit M. 56,50 anderjollt, cif Rotterdam, netto Kasse, kaufen.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Absatz in Brettern löst noch zu wünschen übrig. In breiten Brettern ist das Geschäft annehmbar, aber die Händler haben in denselben nur einen verhältnismäßig geringen Vorrat. Die Nachfrage nach schmalen Brettern ist den letzteren viel gelegener, besonders in Ausführgwaren, doch hier ist gerade der Verkehr recht gering. X-Bretter lassen sich dagegen wieder leichter absetzen, da darin die Betonbaugindustrie ständig größerer Abnehmer ist. Die Herstellung von Schnittwaren wird indessen eifrig fortgesetzt und bedeutende Mengen gelangen an den Markt, zumal die Sägewerke zumteil nur mit geringen Bauholzaufträgen versehen sind. Wenn der Verbrauch in bisheriger Weise anhält, dürften wohl im Spätjahr höhere Preise den Markt beherrschen. In reinem und halbreiner Ware ist das Angebot recht knapp. Die Nachfrage nach Hohlholz ist etwas geringer geworden, wenn auch fortgesetzt Umsätze stattfinden. Die Ankünfte auf dem Neuar waren neuerdings knapp, weshalb die Auswahl am hiesigen Markte nicht besonders groß ist. Die Verkäufe im Wald waren in letzter Zeit ganz ohne Bedeutung und wo Auktionen abgehalten wurden, zeigte sich ein geringer Erlös.

Das süddeutsche Brettergeschäft liegt ziemlich unverändert. Die Preise halten sich, trotzdem die Bautätigkeit ruhiger geworden, fest und unverändert. Außerdem beginnen auch die Sägemüller bereits ihre Forderungen wieder zu steigern. Ob sie damit durchbringen werden, läßt sich auch noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Am nordischen Markt herrscht weiter ausgesprochene Stille, umso mehr, als Seefrachten andauernd steigend bleiben und im Laufe der letzten Woche bisher noch nie bezahlte Refordbände angelegt worden sind. Der Absatz in Hohlware ist sehr gut. Von Amerika bleiben die Zufuhren nach wie vor knapp und was jetzt von alten Abschlüssen allmählich nachgeliefert wird, geht sofort in die Hände des Konsums, sodah die Bestände nach wie vor bei den Hohlwerkern außerordentlich knapp sind.

Wochenübersicht über den Viehverkehr

vom 15.—20. Juli 1912.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindermarkt war gut besetzt. Der Anstich an Großvieh betrug 1125 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 90—104 (48—56), Bullen (Farren) M. 80—90 (45—49), Rinder M. 84—100 (44—52), Kühe M. 54—80 (28—38).

Auf dem Hälbermarkt standen am 15. ds. 344 Stück, am 18. ds. 198 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr teilweise mittelmäßig, teilweise ruhig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 75—100 (45—60).

Auf dem Schweinemarkt standen am 15. ds. 2728 Stück, am 17./18. ds. 1478 Stück. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 79—80 (62—63) bei teilweise lebhaftem und teilweise ruhigem Geschäftsverkehr.

Der Pferdemarkt war mit 50 Stück Arbeitspferden und 68 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig, mit Schlachtpferden lebhaft. Preise für Arbeitspferde 300—1300 M., für Schlachtpferde M. 50 bis 250 pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 245 Stück besetzt. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 10—18 bezahlt.

(Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.)

Literatur.

Kaufmännische Gesetzsunde. Sammlung der wichtigsten Rechtsgelehrte für Kaufleute und Industrielle. Von Dr. jur. F. Engelmann, dritte, veränderte und vermehrte Auflage, bearbeitet von Dr. jur. J. Loeve, Rechtsanwält in Berlin, Kleinoktav, XI und 200 Seiten (17. Band von Violets Globus-Bücherei). Verlag von Wilhelm Violet in Stuttgart. In Leinen gebunden 3 Mark. Ein Buch, das vorzüglich geeignet ist, Kaufleuten und Industriellen sowie deren Angestellten reichen Nutzen zu bringen. Die vorzüglichsten Ausführungen des Bearbeiters sind in klar verständlichem Deutsch geschrieben und frei von allem gelehrten Beiwerk. Das Buch sollte jeder praktisch veranlagte Geschäftsmann oder Angestellte besitzen.

Der englische Korrespondent. Handbuch für den englischen kaufmännischen Briefwechsel zum Selbstunterricht und zum Gebrauch an Unterrichtsanstalten. Auf Grund des Wertes von E. Spöcker, Ter deutsche Korrespondent, neu bearbeitet von Tam Brown, Leiter des English Institute in Hamburg. Zweite Auflage, Kleinoktav VIII und 221 Seiten (21. Band von Violets Globus-Bücherei). Verlag von Wilhelm Violet in Stuttgart. In Leinen gebunden 3 Mark. Dieses durch und durch zeitgemäße Buch ist wie kein zweites geeignet, dem Benutzer zu Gewantheit und Fertigkeit im englischen kaufmännischen Briefwechsel zu verhelfen. Alles in allem: ein vortreffliches Buch, an Hand dessen sich jeder, der Vorkenntnisse der englischen Sprache besitzt, durch Selbstunterricht zum gewandten „englischen Korrespondenten“ ausbilden kann.

Auskünfte

a) über Kredit,
b) über Familie, Vermögen, Kauf etc., Ermittlungen, Beobachtungen, Beweismaterial besorgt überall 1909/7
Globus Teletis-Anstalt u. Kaufhaus, Raststraße, Kaiserstraße 98. D. B. B. gestiftet. Telefon 5276.

Syndikatsfreie Kohlenvereinigung

G. m. b. H.
Kohlen, Koks, Brikets, Anthrazit
Unser Stadtkontor befindet sich jetzt in E 3, 14 (Planken) im Hause der Schwan-Apotheke.

Aufträge und Zahlungen

erbiten an unser
Stadtkontor: E 3, 14 (Planken)
Telephon 1919
oder an unser Hauptkontor u. Lager:
Industriehafen
Telephon 1777 und 1917.

Schriesheimer Apfelweinkelerei

empfehlte in Gebirgen von 50 bis 100 Hektar, bei Abnahme und Abfuhr von 100 Hektar an Preiskontingente.
Peter Heinrich Kling,
Schriesheim a. d. Bergstr.
72503

Anerkannt sehr leistungsfähig
ist die Weltfirma

Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen.

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges.

Versand direkt an Private.

Nachstehende Waren versenden wir **30 Tage zur Probe!**

BRILLANT FABRIK-MARKE

Hoch-elegante moderne Herren-Doppel-Uhr-Kette
Kavalier-Kette.

Nr. 2075
Elektro-gold-plattiert
Preis pro Stück nur **2 Mk.**

Abbildung in halber Grösse.

Nr. 4633.
Kavalier-Gelduhr
für 5, 10 und 50 Pfg.-Stücke, fasst bis 5 Mk. Kleingeld u. kann bequem an nebenstehender Uhrkette getragen werden, ist also stets zur Hand und kann nicht verloren gehen.
Preis pro Stück **Mk. 0.30**

Sehr schöne und haltbare Uhrketten, ca. 45 cm lang, fein gearbeitete, runde und lange Glieder, moderner Anhänger mit einem grossen und zwei kleinen imitierten Edelsteinen.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.
Garantieschein: Nichtgefallend. Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen den Betrag zurück.

Umsonst und portofrei versenden wir auf Wunsch an jedermann, nur nicht an Personen unter 18 Jahren und nicht an Hausierer, unseren **Pracht-Katalog** welcher ca. 10000 Gegenstände aller Warengattungen in grösster Auswahl enthält.

Tausende Anerkennungs schreiben loben die Güte und Qualität unserer Waren.
Bei **Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.**

NEU! Thetis-Pumpwerk

ges. gesch. 25288
arbeitet vollkommen automatisch
**ohne Wasserturm
ohne Hochbehälter
ohne Bedienung**

für jede Wassermenge und Druck
für Gemeinde- u. industrielle Werke
Anlage für 1200 cbm im Betrieb. Feinste Ref.
Karl Petri, Mannheim
Telefon 3351.

Feuerwerk aller Art ritz Best

Katalog gratis
en gros en detail
la Referenzen. Tel. 2219.
Feuerwerker, Q 4, 3, Mannheim

Actiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Giesserei

MANNHEIM
vormals Carl Flink
liefert als langjährige Spezialität: 21820
Fagadenkonstruktionen in Eisen u. Bronze
Eisenhochbau für
Geschäftshäuser u. Fabriken
Schmiedeleisern Fenster
Kittlose Glasdächer.
Stalleinrichtungen
Gusseisernen Wendeltreppen

Machen Sie noch heute einen Versuch mit Perlka

Nehmen Sie nur halb soviel, wie von anderen Kaffee-Ersatzmitteln — und gar keinen Zusatz. Kaffeeähnlichkeit und Billigkeit sind verblüffend.

Herren

in jeder Stellung können ihren Bedarf in **Anzügen nach Maß** etc. ohne Preis-Aufschlag in Hosen oder längerem Ziel bei einem best. Maßgeschlecht decken. Beamten ohne Anzüge. Strengste Disziplin. Bitte Adresse u. Postfach 251, Mannheim. 24467

Lichtige Büglerin
empfehlenswert
Postfach 10, par. 118.

Tafelobst
gang vorräthig, auch in 1/2 Quantitäten, jederzeit zu haben von Schloß Hohen. Zu wenden unter Angabe der gewünscht Obstsorte, u. Rengen sowie Preisangebot an Verwaltung Schloß Hohen, Rappeltobad i. Bad.

Landwirtschaft.

Tabakbau in Württemberg. Im württembergischen Tabakbau war im Jahr 1911 ein Aufschwung zu verzeichnen. Die Zahl der Tabakpflanzler betrug 5490 gegen 4000 im Vorjahr, die bebauten Fläche im Jahr 1911 um 270 Hektar im Jahr 1910 auf 370 Hektar im Jahr 1911 gewachsen. Die Erntemenge blieb infolge dessen von 6050 Doppelzentner auf 7700 Doppelzentner, während der durchschnittliche Deltar-Ertrag mit 20,45 Doppelzentner angeklommen. Die Preise zeigten einen erheblichen Rückgang; im Jahr 1911 betrug der Preis für 1 Doppelzentner hochreife Tabaks ohne Zinsen auf 46,81 A., während im Jahr 1910 durchschnittlich 77,84 A. erzielt wurden.
Vom Tabakmarkt.

In den Magazinen ist man voll mit Sortieren und auch teilweise mit Verpacken beschäftigt. Im allgemeinen lauten die Berichte über den Stand der Tabakfelder gut. Regen wäre aber erwünscht. Das Geschäft ist momentan, wie die „Südd. Tabakztg.“ schreibt, im allgemeinen ruhig, trotzdem finden immer Umsätze hauptsächlich in noch vorhandenen Restposten alter Zigarettabak statt; auch sind noch einige Portien 1909er und 1910er lose Blätter besogen worden. Rippverkaufe finden zu bedeutend reduzierten Preisen gegen früher statt.

Volkswirtschaft.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlenmarkt.
Bericht von Gebrüder Stern, Bantgeschft.
(Vor der Börse.) Der Verkehr am Kohlenmarkte gestaltete sich in der abgelaufenen Woche (Schleppend). Von schweren Werten blieben Constantin der Große nach ihrer letzten Steigerung wieder billiger erhältlich. Zu etwas besserer Preisen zeigte sich für Delene u. Amalie und Oswald einige Kaufkraft. Auf ungefähr letzter Basis konnten Mont-Cenis (ca. W. 1700) vereinzelt umgesetzt werden. Für Graf Schwerin, Langendranh und Bötzingen trat verschiedentlich Verkaufslust ein. Die Kurse dieser Werte stellen sich bei ca. W. 13 400 bzw. W. 20 200 und W. 26 500 etwas niedriger

gegen die Vormwoche, Dorfheld, Königin Elisabeth und König Ludwig weisen Veränderungen nicht auf. Von Mittelwerten wurden Eintracht Tiefbau verschiedentlich zu letzten Preisen umgesetzt. Für Johann Deimeisberg zeigte sich anfangs zu letzten Preisen einige Kaufkraft, jedoch schwächte sich später der Kurs leicht ab. Etwas bessere Preise wurden für Freie Vogel u. Unterhofft (ca. W. 2900), Caroline Holzweide (ca. W. 2600) und Getteslegen (ca. W. 2500) angesetzt. In ziemlich unveränderten Kursen wurden Heinrich, Hermann I/II und Trier vereinzelt umgesetzt. Dieselben mussten sich weiter abschwächen und sind bei ca. W. 1870 verschiedentlich im Verkehr. Von leichteren Werten wurden Alte Saase zu gebesserten Kursen gekauft, dagegen sind Westfalen zu unveränderten Preisen verschiedentlich im Verkehr.

Am Kalmarersee kam in der abgelaufenen Woche ein völliger Stimmungsumschwung zum Durchbruch. Größere Kaufkraft zeigte sich namentlich für Ausbeutewerte, die bei lebhaften Umsätzen größere Steigerungen aufwiesen. Von schweren Werten notieren Alexanderhall bei ca. W. 10 000 (+ W. 800), Carlsburg bei ca. W. 8500 (+ W. 350), Danfa Silberberg bei ca. W. 7900 (+ W. 600), Heiligentoda bei ca. W. 9200 (+ W. 300), Hohenzollern bei ca. W. 7100 (+ W. 300), Hohenfeld bei ca. W. 7500 (+ 500), Kaiseroda bei ca. W. 10 400 (+ W. 400), Salzwinde bei ca. W. 6750 (+ W. 250), Siegfried I bei ca. W. 6700 (+ W. 500), Wilhelmshall bei ca. W. 10 800 (+ W. 1400) im Winterhall bei ca. W. 10 500 (W. 700). Leicht gebessert sind Burbach bei ca. W. 14 500, ohne jedoch ihren Kurs weiter ausbessern zu können. Ebenfalls blieben nach einigen Umsätzen Seienroda bei ca. W. 8900, Einigkeit bei ca. W. 8900 und Walder bei ca. W. 5400 ziemlich vernachlässigt. Von Mittelwerten zeigte sich größere Kaufkraft für Johannas-hall, die bis W. 5450 mehrfach aus dem Markte genommen wurde. Ebenfalls sind Großherzog Wilhelm Ernst bei ca. W. 4900, Günthershall bei ca. W. 5000 und Zinnenroda bei ca. W. 4750 leicht gebessert. Von leichteren Werten setzten Deltungen I und II ihre Aufwärtsbewegung bis W. 1475 bzw.

Gelegenheitskauf

eines grossen Postens zurückgesetzter
Tapeten
spotbillig. 19462
Eine Partie Linoleum, Teppiche, Inlaid durchgehende Muster, weit unter Preis.
Cocos, Matten, Läufer, Wachs- und Ledertuche besonders billig.
Linoleumwachs . . . von 65 Pfg. an per Pfd.
Fussbodenlack . . . Mk. 1.— „ „ „ Kilo
Wassersod 50 Pfg. per Flasche. Thürschoner
Heidelberger Tapetenmanufaktur
F 2, 3 H. Schreck Tel. 2034

Verkauf

Gebrauchtes, besseres **kompl. Schlafzim.** Elche, sehr gut erhalt., mit Rüst und Capoo-Matratzen, sehr preiswert abgegeben. 72515
H. Schwalbach Söhne, Mannheim, B 7, 4, Magastn.

Apfelwein
sein und mild Nr. 28, 00, 35 Pfg. demohert. 72790
H. Herz
Heinrich Langstrasse 86.

Verkauf

viereckl. Rindervogel billig zu verkaufen. 72901
Elfenbeinstr. 6, I. St. 1.

Schreibmaschinen
gebr. u. W. 75 an zu verkauf. Philipp Metz, Q 2, 15, Tel. 4198.
Mischziffern- und Borellschreibmaschinen. (71479)

Liegenschaften für Pensionäre!
In Schönen bei Geroldsbach (Kurgast) neues mod. Einfamilien-Haus mit Garten zu verk. 935. h. b. Belfer & Partner. 72290

Grösste Vorsicht bei Kauf oder Beteiligung!

Wer ein Geschäft, Fabrik od. Gewerbebetrieb, Haus u. Grundbesitz kaufen oder sich an rentabl. Unternehmen beteiligen will, verl. von mir feinste, Angew. u. denn ich habe über 1000 Objekte allerorts a. d. Hand. L. Kommerzial. (Vnab. G. Otto) 88/8 a. W. - Arcuagasse 8
Verkäufer od. Kapital- suchende verl. ang. m. feinsten. Geld.
1070

W. 1100 fort. Bessere Preise wurden auch für Aler Nordhorn (ca. W. 3500), Hermann II (ca. W. 2300) und Klotzberg (ca. W. 3250) bezahlt. Von schachthauenden Werten hatten Bergmannslegen eine ansehnliche Steigerung aufzuweisen. Der Kurs konnte bis ca. W. 6600 anziehen. Höher notieren auch Carlslud (ca. 2000), Hallerleben (ca. W. 1350), Felsenfest (ca. W. 1550), Ludwig (ca. W. 1025), Hülstedt (W. 3550), Maximalud (W. 1550) und Wilhelmine (W. 1600). Leicht gebessert sind schliesslich noch Hannover bei ca. W. 160, dagegen blieben Kaufsludt vollständig vernachlässigt. Die übrigen Werte weisen nennenswerte Veränderungen nicht auf. Am Aktienmarkt wurden Adler, Bismarckshall und Justus mehrfach zu höheren Preisen gekauft. Stärker angeboten werden vorübergehend Teutonia, um jedoch später bei ca. 88 Prozent höher zu schließen. Einige Umsätze erfolgten noch in Dalfische Kraftwerke-Alten, Selburg, Ludwigshall, Prinz Kadalbert und Salzberth.

Braunkohlenwerte sowie Gratzuge sind bei ziemlich unveränderten Kursen fast geschäftlos.

Geschäftliches.

Es ist alles schon dagewesen sagt Ben Uttho, und doch trifft der Kuslerud dieses Weites nicht immer an. Uniere Wirtschaft, unsmittlich auf der Suche nach neuen Erlösungen und Verbesserungen. Ist in letzter Zeit Umwälzungen auf allen Gebieten zu Stande gekommen, wovon man sich früher nicht träumen liess. Wer hätte s. H. vor Jahren daran gedacht, ohne teure Mühe und Arbeit, ohne etbestimmten Zeitaufwand und Anstrengung die Hauswische sauber und rein zu bekommen. Als eine Erfindung von unbeschreiblichem Wert und daher die Erlösung des schmerzlichen Hilfsmittels „Perka“ angegeben werden, dessen Verwendung das Waschen zur Spielerei gestaltet. Wasche der Waschtrog lauch neben atrochem Zeitaufwand mit Arbeit und Last mit sich, so hat er heute, bei Verwendung von Perka, seine Schmerzen verloren. Die Wirkung dieses Hilfsmittels ist einfach überraschend. Nur einmaliges ca. 4/5-minütiges Waschen in Perka und die ganze Arbeit ist getan! Die Wasche ist säubermitt und besitzt den höchsten Grad der Reinlichkeit. Wie schnell die Hausfrauen die Vorteile der Perka-Waschmethode erkennen, bemitt an denen die überaus weite Verbreitung dieses hervorragenden Hilfsmittels, das heute wohl schon in jeder Familie zu finden ist.